

**Fortwährende Bemühung um das Heil des jüdischen Volks überhaupt**

**4.1753**

Halle: [Verlag nicht ermittelbar], 1753

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211450>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang









H-4043(2)

G.I.h.





Fortwährende  
Bemühung

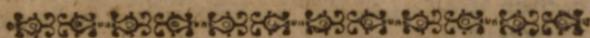
um das  
Heil des Jüdischen Volks  
überhaupt

erwehnet

von

D. Joh. Heinrich Callenberg

der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.



Viertes Stück.

---

HALLE, 1753.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or number, appearing as a mirror image.

Large handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Medium-sized handwritten text, appearing as a mirror image.

Small handwritten text, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or number, appearing as a mirror image.

Large handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Medium-sized handwritten text, appearing as a mirror image.

Medium-sized handwritten text, appearing as a mirror image.

Medium-sized handwritten text, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or number, appearing as a mirror image.



## Vorrede.



In diesem Stück wird etwas angeführet von dem Zustand der Juden in dem Maroccanischen Reich. Ein evangelischer Lehrer in einem der Römischen Kirche zugethanen Lande hat die Anmerkung von unserm Instituto gemacht: „so müssen Römischcatholische befördern, was unsere Brüder neidisch ansehen:“, welches hernach unter andern durch das Schreiben einer hohen Standesperson dieser Kirche bestätigt und von derselben zugleich ein erregtes gutes Vorhaben gemeldet worden. Unter den neuern Ausbeilern unserer Schriften ist ein wohlgearteter Profelyt von eben dieser Kirche: der aber doch auch mit verschiedenen andern Profelyten über deren Verfall sich in Unruhe des Gewissens befindet. Die gute Regungen und Bewegungen unter den Juden geben fort: das Verlangen nach unsern Büchern und Freude darüber lästet sich noch immer spüren; es wird eingesehen, ihre Bussstimme nicht über ein

## Vorrede.

ein mit der, welche von den Propheten gefordert worden; lauterere Lehren vom Messia geben unter ihnen selbst an. Es geschiehet Meldung von vier und dreyßig Personen, welche seit kurzem durch die heilige Taufe in die Kirche Christi aufgenommen worden: und von noch dreyzehnen Personen, welche dazu zubereitet werden. Unter den getauften ist eine Familie von sieben Personen; und ein Mann, welcher sechs und dreyßig Jahre lang in Zweifel wegen seiner Seligkeit gestanden. Ein Judenknaabe hat einen Profelyten mit der gewöhnlichen schmälichen Benennung geschimpfet: dieser hat ihm ein Stük des Jüdischdeutschen Aends Wahren Christenthums zulesen gegeben; wodurch der Knabe so gerühret worden, daß er sehnlichst gesucht, auch zum Empfang der heiligen Taufe zu gelangen (\*). Der HERR unser Heiland fahre gnädig fort mehreren dieses Geschlechts die Decke von ihren Augen wegzunehmen; erleuchte aber auch diejenigen, welche mitten in der Christenheit des göttlichen Lichts und Lebens ermangeln!

Halle, den 25. des Jenner

1753.

D. Jo. Heinr. Callenberg.

---

(\*) S. 37. 34. 48. 19. 10. 70. 74. 75. 88. 26.  
9. 49. 40. 78. 89. 29. 78. 22. 24. 7. 15. 27.  
38. 40. 65. 66. 70. 71. 72. 81. 88. 90. 99.  
33. 35. 38. 39. 43. 49. 75. 79. 86. 99. 107.  
7. 66.



Das erste Kapitel,  
betreffend 1749. den Jenner.

§. 1.



Am 4. des Jenners 1749. wurde öffentlich aus Peterkau gemeldet: „(Es) sind drey Juden, wegen weiterer Inquisition, in Verhaft gerathen, die man der Tortur unterworfen hat; wodurch aber nichts von ihnen herauszubringen gewesen ist. Am denkwürdigsten ist hierbey, daß, als man gedachte Juden zu torquieren angefangen hatte, einer davon sogleich diese Worte ausrief: **Jesus Maria Joseph:** und nachhero weiter schrie; **Allerheiligste Jungfrau, hilf mir.** Nach der Tortur baten sie alle um die heilige Taufe; da sie denn der Präsident in Schutz nam, und ihnen die Glaubensartical bezubringen besal.

§. 2. Am 6. des Jenners schrieb ein Kaufmann zu Cei. in Ungarn: „Uebersende hiermit - (zum Jüdischen Instituto) vier Gulden; 4. Stük. A „denn

„denn vier Gulden für die Malabarische Mis-  
 „sion, 2c. Diese acht Gulden übersende zum ge-  
 „bührenden Dankopfer für den im verfloffenen  
 „Jahr (empfangenen) großen Seegen Gottes  
 „in meiner wenigen Handlung, und die darin  
 „empfangene getreue Fürsorge 2c. Denn habe  
 „noch collectiret - (für das Institutum) einen  
 „Gulden von einer Waise, als meines (sel.)  
 „Bruders - Tochter. Diese (gab) auch einen  
 „Gulden für gedachte Mission.

§. 3. Am 14. wurde öffentlich aus Florenz  
 berichtet: „Alhier hat der Jude, Isaac Mose de  
 „de Pas, eine neue Druckerey zu hebräischen  
 „Büchern angerichtet, und bereits einige Gram-  
 „maticken und Kalender abgedrucket. Er hat  
 „aber auch schon eine hebräische Bibel unter der  
 „Presse; zu welcher er nicht allein sauber Papier  
 „und gute Schriften nimt, sondern selbige auch  
 „mit möglichstem Fleis corrigiren lässet.

§. 4. Am 15. des Jenners bekam dieses Buch:  
 „Johann Christoph Georg Bodenschakens, Hoch-  
 „fürstlichen Bayreuthischen Pfarrers zu Utten-  
 „reuth, kirchliche Verfassung der heutigen Juden,  
 „sonderlich derer in Deutschland, in vier Haupt-  
 „theilen abgefasst, aus ihren eigenen und andern  
 „Schriften umständlich dargethan., (\*) Es ist  
 dieses der erste Band, welcher den ersten und  
 zweiten

(\*) und mit 30 sauberen Kupfern erläutert, nebst  
 einer Vorrede S. H. E. J. Huth, der H.  
 Schr. Doctor, 2c. Erlang, gedruckt bey des sel.  
 J. F. Beckers, 2c. Witwe, auf Kosten des Auto-  
 ris 1748. 4.

zweiten Theil enthält; und handelt vom Ursprung, Schicksalen und Gottesdienst der heutigen, sonderlich Deutschen, Juden, ic.

§. 5. Anfangs kommen diese Worte vor: „Es ist dieses zwar sonst eine weitläufige und sehr beschwerliche Arbeit: welche aber von mir desto leichter hat unternommen, und durch göttliche Hülfe zu Stande gebracht werden können; da ich der treuen und mündlichen Unterweisung des nunmehr in Gott ruhenden und in Philologics sehr erfahrenen Herrn D. Zeitners - welche ich in dessen Hause - genossen, vieles zudanken, ohne was ich sonst durch den vielen Umgang mit den Rabbinen und Juden selbst auch eigenen Nachforschen erfahren (habe.)

§. 6. In dem Buch selbst werden unter andern auch Exempel von dem an Christen gelassenen jüdischen Grimm angeführt. (\*) Von den in Rom üblichen Judenpredigten heisset es unter andern: „(Es) müssen die Juden wöchentlich in dem päpstlichen Gebiet, in gewisser Anzahl, eine christliche Predigt anhören, ic. Wann solche Predigten von gründlich gelehrten und in der ebräischen Sprache wohl erfahrenen Predigern auch bey uns gehalten würden; so würde vielleicht noch eher eine Seele erbauet, und aus ihrem Verderben gerissen werden, als durch die heftigsten Zwangmittel, ic. Daß die in Rom gehaltene Judenpredigten nicht wenig gesuchet, bezeugt Ernst Ferdinand Zest in der Vorrede seiner Judengeißel - und spricht: er habe

A 2

„es

(\*) S. 127.

„es selbst gesehen, so lang er in Rom gewesen,  
 „daß keine Woche vergangen, in welcher nicht  
 „zwen Juden getauft worden. (\*) So rühmet  
 „auch D. Schupp - die weise Anordnungen  
 „der beiden Landgrafen zu Hessencassel und  
 „Darmstadt in Ansehung der Judenpredig-  
 „ten. (\*\*). Daher wäre zu wünschen, daß der-  
 „gleichen überall eingeführet würde: nur müste  
 „man darauf sehen, daß man dabey allezeit den  
 „rechten Zwel zum Grunde legte, und allen Miß-  
 „bräuchen fleißig vorbeuete. (\*\*\*) In der Rö-  
 „mischen Kirche aber, und in den Orten, wo der-  
 „gleichen Prediaten gehalten werden, stehen gar  
 „verschiedene Hindernisse im Weg, warum sich  
 „dadurch wenig Juden bekehren lassen; davon  
 „Schudt - sonderlich diese - berühret: nem-  
 „lich - (es) wäre der Römischcatholischen Kalt-  
 „sinnigkeit und Laulichkeit in der Bekehrung der  
 „Juden eine grose Hinderung: und diese gehet  
 „leider! auch unter unsern Evangelischen mehr  
 „als zu sehr im Schwang. Die Papisten hätten  
 „weit mehr Mühe und Sorge auch Kosten in  
 „Bekehrung der finstern und gröbsten Heiden und  
 „Malabaren, (\*) als zum Heil der Juden bisher  
 „ange-

(\*) Dieses Vorgeben braucht eine genauere Unter-  
suchung.

(\*\*) Welche aber nicht lang gedauret haben.

(\*\*\*) Führe dieses nur historischer Weise mit an; und  
empfehle die Sache reiserer Ueberlegung.

(\*) An sich aber ist es doch noch allzuwenig, was an  
die Heiden verwendet worden. Eines ist dem an-  
dern nicht entgegen zusetzen.

„angewendet; als worüber **Wagenseil** - und  
 „**Hossmann** - bittere Klagen führen. (\*)

§. 7. Am 31. des Jenners schrieb ein Predi-  
 ger in E., ein hiesiger frommer Bürger, (wel-  
 „cher) im vorigen Jahr verstorben - (hat) dem  
 „**Instituto judaico** - (im Testament) fünf und  
 „zwanzig **Rthaler** vermacht; die mir, E. H. (sie)  
 „zuüberschicken, anvertrauet sind. „ Es unterre-  
 dete sich mit mir der **Proselnt**, **Sei. aus r.** Er  
 sagte: er sey auf dem **Weinberg** bey **SS.** (einer  
**römisch-catholischen Stadt**.) mit **Evangelio-**  
**schen**, welche daselbst eine **Stube** haben, darin sie  
 zusammen kommen, umgegangen: sie haben ihm  
 oft **Vorstellung** gethan: haben ihre **Bücher** bey  
 seinem **Bruder**, welcher ein **Rebbi** und zugleich  
 ein **Buchbinder** sey, binden lassen. Er, der **Pro-**  
**selnt**, habe etwas vom **Schneiderhandwerk** geler-  
 net; verstehe aber nicht das **Zuschneiden**; er  
 mache alte **Kleider** wieder zurecht, und verkauffe  
 sie. Das sey seine **Nahrung**. Ich gab ihm  
 sechs **Büchlein**. Am **Abend** kamen die beiden  
 reisende **Mitarbeiter** von ihrer **dismaligen Reise**  
 zurück.

§. 8. In diesem Monat wurde, ausser dem **An-**  
**geführten**, etwas bengetragen aus **Brandenburg**,  
**Dambek** in der **Altenmark**, **Soest** und einem  
 Ort dabey: ferner aus **Oldenburg**, **Marburg**,  
**Grünstadt**, **Nürnberg** und **Italien**. Aus  
**Grünstadt** kamen dreyzehn **Rthaler** sechszehn  
**Groschen**, aus **Nürnberg** drey und vierzig **Rtha-**  
**ler** sechszehn **Groschen** und aus **Venedig** zwanzig  
 A 3. **Rtha-**

(\*) S. 178.

Rithaler. Eine Generalsuperintendentin sandte einen Luidor, ein Medicus zehn Rithaler, ein Pre- diger einen Ducaten, ein anderer einen und einen halben Rithaler, noch ein anderer einen Rithaler, ein Schulcollege zwey Rithaler.

Das andere Kapitel,  
betreffend 1749. den Hornung.

S. I.

**A**m 1. des Hornungs wurden aus Copen- hagen zur Bibliothek dieses Instituti fünf Bücher verehret, deren viere (\*) folgende sind: Hans Egede ausführliche und wahr- hafte Nachricht vom Anfang und Fort- gang der grönländischen Mission; (\*\*) dessen alten Grönlands neue Perlustra- tion, (\*\*\*) die von Paul Egede ins Grönlän- dische übersezte vier Evangelia; (\*) Erich Johann Jessens kurze Nachricht von der dänischen Mission in dem norwegischen Lappland, wie auch in Finmarcken, den No- vlanden und überhaupt an denen Orten im Stuf- Drunheim, wo sich Lappen und Sinnen aufhalten. (\*\*) Das Exemplar der grönländischen vier Evangelien hatte der Verfasser, ein Sohn des ersten Missionarii, Hans Ege- dens, und selbst Missionarius in Grönland, selbst gebraucht,

(\*) Das fünfte ist: Caroli Linnæi Flora Zeylanica, Holmia, 1747.

(\*\*) Hamburg 1740.

(\*\*\*) aus dem Dänischen übersezt 1742.

(\*) 1744.

(\*\*) 1744.

gebraucht, und hat es durch unsern ersten Mitarbeiter zur Bibliothek des Instituti verehret. Er hat dabey gesagt: die darinnen befindliche Flecken rühren her aus denen schmutzigen Hütten der Grönländer, in welchen er sie aus dem Buch gelehrt habe.

§. 2. Zugleicher Zeit bekam diese gedruckte Predigt: Die wahre Bekehrung der Ungläubigen, bey der Taufe einer ganzen jüdischen Familie von sieben Personen, aus Apostelg. 2, 58. 39. im Jahr 1744. am 1. Septemb. vorgestellte von T. H. Schubart, Archidiac. zu St. Michaelis in Hamburg. (\*) In der Vorrede läffet sich der Verfasser also vernehmen: „Ich kan aber bey dieser Gelegenheit nicht umhin, noch einen andern Wunsch hinzuzufügen. Es ist dieser: daß der gnädige Gott doch christliche Gemüther erwecken wolle, die sich des hiesigen Bekehrungswerks aufrichtig annehmen mögen. Es finden sich hier zwar Vermächtnisse, welche den sich bekehrenden, während der Zeit ihres Unterrichtes, zur Beyhülfe gewidmet sind. Aber sie sind so unzulänglich, daß einige nur etwas wenigens daraus heben können; und bisweilen noch weniger bekommen würden, wosern nicht der - redliche Herr Esdras Henr. Edzard, welcher anjesho die Verwaltung darüber hat; und sich nach dem rühmlichen Exempel seiner in Gott ruhenden Vorfahren bey diesem wichtigen Werke keine Last

A 4

„zuschwer

(\*) gedruckt und zubekommen bey Philipp Ludwiga Stromer.

„zuschwer seyn läffet: oft von dem Seinigen etwas  
 „hinzulegte. Wie nützlich würde es denn nicht  
 „angewandt seyn, wenn begüterte Personen diese  
 „auf Gottes Ehre und das Heil der Menschen  
 „abzielende Stiftung mit einem milden Beytrage  
 „vermehrten: und dadurch zuwege brächten,  
 „daß die Neubekehrten nicht nur bey ihrem Unter-  
 „richt, sondern auch, benöthigten Falls, nach ihrer  
 „Aufnahme in unsere Kirche, noch etwas mehr zu  
 „geniessen hätten; weil ihnen ihr Unterhalt als-  
 „dann doch insgemein sehr sauer wird, und sie sich  
 „oft auf eine recht jämmerliche Art herdurch bet-  
 „teln müssen. Der Gott aller Gnaden verleihe  
 „denenjenigen, welche diesen Wunsch etwan noch  
 „erfüllen möchten, ein reiches Maas der Wieder-  
 „vergeltung, mit allerley geistlichen und leiblichen  
 „Segen, an ihnen selbst, und an allen ihren Nach-  
 „kommen! Doch, vielleicht dencket man: viele  
 „würden sowol hiezu, als zu der Gevatterschaft  
 „bey den annoch Ungetauften williger seyn, wenn  
 „nicht so mancher davon aus der Art schläge.  
 „Und wer kan es leugnen, daß freylich nicht we-  
 „nige solcher Getauften dem Christenthume mehr  
 „zum Aergernis, als zum Wachstume und zur  
 „Freude, gedeien? Aber muß man nicht, leider!  
 „auch eben dasselbige von denen klagen, die von  
 „Christen erzeugt und geboren worden sind?  
 „Und ich kan doch auch im Gegentheil bezeugen,  
 „daß von denjenigen zu uns Uebergetretenen, die  
 „von mir die Taufe empfangen haben, der größ-  
 „ste Theil, so viel mir bewust ist, noch dem  
 „Guten anhangen. Gesezt aber, es würde auch  
 „, nur

„nur eine einzige Seele davon selig; wäre es  
 „denn nicht schon der Mühe wehret? Und wer  
 „weiß auch, was bey den anseho Unartigen der  
 „gute Saame, der in ihr Herz gestreuet worden  
 „ist, in der Todesstunde noch für gute Früchte  
 „bringen werde? Darum, als wir denn nun  
 „Zeit haben; so lasset uns Gutes thun an jeder-  
 „mann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

§. 3. Am 14. des Hornungs bekamen die reisende  
 Mitarbeiter zur Austheilung, unter den Juden  
 achthundert und sechs Bücher und Tractätgen. Am  
 21. wurde mir dieses aus dem Brief eines Bür-  
 gers in Breslau an den ersten der reisenden Mit-  
 arbeiter mitgetheilet: „ich muß ihnen weiter mel-  
 „den, daß zwey Juden bey mir gewesen; weil  
 „sie gewußt, daß sie bey mir logiret, (haben:)  
 „so habe ich ihnen müssen von den kleinen Büchern  
 „- (etliche) zeigen: sie - (erboren) sich, sie  
 „wolten mir Pfand lassen; ich solte ihnen nur  
 „einige Tage solche erlauben zu lesen: oder sie  
 „wolten mir - (etliche) abkauffen. Allein weil  
 „ich keine Erlaubnis hatte; so konte ich solches  
 „für mich nicht thun. Nur einer, so mir keine  
 „Ruhe lies, - hat mir einen Tümpf Pfand ge-  
 „lassen; er sol es aber noch wieder bringen.

§. 4. Am 17. des Hornungs lief dieses ein aus Agui.  
 von einer verwitweten Rätthin: „Habe das Vergnü-  
 „gen, E. H. ein Scherstein (zuübersenden) von ei-  
 „ner Jungfer, so den 17. August (im) verwichenen  
 „Jahr, im 86. Jahr ihres Alters, gestorben; nach-  
 „dem sie lange Jahre, als eine Fremdlinge, nemlich  
 „seit (dem) Heidelberg (ist) verstorbt (worden) ihr  
 A 5 „Leben

„Leben in hiesigem Land zugebracht (hatte.) -  
 „Da sie wöchentlich einmal mich besuchet, und  
 „von Dero - Bemühung in Befehrung der Juden  
 „von mir (etwas) vernommen; so hat sie dazu  
 „eine solche Liebe bekommen, daß sie mir, zu mei-  
 „ner Verwunderung, ungeacht ihrer Bedürftigen  
 „Umstände, als - (Die Mitarbeiter) Hr. Ma.  
 „und - Sch. das erste mal hier waren zwey oder  
 „drey harte Thaler gegeben, um solche E. H. zu  
 „diesen - Anstalten zuzustellen, so auch geschehen.  
 „Diese Geneigtheit hat dann auch verursacht,  
 „daß sie in ihres leyten Willens Verordnung dar-  
 „zu zehn Rthr. legiret; welche hieben - (über-  
 „schicke.) Der menschenliebende Gott wolle  
 „dann seinen gnädigen Segen darauf legen, zur  
 „Verherlichung seines grossen Namens, in dem  
 „Sohn seiner Liebe! Amen.

S. 5. Am 18. des Hornungs meldete ein Leh-  
 „rer zu Abd: habe - (den neuesten Bericht)  
 „der Frau Obersten von N. welche eine geborne  
 „Gräfin von N. ist, zum Durchlesen übergeben;  
 „welche dann, bey Durchlesung derselben, ein be-  
 „sonderes Vergnügen bezeiget, und mich ersuchet  
 „(hat,) einliegenden Ducaten an E. H. nebst  
 „Bermeldung ihres ergebenen Empfels, zu über-  
 „machen.

S. 6. Am 26. schrieb ein Freund aus Cec:  
 „(Es ist ein) getaufter Jude in einem (römisch)  
 „catholischen Ort eine Stunde von hier, der  
 „evangelisch werden möchte; weil er von seinem  
 „Pfaffen so viel Anfechtung hat, daß er nicht alle  
 „- (abgöttische Ceremonien) mit - (machet.)  
 „Er

„Er ist ein Mann, so Haushabig fein instichet,  
 „und im Alten Testament recht wohl bewandert,  
 „ist. Am 27. wurden an einen Staatsminister  
 zu Apd. auf desselben Verlangen, hundert und sie-  
 benzig Bücher und Tractätgen geschickt, welche der-  
 selbe unter Juden austheilen lassen wolte.

§. 7. In diesem Monat bekam auffer dem ge-  
 meldeten, einen Beytrag, aus Magdeburg,  
 Trebbin, Luckenwalde und Löben in Schleo-  
 sien: ferner aus Cöthen, Graiz, Crölpa,  
 Hamburg, Tondern, Göttingen, Bremen,  
 Quackerbrück, Cassel, Nürnberg und Augs-  
 burg. Eine regirende Fürstin verehrte fünf  
 Rthaler, eine adeliche Dame zwey Gulden, ein  
 adeliches Fräulein eben so viel, eine Consistorial-  
 rätthin einen Luidor, ein Staatsminister zwey und  
 funfzig Rthaler zwölf Groschen, ein Herr von  
 Adel zehn Gulden, ein anderer zwey Gulden; ein  
 Bürgermeister einen Rthaler neunzehn Groschen  
 acht Pfennige, ein Medicus einen Ducaten, ein  
 Kaufmann einen Luidor, ein anderer einen Du-  
 caten, noch ein anderer nebst etlichen seiner Be-  
 kanten sechs Rthaler und acht Groschen, drey an-  
 dere Freunde einen Rthaler, ein Schneider einen  
 Ducaten, ein Ungenanter zwey Gulden; aus  
 Nürnberg kamen fünf Gulden, und aus einer  
 gemeinschaftlichen Büchse ein Rthaler: ein Pro-  
 fessor gab zwey Ducaten, ein Hofprediger vier  
 Gulden: sieben Prediger reicheten folgende Gaben;  
 der erste sechs Gulden zwey Groschen, der andere  
 einen Rthaler sechszehn Groschen, der dritte zwey  
 Gulden, der vierde eben so viel, der fünfte einen  
 Rtha-

Rthaler, eben so viel der sechste, und der siebente achtzehn Groschen.

Das dritte Kapitel,  
betreffend 1749. Den 1. bis 17. Merz.

S. 1.

**A**m 7. Merz trat der bisherige andere reisende Mitarbeiter, Be. vom Instituto ab, und begab sich auf den Weg nach seinem Vaterland. Eine nun in dem Herrn ruhende geheimte Rätin zu Alex. schrieb: „da mir - abermal von dem ehemaligen Wohlthäter eine reichliche Beysteuer (hundert Rthaler) ist zugesandt worden; so übermache solche hierbey mit Freuden. Der Herr seque dis, und mehre es in Tausenden. Da der Herr die Herzen dazu lencket, und willig macht; ist ein Zeuge seines Wohlgefallens an dem Werk; welches er wolle erweitern und vermehren! Jesus Christus, der zum Vater gegangen, auf daß er uns den heiligen Geist gebe, verkläre durch denselben das Geheimnis seines Leidens in unsern Seelen, zu unserm ewigen Heil, ja; Amen.

S. 2. Am 8. Merz eine hochadeliche Witwe zu Cha: „Hochgelobet sey der treue Gott, der die - Mitarbeiter auf ihrer Reise so gnädig geleitet und erhalten, und eine Bahn gemacht (hat,) das süsse Evangelium dem armen Volk zu verkündigen! Wohl dem, der Jacobs Gott zum Geleitmann hat! Der kan getrost seyn wider Sünde, Welt und Teufel. Er wolle sein Reich in Gnaden immer weiter ausbreiten an  
„allen

„ allen Orten, und (unter) allen Völkern; damit  
 „ der Name des HErrn Jesu verherrlicht, und  
 „ des Satans Reich zerstört (werde!) Beson-  
 „ mende fünf Rthaler gebe mit willigem Herzen.  
 „ Ach hätte ich viel, wie geru gäbe ich viel! Der  
 „ HErr segne das wenige: und lasse gutes und  
 „ Barmherzigkeit aus - (seiner) ewigen Fülle,  
 „ - in überschwänglicher Kraft, über E. H. schwe-  
 „ ben, und schencke Kräfte und Gesundheit, noch  
 „ lang im Segen zuarbeiten!

§. 3. Am 13. Merz ein hochadeliches Fräu-  
 „ lein aus Lib. „ E. H. erlauben, daß - (Sie) eine  
 „ ganz unbekante Person hierdurch derjenigen  
 „ Achtung und Liebe, samt dem freudigen Theil-  
 „ nehmen aller an das arme jüdische Volk eruchen-  
 „ den Bemühungen versichert: die Sie schon längst,  
 „ ohne es an Tag geben zukönnen, für Dieselben  
 „ gehegt. Ja gewiß, kan ich dieses mit Wahrheit  
 „ sagen: indem schon vor fast zehn Jahren, und  
 „ ben noch ziemlicher Jugend, da das erste mal von  
 „ E. H. - Instituto einige Erzehlung gehört, sol-  
 „ ches grossen Eindrük in mir gewürket; und  
 „ zwar hatten damals die beiden - (Mitarbeiter)  
 „ Ma. und Sch. den Ort, wo unsere Güter lie-  
 „ gen - (Bof.) passiret, und dem Beamten viel  
 „ Gutes von ihrem - Vorhaben entdeckt; sonst  
 „ aber so wieder weg geeilet, daß wir ihrer nicht  
 „ ehender, als nach der Abreise gewahr worden.  
 „ Der Beamte bekam indessen bald hernach, durch  
 „ seinen Schwiegervater - siebenzehn Stücke von  
 „ - (Der Relation, 2c.) diese sind mir, wie  
 „ Gott am besten dekant (ist,) denn gar ausneh-  
 „ mend

„mend erfreulich gewesen; und habe sehr ge-  
 „wünscht, die Continuation zuhaben: aber nicht  
 „wohl dazu gelangen können, bis nun, da, guten  
 „Freunden zugefallen, drey Jahre lang in -  
 „(Agk.) unweit - (Apd.) gewesen, mir Herr  
 „geheimte Rath von - (V.) ein Angewandter,  
 „mir deren, (erliche) obwohl nicht just in Ord-  
 „nung, doch vielfältig communiciret, auch, da ich  
 „alleweil Willens bin, mich wieder nach Haus zu  
 „meiner Frau Mutter zubegeben, mich deshalb  
 „an seinen Pfarrer zu - (Bkd.) der dieser Nach-  
 „richten genug bekäme, gewiesen hat. Gott sey  
 „hochgelobet vor allen Segen! Ich aber hätte  
 „schon längst die Freyheit genommen, E. H.  
 „meiner herzlichsten Freude über solchem heilsam  
 „müh- und segensvollen Werk, meines obwol un-  
 „würdigen und armen, doch ernstlichen Gebets  
 „und Fürbitte, wie nicht weniger aller seelen-  
 „gründlichen Wünsche, bestens zu versichern, wenn  
 „nicht zweyjähriges Kränkeln, so auch, nach gött-  
 „lichem Willen, noch nicht zu Ende (ist,) und einem  
 „Zählungswerk immer ähnllicher wird: mich von  
 „allem Schreiben abgehalten, und solches auch  
 „alleweil nicht gar wohl erlaubte: doch habe kei-  
 „nen Tag länger warten, sondern mir verspre-  
 „chen wollen, E. H. verübelten auch einen solchen  
 „Brief nicht, der in Einfalt, ganz ohne Ueberle-  
 „gung, so, wie es meine schlechte Gesundheitsum-  
 „stände zulassen, hingeschrieben worden. Ich bin  
 „vorjeko noch nicht völlig nach Haus - gereist,  
 „sondern seit einigen Wochen bey guten Freun-  
 „den hier in - (Eib.) so auch im Ritterchaftli-  
 „chen

\*Haupt  
 \*Kopie

„then gelegen, gewesen; wofelbst Gott (Der Ge-  
 „meine) einen solchen Lehrer gönnet, an welchem  
 „seine Gnade wahrlich nicht vergeblich gewesen;  
 „der mit Erfahrungheit, Treue und wahrem Eifer,  
 „ja allen einem rechtschaffenen Lehrer nöthigen  
 „Eigenschaften gar reichlich begabet ist. Dieser hat  
 „denn mit mir jedesmal besondern Theil an allem  
 „genommen, was durch - (diese Bemühung)  
 „unter den Juden vorgegangen. Und da mir  
 „Herr Scheimite Rath von - (N.) vor zwey  
 „Jahren auch judenteutsche Büchlein zuschickte;  
 „habe derselben viele an gedachten Herrn Pfar-  
 „rer - gelangen lassen; und (sie) sind von ihm  
 „meistens ausgetheilt, und die Juden sehr dabey  
 „erweckt worden. Ich habe ihm auch sonst alle  
 „mir zugekommene Relationen, deren er auch  
 „selbst (einige) vom Herrn Pfarrer zu - (Bld.)  
 „erhalten, communicirt; wodurch sein andächti-  
 „ges Gebet und Wünschen um gesegneten Fort-  
 „gang sehr gemehret worden. Seine zeitliche  
 „Umstände aber sind gar nicht so, daß er, wie  
 „sein Gemüth gar willig dazu wäre, sein Theil-  
 „nehmen durch einigen Beitrag an Tag legen  
 „könnte: vielmehr ist ihm, stat wohlverdienter  
 „Vorthelle, immer Verdrus, Undank und Wi-  
 „derwärtigkeit, wie vielen treuen Lehrern gemein  
 „(ist,) - für unsäglige saure Arbeit, in hiesi-  
 „gem und noch einem Dorf, der Lohn gewesen;  
 „wovon ich, da schon vormals einige Jahre hier  
 „war, und seiner grossen Amtstreue: die mir  
 „auch bey jetzigen schwachen Leibes und Gemüths-  
 „umständen sehr kräftig zustatten komt: mit ge-  
 „nos

„nos, gar wohl urtheilen kan. Von mir wollen  
 „E. H. einen gar geringen Beytrag (einen Du-  
 „caten) inliegend annemen; und glauben, daß  
 „der Geber aller Gaben auch dis dem Instituto  
 „gewidmete Scherflein, reichlich segnen, und zu  
 „einiger Beförderung seiner Erkenntnis in seinem  
 „Sohn an den armen Juden mit gereichen lassen  
 „wird. So, wie ich: wenn längeres Leben auf  
 „der Welt genießen sol: weiter etwas mir eigen  
 „zustehendes erlange, werde auch nicht ermangeln,  
 „dabey jedesmal: nebst den in der Nähe haben-  
 „den vielen Bedürftigen: vieles so nützlichen als  
 „erbaulichen - Werks zgedencken. Vor allen  
 „aber (werde nicht unterlassen,) die Güte  
 „Gottes ferner mit Inbrunst anzusehen, (daß  
 „es ihr gefalle) E. H. in den Los zu seinen Eh-  
 „ren, und der armen blinden Juden wahrem See-  
 „lenheil unternommenen wichtigen Bemühungen,  
 „kräftig und immer aufs neue, zuunterstützen.  
 „Er verlängere Dero Tage und Jahre, verlenhe  
 „stete Kraft und Stärcke, sein Werck zutreiben;  
 „und laße Dieselben: wenn auch, nach Röm. 2,  
 „14. nur hin und wieder etliche wenige selig wer-  
 „den: doch führohin, wie bisher, freudig erfah-  
 „ren, daß die Arbeit im HErrn dennoch nicht  
 „vergeblich sey; bis Sie endlich, nach späten Zei-  
 „ten, den segensvollen Beytrag zur Erweiterung  
 „seines Reichs, selbst in diesem Reich erfahren,  
 „den vollkommensten Gnadenlohn, nach Dan. 12,  
 „3. erlangen, und die Fülle alles Segens ohne  
 „Ende genießen können! Inmittelst wolle er  
 „selbst E. H. ferner treue Mitarbeiter und Ge-  
 „hül.

„hülfsen in seine Ernte senden; die unserm theu-  
 „ren Erlöser, Jesu, dem Messia, noch viele See-  
 „len zuführen, und in ihrem Muth nicht matt  
 „werden, oder ablassen, vielmehr 1 Petr. 4, 12.  
 „13. und anderer tröstlichen Schriftstellen sich  
 „freudig erinnern, und gewiß glauben, daß Gott  
 „alle ihre Schritte und Tritte unausbleiblich se-  
 „gen wird! Dem verstockten und blinden Juden-  
 „volk wolle doch der allsehende und allmächtsvolle  
 „Gott selbst die Augen öffnen, daß es des grossen  
 „Lichts, so ihm in (die) Finsternis scheint, recht  
 „gebrauchen, sich erleuchten lassen, und das Licht  
 „des Lebens haben möge! Uns, Christen, aber,  
 „gebe der barmherzige Gott Gnade, dem Licht,  
 „das wir haben, würdiglich zuwandeln, Jesum,  
 „den Heiland der Welt, nicht nur mit dem Mund  
 „zu bekennen, sondern auch unser Heil wahr-  
 „haftig in ihm zu suchen, und uns in seiner Nach-  
 „folge treu erfinden zulassen! Weßhalb mich E.  
 „H. Fürbitte und übrigens Dero Gemogenheit  
 „empfehle, 2c. Diesen Augenblick erfahre mit  
 „Bestürzung daß Herr Geheimte Rath v. - (N.)  
 „durch einen Schlagflus getroffen, sehr hart dar-  
 „nieder lieget. Gott wird: wie er, allem Anse-  
 „hen nach, in dessen Kraft sein wahres Wohl ge-  
 „sucht: auch durch diesen Zufal, oder den Tod  
 „selbst, der Seelen gewis wohlthun: welches  
 „auch die grosse Anzal derer, die durch seinen Ab-  
 „gang vieler Hülfe und Fürsorge beraubt werden,  
 „einigermassen wird consoliren müssen; wiewohl  
 „für alle und jede dis der Haupttrost bleibt, daß  
 „der Höchste Wohlthäter ewig lebet, und wieder  
 4. Stük. B „ande.

18 Kap. 4. Betr. 1749. den 18. bis 31. Mertz,

„andere Werkzeuge erwecken kan, die denen, so  
„auf ihn harren, im Geist, und Leiblichen bey-  
„stehen.

Das vierte Kapitel,  
betreffend 1749. den 18. bis 31.  
Mertz.

§. 1.

Am 18. Mertz wurde im jüdisch-deutschen  
Druck zweytausendmal fertig des sel. Dr.  
Frommanns (\*) Erzählung von der in Rom  
geschehenen ursprünglichen Annemung des  
Messia; welches die andere Auflage war. Fer-  
ner lief dieser Brief ein aus C. vom Studioso,  
Wo. eines dortigen Predigers Sohn: „Ich bin,  
„Gott lob! den vorigen Donnerstag wohl behal-  
„ten in - (C.) angelanget. Ich redete mit mei-  
„nem Vater von der Sache; der gleich bereitwil-  
„lig war, mich dem Instituto zuüberlassen. Auch  
„alle meine Anverwandten, und viele Prediger,  
„denen mein Vater etwas davon gesagt hat, sind  
„darin übereinstimmig, daß ich gehen sol. Nur  
„möchte wol nicht eher als bis auf den 8. May  
„in Halle seyn können, ic. Indessen so wieder-  
„ruft der Vater seinen Brief (darin die Ein-  
„willigung war verweigert worden;) und  
„die Resolution bleibet feste. Hierbey überschi-  
„cke eine Abschrift von dem Brief des Herrn Past.  
„W. (zu Brk. an meinen Vater;) daran bis-  
„her noch das meiste gelegen hat.

§. 2.

(\*) S. Relation von einer weitem Bemühung ic.  
unter 1737. April. 20.

S. 2. Am 20. Merz ertheilte ein Prediger zu Cec. folgende Nachricht: „Auf die gethane Fragen (melde,) daß der (römisch-catholische) Proselyt - (im Jahr) 1735. zu - (Chz.) nicht in dem Kloster, sondern in der Pfarrkirche, getauft worden. Sein vormaliger Name in dem Judenthum war **D. A. S.**; bey der Taufe aber hat er den Namen **J. A.** erhalten. - (Bpt.) ist der Ort seiner Herkunft (welcher) zwischen - (n.) und - (Bpn.) (lieget.) Nun aber hält er sich in dem zur - (Cia.) gehörigen Dorf, - (Cic) eine kleine halbe Stunde von - (Chz.) auf, hat daselbst ein eignes Häuslein, ein Weib und zwey Kinder, &c. Das von einem Hallischen Freund ihm überschifte gründliche Büchlein, das **Leben Lutheri** betreffend, hat er nicht annehmen wollen: theils weil er im Teutschen nicht so gar wohl fortkommen kan; theils aber auch, weil er besorget, daß mans ihm in seinem Ort wegnehmen möchte. Ich werde aber trachten, es ihm, bey seinem vielmaligen Besuch, sonst wohl zu Nuze zumachen; dancke daher in seinem und eigenen Namen auf das verbindlichste dafür. Es hat mich bey dessen Durchlesung recht gestärkt in meiner lutherisch-evangelischen Lehre, und mir grosse Freudigkeit darüber gemacht, &c. Der Proselyt empfehlet sich, nebst aufrichtigem Friedens- und Segenswunsch, **E. H.** Liebe und Fürbitte, &c. Er verspricht, die vor die Juden hergesandte Büchlein weislich zu distribuiren; und wil mit dero gütigsten Erlaubnis, einmal selbst ein paar Zeilen an **E. H.** schreiben.

S. 3. Am 24. März stund dieses in dem Brief eines Predigers zu Lid: „Ich sagte Ihnen (den reisenden Mitarbeitern:) zu Drackenberg nahe bey Nienburg an der Weser halte sich ein Jude auf, der Familie habe; dem ich ehemals das Licht am Abend communiciret, um es für sich zulesen und andern mitzutheilen. Nach Verlauf eines Jahrs brachte ers mir wieder, und sagte: es wäre ein gut Buch: weiter aber wolte er sich nicht einlassen. Diesen und die Juden zu Nienburg zubesuchen eilten - (sic) Ich habe sie nicht ohne Kühlung meines Herzens - angesehen. Ich begleite sie mit meinem Gebet, daß der Höchste sie ferner auf die Hände seiner Engel sehe, ihr Licht, Heil und Lebenskraft verbleiben, und durch sie ein gros Licht aufgehen lassen wolle denen, die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes! 2c. Der hiesige Consistorialrath - bittet - Bringern dieses - jemanden dort anzuweisen, von dem er in dem Jüdischtheutschen, es zulesen, und sonderlich zuschreiben, etwas könne unterrichtet werden, um es als Notarius in - (rrr.) bey den Juden gebrauchen zukönnen.

S. 4. Ein Kaufmann zu N. schikte mir solgendes, das sein Bruder, ein Prediger, an ihn geschrieben hatte: „Wo ich mich recht erinnere, so habe gehört, daß für das Jüdische und Muhammedanische Institutum eine besondere Bibliothek (ein Anfang dazu) aufgerichtet sey. Könnte man nicht etwa einen Catalogum (\*) von

den  
 (\*) Dergleichen kan noch nicht dem Druck übergeben  
 wer.

„den bereits daselbst vorhandenen Büchern bekom-  
 „men! Vielleicht dienete es darzu, daß mancher  
 „Freund Gelegenheit und Lust hätte, zu contri-  
 „buiren. (\*)

§. 5. In diesem Monat lief, ausser dem er-  
 wehnten, ein Beitrag ein, aus Magdeburg:  
 ferner aus Ischepen, Wirtemberg, Ravens-

B 3 burg

werden. Sonsten ist nicht unadientlich, daß wir  
 von Büchern, welche zur Anleitung in den Mor-  
 genländischen und andern fremden Sprachen die-  
 nen, etliche Exemplare besitzen, um solche an meh-  
 rere, welche zu gleicher Zeit solche Sprachen, be-  
 sonders bey einer gemeinschaftlichen Unterrichtung,  
 erlernen wollen, selbst aber die Bücher nicht kauf-  
 fen oder sie so leicht antreffen können, zu verleihen.  
 Was die andern Bücher anbetriß, die man doppelt  
 bekommt, kan man, mittelst der hiesigen oßtern Au-  
 ctionea, leicht dafür solche bekommen, die noch  
 mangeln und nöthiger sind.

(\*) Er schreibet weiter: „Z. E. Ich habe folgendes  
 „bey Handen - Gottliebs, gewesenen Rabbi,  
 „Seelenlicht, nebst der Juden Gotteslästerungen,  
 „1714. - Schadai (Et.) - Fünf Bücher des  
 „Neuen Testaments mit Ebräischen Buchstaben svo.  
 „Strasburg, 1592. Ejsüd. Mysterium von Be-  
 „kehrung der Juden 2c. ibid. eod. svo. Held  
 „(Christi.) ehemaligen Rabbi, klarer Beweß aus  
 „der H. Schrift N. E. von dem Dreyeißigen Gott  
 „und einigem Mesia, Christo Jesu, 2c. Gießen,  
 „1684. 4to. „ Wären nun solche (Bücher) noch  
 nicht in besagter Bibliothek; wozu sie doch vielleicht  
 auch mit taugten, und wären sie anständig; so wol-  
 te selbige gern darcin verehren; und solchergestalt  
 dürften hoffentlich noch manche andere Freunde  
 auch gesienet seyn. Die Uebersendung könte etwan  
 zu Mehzeiten ohne sonderliche Unkosten geschehen.

burg und Memmingen. Aus dem Wirttembergischen wurden geschickt neunzehn Gulden sechs und zwanzig Kreuzer, (darunter zwölf Gulden die milde Gabe einer Geheimden Rätin waren;) und aus Ravensburg vier Gulden: eine hochadeliche Dame verehrte zehn Rthaler, ein Referendarius einen Ducaten, ein Medicus zwey Rthaler, ein Schulcollege einen Gulden, ein Kaufmann einen halben Ducaten.

Das fünfte Kapitel,  
betreffend 1749. den April.

§. 1.

Am 1. April kam aus der Schweiz hieher der Proselyt Christian Gottlieb, sonst Jacobiel genant, und blieb bis zum 28. dieses Monats bey mir. Er unterredete sich mit mir wegen manches guten Vorhabens. Am 4. redete mit mir der Proselyt, Jacob Christian Stettin, ein Beckerghesell. Er war aus Wedjes, welches ohngefehr sieben Meilen von Prag liegen sol, und hatte im Herbst 1747. zu Stettin die heilige Tauffe empfangen. Am 9. besuchte mich der alte Proselyt, Johann Jacob Moser, ein Tapezirer, welcher vor ein und funfzig Jahren zu Tübingen war getauft worden.

§. 2. Am 11. April bekamen wiederum die reisende Mitarbeiter zweytausend Bücher und Tractätgen, welche den Juden sollen mitgetheilet werden. Am 14. wurden derer dreyßig nach Ruggow in Hinterpommern gesandt: und am

am 18. zwen und dreyßig an einen Kaufmann zu  
 Rothenburg an der Tauber.

§. 3. Am 19. meldete ein Studiosus zu Naif.  
 folgendes: „Berichte E. H wie meine Mutter  
 „noch einiges Bedencken trage, völlig darein zu  
 „willigen, daß mich dazu entschloße, eine Reise  
 „unter die Juden zuthun. Sie hat, seit meiner  
 „Abwesenheit von ihr, mich gänzlich des HErrn  
 „Willen in ihrem fleißigen Gebet übergeben. Ihr,  
 „da nun der HErr scheint seinen Willen anzu-  
 „zeigen, düncket ihrem zärtlichen Herzen, wel-  
 „ches sie gegen mich hat, es könne dieses fast  
 „nicht Gottes Ruf seyn. E. H. kan dabey  
 „gleichwol versichern, daß sie nicht aufhöret, es  
 „dem HErrn vorzutragen, daß Er ihr Herz, wel-  
 „ches bis ist noch sehr wandend und ungewis ist,  
 „selbst von seinem besten Willen wolle überzeu-  
 „gen, dem sie sich nicht eigensinnig widersezet  
 „wil. Ich hatte deswegen die gute Hofnung,  
 „daß der Höchste, so er meine elende Person zu  
 „diesem Werk ersehen, auch ihr Gemüth schon  
 „werde in Ruhe setzen, und veste machen. Mein  
 „Herz ist bis ist bereit, sich in dieser wichtigen  
 „Sache dem Willen des HErrn zu überlassen.  
 „Dieses allein ist das, was mich bennah auf den  
 „Gedanken bringet, daß mich Gott hierzu in  
 „diesem Jahr noch nicht verlange: weil noch gar  
 „nicht in der Theologia Antijudaica geübt bin;  
 „hiernächst es im Ebräischn noch zu keiner Fer-  
 „tigkeit gebracht habe. Mit meinem Wissen wil  
 „nichts versäumen, was mir zur Zubereitung zu  
 „dem so wichtigen Werk dienen kan; um künfftig  
 „keinen

„keinen Weg irgends zugehen, als auf den mich  
 „der Herr führen wil. (\*)

§. 4. Am 25. April sprach mit mir der Pro-  
 felyt, Christlieb: welcher in Minden zur hei-  
 ligen Tauffe gelanget war; und mir einen Brief  
 eines dortigen Lehrers mitbrachte, darin dieses  
 stund: „Mit einer guten Gelegenheit - (sende  
 „zurück) unsern neuen Christen, ehemals Israel  
 „Kaysler, (aus Halle,) ichso Wilhelm Valen-  
 „tin Heinrich Gottlob Christlieb genant. Ich  
 „habe denselben - (am Sonntag) Oculi, in ei-  
 „ner ungemein ansehnlich volkreichen Versammlung  
 „getauft. Seine Taufzeugen waren die drey hie-  
 „figen Präsidenten und ein Cavallier; welche in  
 „Person - (der heiligen Handlung) be-  
 „wohneten. Im Examen bestund er ungemein  
 „wohl zu aller Verwunderung. Seine hiesige  
 „Aufführung ist uns erwecklich gewesen. Im Leib-  
 „lichen hat Gott mildreiche Herzen erwecket, daß  
 „er über sechszig Thaler geschenkt bekommen zc.  
 „Er - (reiset) wieder nach Halle - um alda sei-  
 „nen ehemaligen Handel - (fortzusetzen.)

§. 5. Am 26. April wurde mir dieses Schrei-  
 ben einer Prinzessin zu Chn. überbracht: „Ich  
 „habe zwar länger als in Jahr und Tag nichts  
 „von Ihnen vernommen: hoffe aber doch zu  
 „Gottes Güte, daß Er Dieselbe vor allem Un-  
 „fal werde bewahret, bey Gesundheit und Leben  
 „erhalten, und Dero christliche Bemühungen in  
 „dem Bekehrungswerk der Juden, ferner werde  
 „gese-

(\*) Es ist aber nachher nichts ans der Sache ge-  
 worden.

„gesegnet und im Gange erhalten haben. Wes-  
 „wegen auch mein Echerflein (zwanzig Scha-  
 „ler) abermals, hierbey geschlossen, dazu beitra-  
 „gen; übrigens Ihnen von Gott alles selbst  
 „wehlende Gute an Seel und Leib in Zeit und  
 „Ewigkeit anwünsche, und bis zum Beschlus-  
 „meines Lebens mit aller - Attention zubeharren  
 „gedenke E. H. freundwillige wohlaffectionirte.

§. 6. Am 27. empfing diese Nachricht aus  
 Cci. in Ungarn: „Unsere Juden gedenken ih-  
 „rer (der reisenden Mitarbeiter) doch alhier,  
 „und bewundern ihre Gelehrsamkeit: und, wie  
 „mir H. J., vor welchem H. S. mit einigen ei-  
 „ne Unterredung gehabt hat, (erzehlet,) behau-  
 „ren sie, er müsse ein Beschnittener und Por-  
 „tugisischer Jude seyn. So halten sie sich mit  
 „solchen Sachen auf; aber zur (Haupt) Sache  
 „wollen sie nicht schreiten. Eben höre, daß die  
 „Tractätlein für N. in Breslau angekommen  
 „seyn. Dieser Mensch hat grosse Lust zu diesen  
 „jüdischen Sachen; und die beste Gelegenheit,  
 „wegen seines Handels, mit Juden umzugehen.  
 „Zum wenigsten kan doch das Angedencken der  
 „vorigen ihnen verkündigten Wahrheiten dadurch  
 „erneuret werden.

§. 7. Am 30. April wurde dieses öffentlich  
 aus Berlin gemeldet: „Am 26. April, am  
 „Sonntag, ward ein geborner Jude aus der Ukrai-  
 „ne, zwey und zwanzig Jahr alt, in der hiesi-  
 „gen Hospitalkirche zu S. Gertraut getauffet, und  
 „(an) eben dem Tag ist auch zu Templin ein  
 B 5 „Jude

„Jude im achtzehnten Jahr seines Alters getauffet  
„worden.

S. 8. In diesem Monat kam auch an dieses  
Schreiben des Predigers zu Btz. in Westpha-  
len: „E. H. nochmals für Dero mir gütigst er-  
„teilten Unterricht, obgleich spät, dennoch schul-  
„diast, zudanken habe mich verbunden zuseyn er-  
„achtet; zugleich aber auch dem - (Mitarbei-  
„ter.) Sch. zuschreiben mir vorgenommen, -  
„(um) zuvernehmen, obs nicht wol gut wäre,  
„wann mir noch einige jüdischdeutsche Bücher für  
„die Juden, und an dieselbe auszuteilen, über-  
„sendet würden? Es ist hieselbst ein Rabbi, wel-  
„cher oft beim Gehör göttlichen Worts sich ein-  
„findet, wenigstens an der Kirchenthür horchet;  
„sogar fand er sich vor einigen Wochen in der  
„Kirchen ein, als ich eine Beichtrede hielt: und  
„scheinets, als habe derselbe viele gute Rürun-  
„gen. Er disputirt auch gern; doch muß die Decke  
„Mosis erst von seinen Augen weg. Mich jam-  
„mert indessen der verlorren Schaase vom Haus  
„Israel herrlich; und wünsche, im Stande zu  
„seyn, sie zur Erkentnis der Wahrheit zubringen.

S. 9. Während diesen Monat wurde ausser  
dem angezeigten, ein Betrag übersendet aus  
Wernigerode: ferner aus Hamburg, Göt-  
tingen und Essen. Eine regierende Gräfin ver-  
ehrte acht Rthaler ein und zwanzig Groschen acht  
Pfennige, ein Assessor zwey Ducaten, ein Han-  
delsmann einen Ducaten; aus Göttingen kam ein  
Luidor, und aus Essen wurden zehn Gulden über-  
schickt.

Das

Das sechste Kapitel,  
betreffend 1749. den 1. bis 8. May.

§. 1.

Am 1. May schenkte ich einem Juden aus Dessau zwey Büchlein. Von der in Templin verrichteten Judentaufe wurden noch folgende Umstände öffentlich angezeigt: „Zu Templin ward am Sontag Misericordias Domini ein Jude, namens Moses Herz, welcher im achtzehnten Jahr seines Alters und bey dem Herrn Hauptmann von Scharowez in Diensten stehet, von dasigem Inspector, Herrn Haupt, welcher bey der Gelegenheit eine erbauliche Predigt von der Hirtentreue Jesu gegen seine verirreten Schafe, und nach der Predigt vor dem Altar über Röm. 2, 23. eine gründliche Rede hielt, getauffet, und er hat die Namen Christlieb Leopold Gorthold empfangen.

§. 2. Bekam zwey gedruckte Schriften; deren erstere diesen Titel hat: **M. T. O. Belehrung von der allgemeinen Judenbekehrung.** Die andere ist also betitult: Johann Friedrich Hesselbergs, Pastoris zu Appricken in Curland, Sendschreiben an - in welchem einige unvorgreifliche Erinnerungen über die in seinen Gedanken von der allgemeinen Judenbekehrung - angeführte Beweistümer, daß die Meinung von der allgemeinen Judenbekehrung schlechterdings falsch sey, mit Bescheidenheit bekant gemacht, und

„und so wol feiner, als der übrigen Gelehrten  
 „Prüfung untergeleget werden. (\*)

§. 3. Der Verfasser läset unter andern diese  
 Worte (\*\*) mit einfließen: „Ich rechne dahin  
 „(zu den ordentlichen Handlungemitteln  
 „dadurch GOTT die grosse Judenbekehrung  
 „befördern könne) (1) eine Dultung der Ju-  
 „den in allen christlichen Ländern; doch so, daß  
 „ihre Frechheiten und gewöhnliche Betrügereien  
 „durch Geseze eingeschränkt und drüber gehalten  
 „werde: (2) gute und hinlängliche Anstalten christ-  
 „licher Regenten, so wol zu ihrer Anlockung zur  
 „christlichen Kirche, als zu ihrer nöthigen Ver-  
 „pflügung und künstlichem Unterhalt: (3) die Ab-  
 „legung des unchristlichen Hasses vieler Christen  
 „gegen die Juden, und thätige Liebeserweisungen  
 „gegen dieselbe: (4) grosse Veränderungen in den  
 „Weltreichen: (5) besondere göttliche Strafge-  
 „richte über das sühllose jüdische Volk: (6) die  
 „Länge der Zeit, dadurch dieses Volk zum Gefül-  
 „ihres Elendes und zur Ueberzeugung von der  
 „Nichtigkeit ihrer Hofnung endlich einmal gebracht  
 „werden kan: (7) die Heimsuchungen GOTTES  
 „über seine Kirche: (8) eine grössere Ausbreitung  
 „der Lehre des Evangelii unter den Heiden, u.  
 „d. m.

§. 4. Am 3. May wurde von einem Prediger  
 im Canton Basel an mich ein Büchlein gesandt,  
 dessen Titul ist: die **christliche Wanderschaft**,  
 vorgefellt in einem geistlichen Pilgerlied,  
 oder

(\*) Hamburg und Letzpzig, bey Johann Watoa Hil-  
 temann, 1749.

oder Reimgespräch zwischen Christian und Samael. Mensch! führe keinen falschen Schein, denn Gott sieht in dein Herz hinein. (\*) Darin kommen diese Worte vor: Erweck und begeistere die schläfrigen Christen, daß sie sich zur christlichen Wanderschaft rüsten. Mach Juden und Türcken und Heyden auch Bahn, und komme zur baldigen Krüsterung an.

S. 5. Am 4. schrieb der Prediger zu Cdr. in der Altenmark: „Habe nicht unterlassen können, „bey dieser sichern Gelegenheit - einige dem Jüdischen Instituto gewidmete und bereits geraume Zeit in meinem Haus gelegene kleine Schriften, welche einer geneigten Aufnahme zuwürdig sind, hieben zuübermachen, &c. Mit Salverstädter, Walbecker und Sandauischen Juden habe in dem abgewichenen Winter einigemal zusprechen, auch einige kleine Bücher aus Dero Instituto, nicht ohne Hofnung einiger Frucht, bey ihnen anzubringen Gelegenheit gehabt. Zwen haben mir frey gestanden, daß ihre jüdische Eschuthe (Busse) mit der Busse, so die Propheten fordern, nicht übereinstimme, auch nicht hinlänglich sey; haben auch versprochen, Gott demüthigst zubitten, daß er ihnen das Licht der wahren Erkenntnis schenken, ihre Herzen bessern, und ihnen den Glauben an den wahren Mesias geben wolle.

S. 6. Am 5. May wurde mir eine gedruckte Schrift verehrt, welche diesen Titul hat: „Conrad

(\*) Basel, gedruckt bey Daniel Eckenslein, 1749.

„rad Daniel Kleinfnechts, Ulm. Pastor Leipheim.  
„juverläßige Nachricht, von der, durch das Blut  
„des erwürgten Lammes theurerkaufsten schwarzen  
„Schaaf und Lämmerheerde; oder von den neu-  
„bekehrten Malabarischen Christen in Ostindien  
„auf der Königl. Dänischen Küsten Coroman-  
„del 2c. in einem aufrichtigen Sendschreiben, und  
„dessen Fortsetzung an einen christlichen Politi-  
„cum; darinnen vom Anfang dieses Missions-  
„werks und dessen Wachsthum bis auf unsere Zei-  
„ten, hinlängliche Nachricht ertheilet wird: wel-  
„ches als ein kurzer Auszug der sämtlichen in Hal-  
„le bisher gedruckten Ostindischen Berichte seyn  
„mag. Demen noch beygefüget Nachrichten von  
„den Englischen Colouisten Georgiens zu Eben-  
„ezer in America; wie auch dem Bekehrungswerk  
„unter den Juden, Muhammedanern, Türcken  
„und andern Völkern 2c. (\*)

§. 7. Am 8. May wurde der Studiosus Theo-  
logia, Wo. aus C. zum andern reisenden Mit-  
arbeiter, an die Stelle des am 7. Merz vom In-  
stituto abgegangenen Studiosi, Be. angenommen.

Das siebente Kapitel,  
betreffend 1749. den 9. bis 31. May.

§. 1.

Am 9. May bekam eine Schrift, welche die-  
sen Titul hat: **JESUS** der wahre Mes-  
sias, aus der alten und reinen Jüdischen  
Theo.

(\*) Anaspurg, gedruckt und zu finden bey Johann Ja-  
cob Lotters seel. Erben, 1749.

Theologie dargethan und erläutert, nebst einer Vorrede von der Geschichte der Jüdischen Orthodoxie und einem dreyfachen Register von Christian Schörrgen. (\*) Sie ist in neun Bücher abgetheilet: das erste handelt von den Bedeutungen derer Namen, welche in dieser Schrift vorkommen; das andere von denen Stellen des Alten Testaments, welche die alten Juden vom Mesia erkläret haben; das dritte von der Person des Mesia; das vierte von der Geschichte des Mesia, vor seiner Ankunft im Fleisch; das fünfte enthält den Beweis aus dem Geständnis der Juden, daß Mesias gekommen sey; das sechste das Leben des Mesia, wie es aus Jüdischen Schriften zusammen gesucht worden; das siebente die übrigen Lehren vom Mesia; das achte die Pflichten der Menschen gegen den Mesias; das neunte dasjenige, was die Juden, vornemlich im Talmud, von unserm Jesu von Nazareth, geschrieben haben. In der Vorrede komt dieser Wunsch vor: „Die Juden haben ihre Bücher selber verfälscht; und uns die schönsten Stellen, welche von dem Mesia handeln, nicht gegönnet. Daher habe ich die ältesten Editionen zu Rathe ziehen, oder auch mich nach solchen umsehen müssen, welche dergleichen Stellen vor sehr alten Zeiten angeführet; wie ich bereits im ersten Buch dargethan. Und hierinnen könnte ein Fürst, oder sonst vornehmer Herr, unter den Christen der Kirche Christi einen sehr großen

(\*) Leipzig, verlegt Bernhard Christoph Breitkopf, 1748.

„sen Nutzen schaffen, wenn er eine nicht gar star-  
 „cke Summe Geldes, und zwar nicht auf ein-  
 „mal, sondern nach und nach mit Gelegenheit  
 „daran wendete, und die allerältesten Auflagen  
 „Jüdischer Bücher, auch deren Manuscripte,  
 „wosern dergleichen zuerhalten, anschafte: oder  
 „wenigstens diejenigen Manuscripte oder Editio-  
 „nen, welche in andern Bibliotheken befindlich,  
 „collationiren ließe. Das wäre ein vortreflicher  
 „Schatz, dahin die Gelehrten ihre Zuflucht ne-  
 „men könnten. Dadurch könnte die Ehre des Mes-  
 „sia befördert, der Juden ihre Blind- und Thor-  
 „heit aber ihnen vor die Augen gelegt werden.

§. 2. Am 13. wurde dis geschrieben von dem  
 Prediger zu Cie. welcher aus jüdischem Geschlecht  
 ist: „Berichte - daß der fromme - (Profelyt)  
 „Christian Gottlieb (X. Jackiel) den 2 - (Die-  
 „ses) bey mir eingekehret, meinen - (Catechu-  
 „menen gestärcket, und alsdenn den 4 - (Die-  
 „ses) seine Reise nach (Cah.) über - (Cif.)  
 „fortgesetzt. Der - (Profelyt.) Gottlieb, hat  
 „te auch bey sich das (bey dem Jüdischen In-  
 „stituto gedruckte) Neue Testament in jü-  
 „dischreurscher Sprache; darüber ich mich sehr  
 „erfreuet, und Gott gedancket, daß auch dieses  
 „zu seiner Vollständigkeit sey gelanget. Weil  
 „aber mein - (Catechumenus) und ich selbst  
 „ein großes Verlangen tragen, diesen Schatz,  
 „diese theure Gabe von oben herab von dem Va-  
 „ter des Lichts, zubesitzen, oder desselben theil-  
 „haftig zuwerden: als bitte - E. H. belieben  
 „ohnschwer zwey Exemplare uns von obgedach-  
 „tem

„tem Neuen Testament zuüberlassen, ic. Anben  
 „wünsche, daß Gott wolle E. H. Jahre verlan-  
 „gern, die Kräfte vermehren; damit auch das  
 „Alte Testament zum Gebrauch des irrenden  
 „Israels möchte in solchem Format in der jüdisch-  
 „teutschen Sprache, nach der Uebersetzung Lutheri,  
 „im Druck erscheinen: (\*) das jüdische Elend ist  
 „mir sattsam bekant, und wie armselig dieses Volk  
 „ist in der Erkenntnis des göttlichen Worts. Die  
 „großen jüdischen Lehrer verstehen kaum - (das  
 „Alte Testament;) die gemeinen hingegen müs-  
 „sen sich nur mit dem Chomesch, (Den Fünf Bü-  
 „chern Moses) begnügen lassen. Ach elender  
 „Zustand! Und wenn sie am Sabbath die Zeana  
 „ureana, (die judischteutsche mit einer Aus-  
 „legung versehene Fünf Bücher Moses,  
 „oder das sogenannte Weiberchomesch) le-  
 „sen; mein Gott! wie dunkel sind ihnen auch  
 „diese Lehren! Bei so gestalten Sachen werden  
 „ken mirs E. H. nicht, wenn ich auch hierin mei-  
 „nes Wunsches gern wolte theilhaftig werden, ic.  
 „Als ich meinem - (Carechumenen) diesen  
 „Brief icko vorgelesen; sprach er: nun kan ich  
 „nicht schlafen des Nachts, bis das liebe Testa-  
 „ment wird seyn angekommen.

J. 3. Am 17 schrieb ein Lehrer zu Tea: „E.  
 „H. Zuschrift - (hat) mich überschwänglich er-  
 „freuet; da ich daraus und den beygefügtten -  
 „(gedruckten) Nachrichten sahe, daß das Werk  
 „des HErrn unter ihrer Hand noch im Segen ge-  
 „het.

(\*) Ist geschehen.

4. Stük.

E

„het. Sprich immer Unglaube: es ist  
 „nichts. Wenn es nichts wäre: so wäre doch  
 „die Bemühung und die Arbeit der treuen  
 „Knechte recht viel, und hoch zuverwundern.  
 „Doch wer Augen hat, oder dessen Auge kein  
 „Schalk ist, die nicht - (wider: spruchsfich-  
 „tige, gottesgehäßige oder schmählichtri-  
 „ge Freveler, Röm. 1, 30.) sind, die müssen  
 „das Werk und die Bemühung höchstens loben.  
 „So müssen Römischcatholische, unsere Feinde,  
 „selbst befördern, was unsere Brüder neidisch  
 „ansehen. (Den hebräischen Tractat Zeuge  
 „und Lehrer) habe - noch nicht ganz durchle-  
 „sen können: aber was ich gelesen, hat mir Gnü-  
 „ge gethan. Ich habe eine Correspondenz mit  
 „einem vornehmen Herrn: dem wolte ich wol  
 „gern ein Exemplar davon verehren, um es ir-  
 „gends einem gelehrten Jesuiten zuschicken. Es  
 „könnte dazu dienen, dem Werk Ihres Instituti  
 „ein vortheilhaftes Urtheil zuerwecken, wenn sie  
 „sehen, daß Arbeiten von Lehrern ihrer Kirche  
 „von uns so hoch geschäzet werden, daß man die  
 „Unkosten des Abdrucks und die Bemühungen des  
 „Austheilens so willig übernimmt. Bedienen Sie  
 „mich also das nächste mal noch mit einem Exem-  
 „plar.

J. 4. Am 19. May ein Prediger zu N. N.  
 in der Graffschaft Henneberg: „E. H. habe von  
 „zehn und mehrern Jahren her, zu Dero Be-  
 „mühungen, Jesum Christum, als den Heiland  
 „des menschlichen Geschlechtes, sowol unter den  
 „armen Juden als Muhammedanern, bekant zu  
 „machen,

„machen, von Gott im Verborgenen allen Seg-  
 „gen und Beystand erbitten helfen. Ich achte  
 „mich um so vielmehr dazu verbunden zu seyn:  
 „weil es dem HErrn gefallen, Dero herausgege-  
 „bene Schrifften auch an meiner eigenen Seele  
 „nachdrücklich zu segnen; dafür der HErr in Zeit  
 „und Ewigkeit E. H. ein Vergelter bleibet! Ich  
 „zwar habe, wegen meines geringen Vermögens,  
 „nicht gar viel beytragen können: doch habe zu  
 „dem, was von Saalfeld eingelauten ist, ein  
 „paarmal etwas beygetragen; welche Gelegen-  
 „heit aber mir nachhero aus den Händen gegang-  
 „gen ist. Ich habe mir alle vom Jüdischen In-  
 „stituto vom Anfange herausgekommene Schrif-  
 „ten nebst dem Register darüber bringen lassen,  
 „ic. E. H. belieben die kleine Inlage von 1 Rthlr.  
 „8 gr. zu deren Instituto gütigst anzunehmen.  
 „Der HErr aber thue zu diesem wenigen ein weit  
 „mehrerers durch die Hände derer, welchen er  
 „mehr von zeitlichen Gütern anvertrauet hat, als  
 „mir! Nach Iserlohn wurden auf Begehren  
 „fünf und zwanzig Büchlein geschickt.

S. 5. Am 21. May begaben sich die beiden  
 reisenden Mitarbeiter auf die Reise. Am 23.  
 der Prediger zu Byg: „Mit den Juden habe  
 „bisher nicht viel thun können, ausser daß dreien  
 „Büchlein gegeben; von welchen der eine eine  
 „große Freude bezeigte, und es seinem Sohn zum  
 „Lesen zugeben versprach, der gelehrter seyn sol.  
 „Es war solches Calvörs Judencatechismus.  
 Der Superintendent zu Abs: „Ich habe zwar  
 „dermalen würcklich einen bey - (Adu.) gebür-  
 „tigen

„tigen jüdischen Studenten in der Arbeit: es  
 „wil aber, so fähig und begierig er auch sonst ist,  
 „damit nicht nach Wunsch von statten gehen, weil  
 „er am Leibe voller Eiterbeulen, und daher mehr  
 „krank als gesund ist. Ja es scheineth, daß die  
 „Leibesplage den Anlaß zu seiner Aufmerksamkeit  
 „gegeben habe. Wie weit es nun mit ihm im  
 „Leib- und Geistlichen kommen werde, wird die  
 „Zeit lehren.“ Am 29. May bekamen drey Ju-  
 den von mir so viel Büchlein.

§. 6. In diesem Monat erfolgte, auffer dem  
 gemeldeten, ein Beytrag aus Treuenbrizen,  
 Stettin, Stolpe, Schmolzin und Königs-  
 berg: ferner aus Eisleben, Naumburg,  
 Schwerborn bey Erfurt, Mächtersstädt im  
 Gothaischen, Laubniz bey Sorau, Nördlin-  
 gen, Augsburg, Lindau; aus Elbingen,  
 Thorn, Zduny in Pohlen, und Copenhagen.  
 Aus Augsburg kamen neun Gulden: eine Ober-  
 hofmeisterin verehrte einen Luidor, ein Professor  
 einen Ducaten, ein Hofapotheker einen Luidor,  
 ein Handelsherr eben so viel, ein anderer zehn  
 Rthaler, noch ein anderer einen Ducaten, und  
 abermals einer eben so viel, ein Cantor einen  
 halben Rthaler, ein anderer Freund dreyzehn  
 Groschen sechs Pfennige: verschiedene ungenante  
 Personen gaben zusammen drey Rthaler: endlich  
 sandten auch acht Prediger zu verschiedener Zeit  
 etwas ein; der erste zehn Rthaler, der andere ei-  
 nen Luidor, der dritte eben so viel; der vierte vier  
 Rthaler zwey Groschen, wozu jemand noch drey  
 Groschen vier Pfennige gelegt; der fünfte vier  
 Rtha-

Rthaler, der sechste einen Rthaler zwölf Groschen, der siebente zwey Gulden, der achte einen Gulden.

Das achte Kapitel,  
betreffend 1749. den Brachmonat  
und Heumonat.

§. 1.

Am 7. des Brachmonats wurde öffentlich aus Tripolis gemeldet: „Seit etlichen „Woche hat man hier sieben reich beladene Schiffe als gute Beute eingebracht: auf welchen sich „hundert vier und dreyßig Christen befunden; von „denen man bereits neun und dreyßig Personen „zu Slaven verkauffet hat; die andern liegen „aber noch in den Slavenhäusern. Die jüdische Nation schieffet noch immer grosse Geldsummen vor; wodurch man im Stand ist, noch „mehr neue Schiffe zubauen, und zum Raub „auszurüsten.

§. 2. Am 17. lies einem Juden aus Prag, welcher in meine Wohnung aus einem Irrthum, da er einen leiblichen Arzt suchte, kam, vier Büchlein zustellen. Am 20. bekam der Proselyt F. deren sechs, um sie Juden mitzutheilen. Am 27. wurden derer hundert und siebenzig an einen auswärtigen Staatsminister übersendet; welche derselbe ebenfals Juden wolte in die Hände bringen lassen.

§. 3. In diesem Monat wurde ein Beytrag eingeschickt aus Erfurt, aus Gödern und Tek-

wiz im Altenburgischen, aus Leutkirchen und Copenhagen. Ein Oberconsistorialrath sandte einen Ducaten, ein Prediger eine halbe Caroli- ne, ein anderer zwey Rthaler, noch ein anderer einen Rthaler, wiederum einer einen Gulden.

§. 4. Am 6. des Heumonats kam dieses Schrei- ben eines Kaufmanns zu Aek. an. „Es hat mein „vor wenig Tagen in Gott selig entschlaffener „Herr Schwager P. A. B. unter andern - zur „Bauung des Reichs Gottes testirten Legaten, „des Instituti zur Befehrung der armen Juden „und Türcken, mit Gulden ein hundert oder Rthl. „66 $\frac{2}{3}$  gedacht. Wann ich mir nun die Ehre „gebe, diese Summa E. H. durch meinen ge- „liebten Bruder - zu übermachen; so will ferner „ergebenst gebeten haben, mir - eine kleine Bes- „scheinigung zu gehöriger Erlegung zukommend „zu machen.“ Am 7. wurde des sel. Dr. From- manns jüdischdeutsches Tractätgen von der **Eristenz Gottes** zweytausendmal abgedruft. Es war dieses die andere (\*) Auflage. Am 14. wurde dem Catechumeno, Jacob Abraham Al- boni, zwölf Büchlein zugestellt.

§. 5. Am 16. des Heumonats wurde mir fol- gendes, welches der Inspector zu Cde. überschrie- ben hatte, mitgetheilt: „Melde mit Freuden „noch, wie - (im Namen der) Hochpreisli- „chen Regierung und (des) Consistorii, morgen - „(am 5. Sonntag nach) Trinit. der Tauffe „eines Juden, Michael Meyers, in Abbens „rode

(\*) S. Relation von einer weitem Bemühung unter 1737. May 2.

„rode assistiren muß; welchen Herr Pastor Srier  
 „eine geraume Zeit wohl informirt hat, etc. Da  
 „in hiesigem Fürstenthum, Salberstadt, viele  
 „und sehr harte Juden sind: wünsche, daß der  
 „Heiland viele durch dis Exempel reizen wolle, sich  
 „auch so nach dem Sacrament der heiligen Tauf-  
 „se zu sehnen; und daß dieser Meyer, wie Jo-  
 „hann Phil. Bleibtreu (ein) Erleuchter, Meir,  
 „seyn und bleiben möge (\*).

§. 6. Ein Proselyt eröfnete: er sey vor etli-  
 chen Tagen von eines hiesigen Judens, welcher  
 bey der U. R. wohne, Sohn mit dem Schimpf-  
 worte, Mieschummed, (Verrüthter, womit  
 die Proselyten von Juden pflegen belegt zu  
 werden) angeschrien worden. Er habe ihm aber  
 das Erste und Andere Stück des Jüdisch-  
 teutschen wahren Christenthums Johann  
 Arnds zu lesen gegeben: welches derselbe auch  
 angenommen. Nun sey der Knabe, welcher ohn-  
 gefehr das funfzeente Jahr seines Alters erreicht  
 habe, begierig, ein Christ zu werden. Der Pro-  
 selyt verlangte zu wissen, wie man ihn zur Auf-  
 name beförderlich seyn könne. Habe ihn an einen  
 der hiesigen Lehrer verwiesen. Nachhero habe ich  
 noch dieses erfahren: der Proselyt habe den Kna-  
 ben zu dem Prediger in Cix. gebracht. Des Kna-  
 bens Vater und Bruder seyn ihm aber nachgesol-  
 get; und haben in dem Haus des Predigers so ge-  
 lernet, daß dieser Bedencken getragen, sich des  
 Knabens anzunehmen; ohnerachtet dieser auf die

E 4

Erde

(\*) Er hatte hinzugesetzt: Vid. Essensmengers Ent-  
 decktes Judenthum.

Erde gefallen, und flehentlich gebeten, ihn nicht verabsolgen zu lassen. Darauf habe er hier bezeuget: er werde doch nicht länger, als zwey Jahr, noch im Judenthum bleiben.

§. 7. Am 19. des Heumonats theilte ein hiesiger Freund dieses mit, das ein Lehrer in **Riga** geschrieben: „Dazu (zu meinen Amtsgeschäften) kam eine Judeninformation: den ich heute (am 6. dieses Monats) getauft; und ihm (den) Namen Johann Christlieb, (den) Zunamen Fridrichs, weil sein Vater Salomon Feist (heißet) gegeben.“ Am 21. gingen dreyßig Büchlein ab nach **Nürnberg** an einen dasigen Beckenmeister. Am 27. meldete ein Freund in der **Buy.** folgendes: „(es) schelnet der hiesige Judenschulmeister, **Na.** von der Unterredung mit - (dem ersten reisenden Mitarbeiter) **Sch.** etwas gerühret zu seyn: indem er nicht allein Tages hernach ihn in der Pfarrinspectur aufgesuchet, sondern auch noch zweimal sich - (von freien Stücken) mit dem Herrn Inspector - in biblische Discurse eingelassen, und den Evangelisten **Lucas** jüdischdeutsch bestellet.

§. 8. Am 28. des Heumonats erinnerte ein Proselyt: es würde sehr nützlich seyn, wenn des sel. **Past. Freytinghausens** **Grundlegung der Theologie** in jüdischdeutscher Sprache herauskäme. Eine Geheimte Rätthin theilte mir mit, was ein mir unbekanter vornehmer Herr an dieselbe geschrieben, und also lautet: „Was die Proselyten anlanget, so ist es leider! wahr, daß die **Schelmstücke, Bos (heit) und Unvergünftig-** samkeit

„samkeit derer meisten Herumläufer einen fast  
„kopffcheu machet. Es ist aber auch nicht weni-  
„ger beklagenswürdig, daß unsere zulaulichte und  
„nur einen Vorwand wünschende Charitât zubald  
„und zugeneral erkaltet: und da die Juden, die  
„sich taufen lassen, voraus wissen, daß sie von  
„den ihren verfolget und verlassen werden, und  
„von uns selten mehr als das - (die Klägliche  
„Wohltbat) erlangen, in Nothdurft fast zer-  
„gehen und kaum das trockene Brod erbetteln zu  
„dürfen; so muß der Heilige Geist fast in einer  
„apostolischen Maaße auf einem würdigen Kind  
„Abrahams ruhen, das den Entschlus sich zu  
„uns zubekennen nicht gleich in der ersten Geburt  
„wieder ersticket, und (sich) durch so heftige  
„menschliche Abhaltungen geschrecket findet. Des-  
„halb gerathe ich in eine frohe Bewunderung  
„und heiliges Erstaunen, wenn ich dennoch die  
„- grossen Progressen der - (Mitarbeiter am  
„Jüdischen Instituto) lese. Solche lassen  
„mich kaum zweifeln, daß die vorausgesagte Be-  
„kehrung der Juden schon jeko anfangt, die er-  
„sten kleinen Wurzeln zufassen: denen der All-  
„mächtige durch anhaltendes Pflanken und Be-  
„giessen das fernere Gedeien geben kan und wird;  
„wenn man nur nicht ermüdet, keine Gedult ver-  
„lieret, und nicht geschwinder damit zu Ende ei-  
„len wil, als die Umstände und das von Gott be-  
„stimmte Ziel erlaubet. H. P. C. und seine treue  
„Gehülfsen sind augenscheinlich ausersehen gewe-  
„sen, dazu den ersten Saamen auszustreuen, &c.  
„Da unter so viel tausend Maulchristen so we-  
„nig

„nig Wiedergebörne find; wie ist es denn zu ver-  
 „langen, daß alle böse Juden bekehrte Juden  
 „werden sollen? Dieses geschähe ja weder zur  
 „Zeit Moses, noch Davids, noch Christi, ic.  
 „Genug, daß verschiedene Seelen gerühret wor-  
 „den, viele das angebotene Heil nicht verworfen,  
 „und noch mehrere ferner nachzudencken scheinen.  
 „Der Saame muß nun unter Gebet, Erinne-  
 „rung, Flehen, Vermahnen ic. erst keimen: und  
 „weiß die dazu nöthige Frist der HErr alleine, ic.  
 „Indessen muß ein jeder, so viel er kan und frö-  
 „lich wil, nach seiner Schwachheit, dazu beitra-  
 „gen: und wenn ich also Profelyten wüßte, die  
 „gründlich unterrichtet, in ihrem guten Vorsatz  
 „beständig, wahrhaftig wiedergeboren, und im  
 „Leben und Wandel beschnitten, dabey aber arm  
 „wären; so bin entschlossen, denenselben zu ih-  
 „rem Unterhalt gern behülflich zu seyn, und lie-  
 „ber neuen wahren, als alten bösen Christen es  
 „zuzuwenden. Falls der H. P. Callenberg also  
 „dergleichen Leute über kurz oder lang erfähret,  
 „und zuverlässig recommendiren könnte; so zweife-  
 „le ich nicht, E. Gnaden sind so gnädig, mir sol-  
 „che dermaleins kund zuthun, (\*) und einen Got-  
 „teslohn damit zuverdienen.

S. 9. Ein Lehrer im Mainungischen schrieb:  
 „sehne mich nach der baldigen Erfüllung der Zeit,  
 „da H. S. (der erste reisende Mitarbeiter  
 „dieses Instituti) Hofnung gemacht, die hie-  
 „sige Gegend a part vorzunehmen, um mit den  
 „hier

(\*) Die gottselige geheimte Rätthin ist nun in der  
 Ewigkeit; dieser Herr aber mir unbekant.

„hierherum wohnenden Juden sich einzulassen.  
 „Das arme Volk hat es so nöthig, als an andern  
 „Orten: denn es wandert in einer bejammerns-  
 „würdigen Dumbheit dahin; und in hiesiger Ge-  
 „gend ist niemand, der sich ihrer erbarmet. Doch  
 „finde, daß ihnen die Büchlein nicht unangenehm  
 „gewesen, wenn einem und andern bey Gelegen-  
 „heit dergleichen gereicht, und deren Inhalt an-  
 „gepriesen habe. Auch mercke oft, daß sie we-  
 „nig Herz mehr haben, von ihrer Hofnung auf  
 „einen noch zukünftigen Messias zureden: son-  
 „dern, wenn man darauf kommt, pflaget wol auf  
 „manche eine rechte Angst zudringen; welche ih-  
 „nen noch eine Gelegenheit werden muß, sich aus  
 „ihrer Verstockung retten zu lassen.

§. 10. Am 29. des Heumonats meldete sich  
 bey mir zur Annehmung des Christenthums Nach-  
 mann bar Schlome. Er sagte: er sey bürtig  
 aus Freyburg bey Frankfurt; sey leztlin Ju-  
 dendschulmeister zu Weiffenau bey Aschaffenburg  
 gewesen; welches Dorf theils nach Mannz theils  
 dem Grafen von Schönborn gehöre: wolle gern  
 studiren, und wenigstens ein Schulmeister wer-  
 den. Am 31. bekam dieser Catechumenus,  
 welcher sich nach Berlin wandte, fünf  
 Büchlein.

§. 11. In diesem Monat lief, ausser dem ge-  
 meldeten, ein Beytrag ein aus Orange in Hin-  
 terpommern: ferner aus der Thanne und Er-  
 langen; wie auch aus Copenhagen und Stock-  
 holm. Aus Copenhagen kamen zehn Rthaler:  
 eine hohe Staudesperson verehrte einen Luidor,  
 ein

ein Kayserlicher Reichspostverwalter einen Ducaten, ein Centgraf eben so viel, und wiederum so viel ein Handelsmann.

## Das neunte Kapitel, betreffend 1749. den Augustmonat.

### S. 1.

**A**m 1. des Augustmonats lies in meine Antwort an die unterm 28. vorigen Monats erwähnte Geheimte Rätin folgendes mit einfließen: „Es ist freylich unläugbar, daß für die „Profelyten nicht genug Sorge getragen wird: „doch preise ich Gott demüthig, daß doch hie „und da jeko mehr geschiehet, als vormals; und „daß Hofnung ist, es werde solche Sorgfalt zunehmen. Bin noch immer Willens, eine Nachricht von ieszlebenden Profelyten und der Verstorbeneden Nachkommen (darunter wackere Männer sind, welche sich um die Kirche Christi wohl verdient gemacht, und noch machen; 3. E. der „D. N. Professor Theologia - der aber nun todt „ist; und ein gewisser grosser und wohlgesinnter „Prälat ic.) zu verfertigen, nebst beygefügt „Anmerkungen von ihren äusserlichen Umständen; „und davon, an wen jeden Orts unter den Christen man sich adressiren könne, wenn man den „Dürstigen einige Handreichung zuthun, oder „ihren Kindern zu Erlernung eines Handwerks ic. „beförderlich zu seyn entschlossen wäre. Allein „die Ueberladung von den andern Geschäften wird „mich schwerlich in den nächsten Jahren dazu kommen

men lassen; gleichwie ich auch eben dadurch nun eine ziemliche Zeit an der Herausgabe der Fortsetzungen unserer Relation bin gehindert worden. Sonst wird die Zahl grösser seyn, als man denken sollte: und wären sie beyammen; so würden sie mehr als Eine ansehnliche Gemein ausmachen, &c. Finde übrigens noch für dienlich, daß sie zerstreuet untergebracht werden, bis mehrere Männer, die voll Geistes und Kraft sind, unter ihnen aufstehen.

§. 2. Am 3. des Augustmonats übersandte ein Freund zu Azz. auf mein Ersuchen, einige Anleitung zur Reise in Italien für die beiden Mitarbeiter; darin wurde folgendes mit berührt: „In Mantua und Verona halten sich viele Juden auf, &c. (Der) Abbate Domenico Valarsi - (ist) der Hebräischen Sprache nicht - unerschaffen &c. In Padua ist Herr Zonalini, Professor im Seminario, ein starcker Orientalist, &c. In Venedig - (ist) Herr Ugolini - ein gelehrter Hebräer, &c. (In Bologna) ist Herr Gian Battista Bianconi in - (den orientalischen Sprachen) nicht unerfahren, und Professor bey (dem) Instituto di Marsigli. Von Bologna geht ein doppelter Weg nach Rom, &c. (Der) Juden gibt es sehr viel. In Rom sind in - (solchen Sprachen) die besten Bettern Assemanni die gelehrtesten, &c. Die Juden wohnen alle in Insula Transiberina.

§. 3. Am 5. des Augustmonats wurde abgedruckt, doch nicht auf Kosten des Instituti, die Erste Lection einer Uebung im Jüdisch-

teur.

teutschen; desgleichen: zum drittenmal (\*) die kurze Anleitung zur Jüdisch-Teutschen Sprache. Ferner empfing dieses Schreiben von einer unbekanten Hand: „Der Gott aller „Gnaden sendet durch einen armen Wurm hundert und vier Kethaler zu den Jüdischen Anstaltten. Der HErr, dessen Werk es allein ist, wolle sein Werk herrlich hinausführen; und seine göttliche Verheißung in allen, auch an diesem Volk, erfüllen, zur Verherrlichung seines theuren Namens; und alles zu dem Zweck, aus freien Erbarmen um Christus willen, segnen! Er spreche selbst sein gnädiges Amen und Fiat dazu! Amen; und thue mehr, als wir bitten und verhoffen! Ich bin, nach der Kraft, die der HErr gibt, in aller Liebe E. H. ergebenster.

S. 4. Am 7. des Augustmonats besuchte mich der Proselyt, Joseph Christian Schwed, welcher drey und siebenzig Jahr alt, und vor sechs und dreyßig Jahren in Altona war getauft worden. Er bekam vier Bücher. Am 8. fing wieder an wöchentlich in einer Stunde den Studiosis einen Unterricht in Jüdisch-Teutschen zu ertheilen; wozu sich bey hundert Zuhörer einfanden. Es hat diese Unterweisung bis zum 10. des Heumonats im folgenden Jahr gewähret. Am 13. wurde von dem vormaligen reisenden Mitarbeiter, Wi. besucht, welcher bis zum 1. des Herbstmonats alhier verblieb.

S. 5. Am 16. des Augustmonats lief die Schrei.

(\*) S. Bericht von einem Versuch ic. unter 1733. Nov. 27.

Schreiben eines Lehrers zu Chr. ein: „Was  
 „den Juden bestimmt ist, werde getreulich  
 „auszuthellen suchen, ic. Mein Anschlag auf -  
 „(Aer.) ic. hat sich noch nicht recht schicken wol-  
 „len. Ich mag aber nichts in Eigenheit übertrei-  
 „ben; sondern will nur das thun, was unterdes  
 „sen vor die Hand komt. Nun habe ich erst ihre  
 „Berichte und Relationen ganz von Anfang in  
 „der Connerion durchgelesen, ic. und sehe nur  
 „das Werk, welches mir vorhin jederzeit wichtig  
 „geschienen, für ein - besonderes Werk Gottes  
 „an. Er wirds nicht lassen. Für mich selbst ha-  
 „be ich auch viele Erbauung aus der Durchlesung  
 „genossen; und bin zu manchem herzlichen Lob  
 „Gottes, Eiver und brünstigem Gebet dadurch  
 „erweckt worden. Den 3ten May dieses Jahrs  
 „hatte ich etwas weniges, so bey uns 6½ Rthlr.  
 „ausmacht, in einem Brief an Sie, nebst ei-  
 „nem Verzeichnis, was ich gern noch haben möch-  
 „te, übersandt. Es ist mir aber die Woche her-  
 „nach das zerrissene Couvert wiedergebracht; und  
 „dabey gesagt worden: die Strassenräuber hätten  
 „hinter Abk. den Postilion erstochen, das in  
 „Briefen gefundene Geld geraubet, und die Brie-  
 „se zerrissen, ic. Es sollen übrigens ihre Justi-  
 „tuta durch diesen Zufal nichts einbüßen: ich will  
 „das Verlohrene lieber doppelt und dreyfach einzu-  
 „senden trachten, ic.

§. 6. Am 19. des Augustimonats bekam diese  
 Zeilen eines Gönners in einem auswärtigen Lan-  
 de, mit dem darin gemeldeten: „Im vorigen  
 „Jahr - habe Hoffnung gemacht, einen Zuschub

„zu dem Jüdischen Instituto zu procuriren. Ge-  
 „wisse Zufälle haben solches bishero verhindert.  
 „Hieben nun folgen endlich funfzig Luidor, im  
 „Papier versiegelt, gezeignet P. C. Von dem  
 „Empfang bitte mir eine kleine Nachricht zuge-  
 „ben; aber in den gedruckten Nachrichten seiner  
 „Zeit nicht zgedencken, woher, von wem oder  
 „durch wen selbige ihnen zugekommen.

§. 7. Am 20. des Augustmonats bekam ein  
 Schreiben einer hohen Standes person der Rö-  
 mischen Kirche, in französischer Sprache; wel-  
 ches im Deutschen also lautet: „Herr N hat mir  
 „verschiedene hebräische Bücher übergeben, wel-  
 „che - unter ihrer Direction gedruckt sind. Ich  
 „bin dadurch um so viel mehr eingenommen, als  
 „ich wirklich Mittel gesucht habe, auf der Univer-  
 „sität zu N. das Studium der Orientalischen Spra-  
 „chen wieder in Flor zu bringen. Sie haben dann  
 „in mir einen neuen Eifer dazu erweckt. Ich bin  
 „Ihnen dann doppelt verbunden; erstlich daß Sie  
 „mir die Möglichkeit gezeiget, und zum andern,  
 „daß Sie mein Verlangen erweckt haben. Wenn  
 „der Estim, den ich habe von ihrer - Wissen-  
 „schaft, sich vermehren könnte, würde diese Ge-  
 „legenheit mir den Bewegungsgrund darreichen, zu  
 „gleicher Zeit zu loben den Eifer, welchen Sie bli-  
 „cken lassen gegen die Juden, daß sie finden kön-  
 „nen, womit sie ihren Unglauben zu überzeugen  
 „vermögen, durch die Hülfsleistung mit so vielen  
 „guten Büchern, welche Sie ihnen darreichen. Sie  
 „leben eine lange Folge von Jahren, zum Nutzen  
 „- der gelehrten Welt!

§. 8. Am

§. 8. Am 26. des Augustmonats ging der Jude, Neumann Salomon, welcher sich zur Annemung der Lehre Christi bey mir gemeldet hatte, von hier in die **Mittelmark**, um daselbst seine Aufnahme zuzsuchen. Am 28. wurde nachstehendes öffentlich aus **Friedeberg** in der Neumark berichtet: „Am 6. Sontage - (nach) Trinitatis ward alhier ein Jude, Levin Abraham, aus **Plauen** an der Havel bürtig, von dem hiesigen Pastore primario, Herrn M. Samuel Friedrich **Weizmann**, nach vorhergehaltener Hochpredigt von der erwarteten Befehrung der Juden aus **Rom 11, 25. 26. 27.** und von dem Profelyten abgelegten Glaubensbekenntnis getauft. Er hatte in seiner Jugend eine besondere Zuneigung zur Christlichen Religion verspüren lassen, und öfters an den Kirchthüren den christlichen Gottesdienst mit angehoret; nach seines Vaters Tod aber sich nach Berlin gewendet, und alda einem Rabbi seine - (Zweifel an) der Jüdischen Religion vorgetragen. Da ihn aber dieser hart angefahren, und mit dem Bann bedrohet; so hat er sich von der Zeit an zu den Christen gehalten, und eine Profession erlernet. Das hiesige Ministerium, nebst dem Herrn Oberburgemeister **Winkelmann**, hat dabey allen Fleiß angewendet, ihm seinen nothdürftigen Unterhalt zuverschaffen, und ihn in den Artickeln unsers Glaubens gründlich zuunterrichten. Er hat in der heiligen Tauffe die Namen **Christian Gotthilf** bekommen, und sich den Zunamen **Kedlich** bengelegt. „ Am 29. wurden nach

4. Stuf. D Lage

Lage im Mecklenburgischen zwey Bücher geschicht.

§. 9. In diesem Monat wurde, auffer dem gemeldeten, etwas bengetragen aus Bremen und aus Traitschau im Weigland. Ein Handelsherr schenkte einen Luidor, und ein Prediger einen Rihaler.

### Das zehnte Kapitel, betreffend 1749. den Herbstmonat.

§. 1.

Am 5. des Herbstmonats besuchte mich der Proselyt, Georg Abraham aus Lüneburg, welcher eines Processus wegen in hiesiger Gegend etwas zuverrichten hatte. Er brachte mir einen Brief eines Theologi zu Alex. darin dieses von ihm stund: „Es ist derselbe nicht nur „zwanzig Jahre in der christlichen Religion be- „ständig geblieben; und, bey seiner Einfalt der „Natur, glücklicher gewesen, als andere bey ih- „rem flüchtigen Wiße, sondern hat sich auch des „Herumlaufens und Almosensuchens enthalten. „Dabey aber ist's ihm sehr kümmerlich ergangen, „und er von Gott mit vielen Krankheiten und „andern Leiden heimgesuchet worden; so, daß er „vor der Zeit veraltet.“ So kam auch zu mir der Proselyt, Bicker.

§. 2. Am 11. des Herbstmonats bekam dieser sechs Büchlein. Der Superintendent zu Abs. schrieb: „Der vormals gemeldete jüdische Pro- „selyt hat, vor erlangter Tauffe, sich fortge- „macht

„macht; aber bald nachher zurück geschrieben, daß  
 „die Furcht vor seinen Blutsfreunden, welche  
 „ihn bey der Obrigkeit wegen eines ehemals ver-  
 „übten bösen Handels, den er mir aber entdecket  
 „hatte, anklagen wollen, zu diesem Endschlus-  
 „gebracht habe; woben er aber declarirt, an Chri-  
 „sto nicht untreu zu werden, sondern anderswo  
 „sein Bekentnis abzulegen: wo aber? hat er da-  
 „mals nicht angezeigt. Gott erbarme sich die-  
 „ses verirreten Schaafes; und samle es, nebst  
 „allen andern, in seine Liebesarme! Als vor we-  
 „nigen Wochen auf dem Lande an einem Ort,  
 „wo viele Juden wohnen, Visitation hielt; und  
 „unter andern den unfrigen zu Gemüth führete,  
 „wie sie sich gegen jenes Geschlecht zubetragen  
 „hätten, wenn wir sie gewinnen wolten: hatten  
 „sie es diesen gleich wieder erzehlt. Weshalber  
 „sie mit Freuden zu mir kamen, und sich bedankten,  
 „daß ich ihrer auf elne solche Art gedencken wol-  
 „len, und vor sie sorgen. Welches mir Gelegen-  
 „heit gab, den sonst nicht ungeschickten Pfarrer  
 „daselbst zu ermahnen, sich dieses armen Volks  
 „mehr anzunehmen; zu welchem Ende ihnen auch  
 „von jüdisch-Teutschen Schrifften etwas mittheilen  
 „werde, ob vielleicht der HErr dadurch wolte  
 „Frucht schaffen lassen.

§. 3. Am 12. des Herbstmonats wurde im  
 Druck tausendmal fertig des sel. D. Frommanns  
 Belehrung vom Verlöbningstod des Mes-  
 sia; auch zum dritten mal die Jüdisch-Teutsche  
 Andere Epistel Pauli an die Thessalonicher,  
 welche in eben so viel Exemplar bestund. Am

14. gieng von hier in seine Heimat zurück der Profelyt, Abraham, nachdem er sieben Büchlein empfangen.

§. 4 Am 18. kam auf seiner Reise zu mir der Profelyt, Friedrich Jacob Fürst, welcher erwehnte: er sey bürtig aus Varisch in Pohlen, und bey der Judenschaft zu Copenhagen Rabbi gewesen; zu Ludwigsburg in Wirtemberg habe er die heilige Taufe empfangen. Er hatte unter andern ein lateinisches Zeugnis bey sich, welches, im Namen der Universität zu Bern, ihm Herr Samuel Scheurer, Professor Theologia Primarius, Pastor und damals seit achtzehn Jahren so wohl auf der Universität als im Ministerio Senior, auch der Grosbritannischen und Preussischen Societäten der Wissenschaften Mitglied, im April 1747. ausgestellt hatte. Darin stunden diese Worte: „Aus den Juden ist das Heil  
„gekomen; sicutemal diesem Volck von Gott  
„die Ehre wiederfahren, daß aus demselben der  
„Weltheiland geboren wurde. Ob aber schon  
„diesem Volck, durch Gottes besonderes Gericht,  
„die Verstockung widerfahren, daß es ohne den  
„Bundes. Gott in der Irre herum schweiffet,  
„einen Spiegel vor sich tragend, in welchem ein  
„jeder, sie, die blinden Juden, ausgenommen, die  
„wahre Ursache ihres Elendes beschauen kan: so  
„sind wir doch (durch Gottes Wort) befehli-  
„get zu glauben und zu hoffen, daß dieser ihr  
„Unglaube nur eines Theils sey; und daß mithin  
„das leibliche Israel noch die Gnade Gottes in  
„Christo küssend ergreifen werde, und werde se-  
lig

„lig werden (\*). Uns Christen aber gebühret,  
 „sie, nicht ihre Sünden, zu dulden, und sie  
 „durch Vorstellung eines guten Exempels zum  
 „Nacheiver zureizen. Man muß also nicht nur  
 „etwas, sondern viel thun, aus Achtung für  
 „den Patriarchalischen Saamen und in  
 „Hofnung ihrer Bekehrung. Am 19. empfing  
 „dieser Proselyt, zwey und dreyßig Büch-  
 „lein.

S. 5. Am 24. des Herbstmonats schrieb (\*\*) ein al-  
 ter Professor Theologia zu Cdl. in der Schweiz,  
 welcher bald nachher in die ewige Ruhe eingegan-  
 gen ist: „Bediene mich der Gelegenheit - diese  
 „Duplon samt diesem Brieflein, als einen  
 „kleinen Beitrag, zu seinem heiligen Werk des  
 „Jüdischen Instituti zuübersenden; welches Gott  
 „ferner stützen, und täglich mit neuen Fortgän-  
 „gen und den reichlichsten Früchten vermehren  
 „wolle! Es sind unter uns fromme und gelehrte  
 „Männer, welche aus fleißiger und ernstlicher Le-  
 „sung und Betrachtung der Propheten Alten und  
 „Neuen Testaments die Meinung gefasset, es  
 „werde in kurzem die Zeit da seyn, da das Reich  
 „des Mesia auf Erden in mehrerer Kraft wer-  
 „de angerichtet werden, welches wir im täglichen  
 „Gebet (\*\*\*) von Gott bitten. O! wie wünsch-  
 „te ich

D 3

(\*) Hanc incredulitatem tamen ipsorum partialem tantum esse, credere & sperare jubemur: Israëlem proin secundum carnem adhuc gratiam Dei in Christo exosculaturum, & salvatum iri.

(\*\*) In lateinischer Sprache.

(\*\*\*) In der andern Bitte des Gebets des Herrn.

„te ich, daß sie wahr redeten, daß ich vor mei-  
 „nem Ende die Freude solches Reich zusehen  
 „geniessen könnte! Aber ich stehe in starcker Ver-  
 „muthung, daß dieselben in Bestimmung der Zei-  
 „ten irren, und daß noch länger werde zu war-  
 „ten seyn auf die so grosse und vortrefliche Wohl-  
 „that, welche Gott den Menschen erweisen  
 „wird. Es sey ihm nun, wie ihm wolle, so  
 „thut Er - was ihm, als einem Mann - der Gott  
 „ur den Heiland liebet - geziemet, da er auf  
 „Bekehrung der Juden mit - Beständigkeit  
 „Wäi anwendet, u. Gleichwie vor Zeiten die  
 „unter den Heiden zerstreute Juden das Al-  
 „te Testament in die Griechische Sprache über-  
 „setzet haben, so daß die Heiden solches verstehen  
 „und daraus belehret werden konten, und viele  
 „Profelyten gemacht haben; welche einiges Vor-  
 „spiel der Bekehrung der Heiden gewesen sind:  
 „also scheint mir seine Arbeit, durch welche vie-  
 „le Juden zur Erkenntnis des HErrn Jesu und  
 „zum Glauben an ihn gebracht werden, einiges  
 „Vorspiel zu seyn der zukünftigen (grossen) Ju-  
 „denbekehrung, welche nach den Propheten des  
 „Alten Testaments der Apostel Römer 11. vorher  
 „gesagt hat. Derohalben gebühret sich, daß  
 „alle redliche Personen und wahre Christen die-  
 „sem seinem heiligen Instituto und Arbeit sich be-  
 „fließenst geneigt erweisen. Am 30. wurde das  
 vierte Kapitel des ersten Buchs Johann  
 Arnds vom Wahren Christenthum im Jü-  
 dischreutschen zwentausendmal besonders ab-  
 gedruckt.

§. 6. In diesem Monat bekam die Französische Uebersetzung des Tagebuchs des Englischen Hauptmanns, **Braichwalte**, von den Staatsveränderungen im Kayserthum **Marocco** nach dem Tod **Muley Ismaels**. (\*), darin von den dortigen Juden (\*\*), unter andern folgendes angeführet wird: Fast alle Familien der weissen Einwohner zu **Fez** seyn von Juden, welche **Muhammedaner** worden. In **Tetuan** seyn sieben **Judenschulen**; der Juden, **enn** etwa fünf tausend, welche in hundert und **sechzig** Häusern wohnen, aber durch die **Abgaben** sehr ausgezogen werden: im Handel und Wandel seyn sie **Unterhändler** zwischen den Christen und **Mohren**: sie reden hier alle (**durchgängig**) **Spanisch**; welches sonst an keinem andern Ort dieses Reichs geschehe. Die Juden müssen aller Orten auch dem geringsten Menschen unter den **Mohren** mit der größten Ehrerbietigkeit begegnen; dagegen werden sie von diesen sehr verächtlich gehalten. In **Mequinez** habe der reiche Jude, **Benki**, in Gesellschaft anderer Juden, mit dem Kaiser einen Contract dahin getroffen, daß er, **Benki**, die damals gefangene **Holländer** in seine Gewalt bekäme, um mit ihnen, als seinem Eigenthum, nach Belieben schalten und walten zu können, dafür aber dem Kaiser **Pulver** und **Waffen** von **Cadir** verschaffe. Hier haben sie einen besonderen Theil der Stadt zu ihrer Wohnung,

(\*) Amsterdam, 1731.

(\*\*) S. 11. 81. 145. 213. 250. 323. 431.  
434. 435. 442.

nung, auch einen besondern Scheik, oder Gouverneur, welcher die Schuldigen zum Tode verurtheilen könne; bestehen ohngefähr aus fünf tausend Familien; seyn größtentheils sehr arm, wie sie es gemeiniglich in den vom Meer entfernten Städten zu seyn pflegen. Ohnerachtet man nirgend eine so elende Nation antreffe, als die Juden in der Barbarey seyn; so gehe doch aller Handel und Wandel, auch alles Geld, durch ihre Hände. Ihre vornehmste Beschäftigung sey, in Gold und Silber arbeiten; ferner die Münzsorten beschneiden und verwechseln, wie sie es auch an andern Orden machen. Ihre Wohnstädte seyn so unflätig, daß sie ohne Schue und Strümpfe waden müssen. Des Kaisers Brüder kommen nie dahin, daß sie nicht alle, welche ihnen begegnen, auf das grausamste abprügeln solten. Die Juden in diesem Reich stammen größtentheils ab von denen, welche man aus Spanien und Portugall vertrieben; und haben ihre vormalige Sprache beygehalten; welches ihnen eine Leichtigkeit verschaffte, mit den Ausländern in den Meerhafsen Handlung treiben zu können. Sie dürfen keine andere als schwarze Kleider und dergleichen Müsen tragen. Die Mohren machen sich kein Gewissen, sie zutöden; weil sie dieselben für solche halten, welche von Gott verflucht seyn.

§. 7. Auffer dem gemeldeten, lief etwas ein zu diesem Instituto aus Prenzlow und Oderberg; ferner aus Warmsdorf in Meissen, Marburg, Wirtemberg und Augsburg. Aus Wirtemberg kamen zwen und dreyßig Gilden acht

acht Kreuzer, worunter begriffen waren acht Gulden, welche die Hochlöbliche Landschaft, und zwanzig Gulden, welche eine Geheime Rätin verehrete: zwo Hochgräfliche Staudesperonen schenkten einen Luidor, ein Herr von Adel zehn Rthaler, ein anderer einen Gulden; ein Rechtsgelehrter einen Rthaler, ein Medicus zehn Rthaler und ein Rector zwen Gulden.

Das eilfte Kapitel,  
betreffend 1749. den Weinmonat.

§. 1.

Am 2. des Weinmonats wurde öffentlich der Beschluß einer Nachricht von einer Zusammenverschwörung zu Malta, (welche der gefangene Bassa von Rhodus angestiftet hatte, zur Hinrichtung des Grosmeisters und der Ritter, zum Blutbad der Einwohner und zur Übergabe dieser Vormauer der Christenheit an die Türcken,) ein Umstand mit berühret, welcher hier verdienet mit eingerückt zu werden, nemlich, daß die Entdeckung durch einen Profelyten aus dem Judenthum geschehen. Die dahin gehörigen Worte lauten also: „Ehe man noch den geringsten Verdacht von diesem höllischen Vorhaben gehabt; so hatte man aus sehr wichtigen Ursachen einen Soldaten weggejaget, der sich mit unter den Verschwornen besand. Die Verschwornen ersetzten seine Stelle durch einen andern Armenischen Soldaten. Dieser vertraute solch schönes Vorhaben einem jüdischen Kaufmann

„mann, der vor kurzem die christliche Religion an-  
 „genommen hatte. Derselbe stellte dem Arme-  
 „nier auf das nachdrücklichste die unumgängliche  
 „Verbindlichkeit vor, darin er stünde, ein so  
 „gottloses Vorhaben zu entdecken, womit man  
 „wider das Leben des Souverains schwanger gin-  
 „ge. Diese Vorstellung that ihre Wirkung.  
 „Sie begaben sich alle beide durch verschiedene  
 „Wege in den Pallast, und thaten ihre Aussage,  
 „welche blos darin bestand: der Schwarze, der  
 „das Schiffsvolk in der Galeere des Bassa von  
 „Rhodus aufgewiegelt hätte, nebst einem Per-  
 „sischen Soldaten, stünden nach dem Leben des  
 „Großmeisters; in der Vorstellung, daß der ge-  
 „waltsame Todt des Prinzen, und Ermordung sei-  
 „ner Ritter, - deren (das Schrecken und der  
 „Tumult) eine natürliche Folge in der ganzen  
 „Stadt seyn würde, ihnen Mittel an die Hand geben  
 „solte, sich der Insul zubemächtigen. Auf diese Nach-  
 „richt, die durch genugsame Anzeigen glaubwürdig  
 „gemacht worden, ließ der Fiscal den Schwarzen  
 „und seinen Cammeraden, den Persischen Solda-  
 „ten, gefangen setzen. Man legte sie auf die  
 „Folter, und sie bekanten darauf beide einen Theil  
 „der abscheulichen Unternehmung, womit man  
 „in der Insul umginge. Nach und nach entde-  
 „kte man die Häupter und Mitschuldige dieses Ent-  
 „wurfs, und in wenig Tagen wurden die Ge-  
 „fängnisse ganz voll, ic. Nachdem der Groß-  
 „meister alle diejenigen der Gerechtigkeit aufge-  
 „opfert, welche die Strenge seiner Gesetze dazu  
 „erfordert; so hat er nicht ermangelt, den Aller-  
 „höch-

„höchsten dafür eine öffentliche und feierliche Dank-  
 „sagung abzustatten. Es ist in allen Kirchen ein  
 „prächtiger Gottesdienst gewesen: welchem das  
 „Volk in grosser Menge beigewohnt; und der  
 „Göttlichen Majestät inbrünstig gedancket hat,  
 „daß sie, durch ihre unwandelbare Güte, das  
 „Leben des Prinzen erhalten, und diese Insel,  
 „die Religion und die ganze Christenheit vor  
 „einer so entsetzlichen Gefahr behütet hat.

§. 2. Am 4. des Weinmonats bekam ein Buch,  
 welches nachstehenden Titel hat: **Herrn Chri-  
 stoph Carl Ludwigs von Pfeil Apocalyptri-  
 sche Lieder von der offenbahrenten Herrlich-  
 keit und Zukunft des Herrn (\*)**. Das neun  
 und dreyßigste Lied hat diese Aufschrift: „Offenb.  
 „XI. 1-13. Von der noch, unter Ablauf der  
 „Trompete des siebenden Engels, nach dem Tod  
 „und Auferstehen der zween Zeugen, und darauf  
 „erfolgenden grossen Erdbebung, gewiß zu-  
 „künftigen Bekehrung Jerusalems und Israels:  
 „Mel. lobt Gott, ihr Christen! allzugleich. Das  
 „Lied selbst lautet also:

„1) O Israel! wie bistu doch nur deinem  
 „treuesten Freund, dem Erstgeborenen, immer  
 „noch so unrechtmäßig feind.

„2) Du  
 (\*) „Zweyte revidirt und vermehrte Auflage. Zum  
 „Behuf so wol derjenigen Liebhaber der Erschei-  
 „nung Jesu und seiner Offenbahrung, welche die  
 „Proph. Evangelische Erklärung und Reden über  
 „dieselbige zu lesen pflegen, als auch der andern,  
 „die solche nicht haben, als ein Auszug dersel-  
 „bigen, heraus gegeben von Jacob Friderich von  
 „Stoll. Memmingen, gedruckt bey Johann Ba-  
 „silius Mayer, 1749.

„2) Du wartest auf Messiam, der dich groß  
 „und herrlich macht: betrachte Jesum recht,  
 „dann Er ist längst darauf bedacht.

„3) Er richtet, fährst du fort, die Stein in  
 „Jacob wieder auf, und bringet zu Jerusalem  
 „das Bundesvolk zu Hauf.

„4) Da wird Messias König seyn auf sei-  
 „nes Vaters Thron, und von Ihm gehet aus  
 „der Schein auf alle Nation.

„5) Recht! alles das wird Jesus thun. Macht  
 „dir nicht diese Stein, von deiner Schmach-  
 „wegnehmung nun ein gutes Hertz zu ihm?

„6) Er trägt dir seine Kreuzespein und Tod  
 „nicht übel nach. Sein Rath und Wille ist al-  
 „lein, daß er dich selig mach.

„7) Was wendest du dagegen ein, wenn  
 „Er dir das verspricht? Versprechen will gehalten  
 „seyn! hör seinen Unterricht.

„8) Nachdem er auf gen Himmel fuhr, zu  
 „Gottes rechter Hand, hat er an alle Creatur  
 „ein Manifest gesandt.

„9) Darin hat er den ganzen Plan von sei-  
 „ner Zukunft Art, nach allen Stufen kund ge-  
 „than, und klärlich offenbart.

„10) Schau über sechzehn hundert Jahr ist  
 „dis Buch in der Welt, und bis den heutgen Tag,  
 „fürwahr! hats um kein Wort gefehlt.

11) Nun siehe dieses Reichspatent, worauf  
 „die Christenheit ihr Hoffen gründet bis ans End,  
 „ja, bis in Ewigkeit.

„12) Das gibt dir einen grossen Rang in  
„Christi Königreich, er setzt ein Ziel der Juden  
„Drang; und, seht! Wir gönnens euch.

„13) Er macht sich einen Ruhm daraus, daß  
„Er das Opferlam, Kap. V, 6. die Wurzel  
„heißt von Davidshaus, der Löw' aus Juda  
„Stamm. 5.

„14) Wie sind die Stämme Jacobs doch 9.  
„so werth vor Ihm geacht? Wie hat sie Je-  
„sus immer noch vorzüglich so bedacht?

„15) Zwölfmal zwölftausend war die Zahl, die  
„Er versiegeln hieß; VII, 4. und sicher stellen  
„allzumal, eh noch ein Engel blies. VIII, 6. 7.

„16) Ob ihr fast an der Thora stell den Fal-  
„mud ausgericht, vertilgte Jesus Israel im er-  
„sten Weh doch nicht. IX, 1-11.

„17) Es solte denen Heiden nur nicht mehr  
„im Wege stehn, und auch aus diesem eine Spur  
„der Macht des Lämmleins sehn.

„18) Doch wird er wieder Jacobs Stamm,  
„die nicht mehr kenntlich seynd, aufrichten zu  
„Jerusalem, wann seine Zeit erscheint:

„19) Wenn, bey der siebenden Trompet so  
„gloriosen Schluß, dis Volck des Lammes Ma-  
„jestät zuletzt erkennen muß:

„20) Wenn Jesus selbst Jerusalem, nach  
„der so langen Nacht, zum reinen Gottesdienst  
„bequem Neubundesmäßig macht.

„21) Dis schreibt Johannes so gewiß, daß  
„Jesus den Altar und Tempel ihn abmessen hieß,  
„samt der Anbeter Schaar. XI, 1. 2.

„22)

„22) Der Vorhof bleibet, Gott zu Ruhm,  
 „der ungemessnen Zahl, dir, Israel! das Hei-  
 „lichthum, nach Gottes Gnadenwahl.

„23) Zwar heist es, daß noch vor Verlauff  
 „der siebenden Trompet, bey dem Ende, noch ein  
 „Heiden Hauf die heilige Statt zertret;

„24) Doch, frage man: wenn dis Leid  
 „ergeh? wie lang der Jammer währ? Nur  
 „zwey und vierzig Monate: XI. 2. nicht we-  
 „niger, noch mehr.

„25) Die Zeit wird künftig sonnenklar und  
 „leicht zu kennen seyn: die Predigt von dem Zeu-  
 „genpaar die fällt hier hinein.

„26) Ein tausend zweymal hundert Tag  
 „und sechzig zeugen sie: XI, 3. lqq. so  
 „lang sieht yeben andrer Plag man keinen  
 „Regen hie.

„27) Mit Säcken gehen sie bedekt, als Lei-  
 „de-tragende: der klägliche Verfolg erwekt in  
 „ihnen Leid und Weh.

„28) Oelkinder werden sie genant, und  
 „Leuchter vor dem Herrn, dem Herrscher über  
 „alle Land: Sie leuchten nah und fern.

„29) Ihr Zeugnis geht in Licht und Kraft,  
 „aus innerer Geistes-Füll. Mit Feuer und Flam-  
 „men wird gestraft, wer sie antasten will.

„30) Und wenn der Regensaufenthalt nicht  
 „satsam wehe thut, so wandeln sie die Wasser  
 „bald in durstvermehrnd Blut.

„31) So oft sie wollen, schlagen sie mit  
 „Plagen mancher Art, die Erde, doch erweicht  
 „sie nie; die Herzen bleiben hart.

„32)

„32) Wenn nun ihr Amt vollendet ist, so tödtet sie nach dem das Abgrundsthier, der Antichrist, auch zu Jerusalem.

„33) Und ihre Leichnam sind alda vierthalben Tag zu sehn: Egypten wehrt und Sodoma, sie zubeerdigen.

„34) Das ist der Platz, wo selbstn auch ihre Herr am Creuze hing, darüber sind, nach Weltgebrauch, die Leute guter Ding.

„35) Alleine, sehet! was geschieht? die Zeugen leben auf, und steigen beyde, daß mans sieht, gen Himmel gleich darauf.

„36) Ein Erdstoß, welchen, zu der Stund, kein Mensch vermuthet hat, schlägt in dem Augenblick zu Grund den zehnden Theil der Stadt.

„37) Es kommen sieben tausend hie verschuldeter massen um, und drey und sechzig tausend, sieh! die geben Gott den Ruhm.

„38) Von dar an wird Jerusalem von neuem schön und groß. Von dar an werden Jacobs Stäm des Sohnes Davids Loos.

„39) Ja Israel wird, wann es glaubt, die heilige Erone seyn, XII, 1. von den zwölf Sternen, auf dem Haupt der christlichen Gemein.

„40) Gewißlich dieses Volk beschämt die heutige Christen noch, wenn sichs einmal mit Ernst bequemt zu Christi sanftem Joch.

„41) Wie wehe wird es ihnen thun, daß sie den so veracht't, der allem ihren Elend nun ein Ende selbst gemacht,

„42)

„42) Wie Joseph seinen Brüdern that, und  
 „den Verkauf erließ, so schenkt dir Jesus auch  
 „aus Gnad die Kreuzigung gewiß.

„43) Ja, er gedenckt noch ferner dein, und  
 „setzet Jacobs Stamm zum Merckmahl der  
 „zwölf Chore ein in Neu Jerusalem. XXI,  
 „12. 13.

„44) Wär er nicht der verheißne Mann, dein  
 „Hoffen und dein Ziel, wie und warum versprach  
 „er dann dir künfftig noch so viel.

„45) O auserwehltos Volk! darum sey fle-  
 „hentlich gewarnt. Ein ewigs Evangelium hör  
 „von dem selgen Arnd.

„46) Wenn man zu Gott sich kehret um, und  
 „gibt ihm Herrlichkeit, das ist das wahre Chri-  
 „stenthum, wie dieser Engel schwört.

47) Die Botschaft ist doch, ohne Fehl, von  
 „diesem Zeugen nicht auch an die Stäm in Israel  
 „vergeblich ausgericht. XIV, 6.

„48) Komt Christi Evangelium hiedurch bey  
 „dir in Lauff, schließt er dir Zion wiederum  
 „mit Davids Schlüssel auf: III, 7.

„49) Wie sehr wird dich erfreuen hie das  
 „Blut des Bräutigams, und derer Lieder Harmo-  
 „nie des Mosis und des Lamms? XV, 2. 3.

S. 3. Am 6. des Weinmonats gab ich einem  
 hiesigen Proselyten, auf sein Verlangen, sechs  
 Büchlein, welche er Juden zustellen wolte. Am  
 14. wurde abermals öffentlich oberwehnter Mal-  
 thischen Sache folgender massen gedacht: „Nach  
 „den neuesten Briefen aus Malta, hat das Volk,  
 „so oft einige Conspiranten hingerichtet worden,  
 „mit

„mit rechter Wuth den Tod des Bassa von Rhodus begehret, ic. Gleichwie es nun auf den Bassa höchst erbittert ist; also bezeiget es sich sehr günstig gegen den Kaufmann, welcher die Conspiration entdeckt hat. Es verlangt so gar, man solle ein kupfernes Bild von diesem Mann zu seinem immer wählenden Andencken aufrichten, und seine Treue mit einem jährlichen Gehalt von etlichen 1000 Piaſtern besoldnen.

S. 4. Am 22. bekam das Vier und siebenzigste Stück der gesammelten Nachrichten von den neuesten Kirchengeschichten: darin auch verschiedene Exempel von Juden, welche seit einiger Zeit sich zur Kirche Christi gewandt haben, erzehlet werden; davon einiges hier mit berühren wil. In Regensburg ist am 27. des Weinmonats 1747. getauft worden Conrad Christian Lobegott, vorher Benjamin Jacob, aus Breslau, zwey und dreyßig Jahr alt; und sein Weib Catharina Christina, vorher Rebecca, Scholams Tochter, aus Halle in Sachsen, acht und zwanzig Jahr alt. Sie hatten Prag verlassen müssen. In Dresden empfing am 9. des Wintermonats besagten Jahres die heilige Tauffe Christiana Paulina Creutzholdin, vorher Rebecca, ein Mägdgen von sechzehn Jahren, aus Dresden, Josephs Tochter. In Zittau gelangete am 25. Jenner 1748. zur Tauffe Christiana Rosina, vorher Eva Bretherin, aus Zilze in Oberschlesien, Wolf Brethers Tochter. Sie hat als Bewegungsursachen angeführet den

4. Stük. E Kum.

Kummer ihres Volcks, daß der Mesias wol schon müße gekommen seyn, und die Gewißheit der Christen, daß er wirklich gekommen sey. In Königsberg ist der Kirche Christi durch die Tauffe einverleibt worden Emanuel Reinhold, vorher Moses Joseph, aus Amsterdam, acht und funfzig Jahr alt. Er hatte schon seit sechs und dreszig Jahren den Fluch erkant, wenn man nicht alle Worte des Gesetzes halte, und deswegen in Zweifel seiner Seligkeit gestanden. Einige, welche sonst mit ihm in die Schule gegangen, waren Christen worden: und er selbst war durch Lesung Heiliger Schrift, auch mancher jüdischer und christlicher Bücher, desgleichen durch Umgang mit Christen, immer mehr zur Erkenntnis gekommen; und hatte seinen vorigen Glaubensgenossen manche unauf lösliche Zweifel vorlegen können. Am 1. des Weinmonats 1748. wurde wiederum in Dresden zweyen jüdischen Personen die Tauffe mitgetheilet; Fromtel, bürtig aus Prag, Meyers Tochter und achtzehrn Jahr alt, wurde Johanna Dorothea Creutzlieb in genant: Ascher Bernhard bekam den Namen Christlieb Denkbund Redlich. Am 27. wurden aus St. Petersburg zwey und dreszig und ein halber Rubel übersandt.

§. 5. In diesen Monat wurde, auffer dem angeführten, etwas beygetragen, aus Moedlich bey Lenzen, Grotschord in Pommern, Soest, Wernigerode: ferner aus Erfurt, Hannover, Nürnberg, Seucht dabey, und Copenhagen. Eine regierende Gräfin verhe-

rete einen Luidor, eine Geheimde Rätthin zwanzig Rthaler, ein Etatsrath vier Ducaten, ein Rector einen halben Luidor, eine Dienstmagd vier Groschen: neun Prediger schiften auch nach und nach einen Beytrag ein: der erste vier Rthaler zwey Groschen, der andere einen Ducaten, der dritte einen französischen Ducaton, der vierte und fünfte zusammen zwey Rthaler acht groschen, der sechste einen Rthaler, der siebente eben so viel, der achte einen Gulden, der neunte auch so viel.

Das zwölfte Kapitel,  
betreffend 1749. den Wintermonat.

§. 1.

Am 3. des Wintermonats bekamen drey neue nach Ostindien abgehende Dänische Missionarien, auf ihr Begehren hundert Büchlein, welche sie während der Reise unterzubringen hofen: und durch sie schifte denen in Tranquebar auch dreyßig Stücke, welche ebenfals Juden mitgetheilet werden solten.

§. 2. Am 15. des Wintermonats lies mir der Prediger und Senior zu Sig. ein alter Mann, ein von ihm aufgesetztes noch ungedrucktes teutsches Tractätgen zustellen, welches in vier Bogen bestehet, und den Titul hat: Die Ehre des jüdischen Volks vor Gott und Menschen, zu heilsamen Nachsinnen und rechter Entschliessung, die Göttliche Wahrheit zu erkennen und zuergreifen, wolte kürglich, einfältig, doch wohlmeinend vorstellen.

E 2

Es ent.

Es enthält eine freundliche und bewegliche Anrede an das Jüdenvolck; darin diese Stelle mit vorkommt: „Eure Vorfahren haben manchmal  
 „versuchet, das gelobte Land wieder einzunehmen,  
 „und Jerusalem wieder zubauen; aber es ist  
 „ihnen dabey elendiglich ergangen, und haben  
 „ablassen müssen. Ich meine, derjenige würde  
 „euch die Wahrheit weiffagen, welcher verkündigte:  
 „wenn ihr die evangelische Lehre annämet,  
 „und Gott gehorchetet: so würde Er euch durch  
 „eine starcke Hand aus fernen Landen in das  
 „Land Canaan einführen; wie ehemahls aus Egypten  
 „und aus Babylon. Die Türcken, welche  
 „den ungläubigen Heiden gleich sind, würden von  
 „Gott vor euch her verstoffen werden; wie ehemahls  
 „die Cananiter. Ihr würdet das geehrteste und  
 „hochgeliebteste Volck in der ganzen Welt  
 „werden. Alle christliche Potentaten würden euch  
 „alle Freundschaft erweisen, und würde eine unbeschreibliche  
 „Freude im Himmel und auf Erden erweckt,  
 „und viel Heiden (würden) bekehret werden.“  
 „Überlasse aber diese Worte eines jeden  
 „weiterer Prüfung.

§. 3. Der Verfasser hatte einen Brief an mich beigefüget, darin folgen des stund: E. H. werden gütigst  
 „aufnehmen, daß ich, als ein unbekannter, gegenwärtiges  
 „Tractätgen übersende. Ich habe vor einiger Zeit solches  
 „nur einfältig aufgesetzt; in der Meinung, dasselbe einigen  
 „Juden in - (Byd. im Anhaltischen) zu übergeben, ob solche  
 „könten bewegt werden, die evangelische Wahrheit zu erkennen  
 „und zu ergreifen. Denn man muß doch  
 „dieses

„dieses Volk mitleidig ansehen; weil es von seiner  
 „vormaligen Hoheit so gar sehr herab gekommen,  
 „und uns zu sonderbarem Nachdenken vor unsern  
 „Augen herum gehet. Es kömt aber ein guter  
 „Freund anjeko; und versichert mich des eiveris  
 „gen Bemühens E. H. - (um das jüdische  
 „Volk zur Erkenntnis der Wahrheit zu brin  
 „gen) und wie viel - Dieselbigen schon ausge  
 „richtet; daß man ihnen ferner allen göttlichen  
 „Segen anwünschen müsse. Daher habe mich  
 „billig entschlossen wollen, diese wenige Arbeit  
 „Ihnen zu überschicken, - (daß,) wenn, nach  
 „dero Meinung sich etwas gutes darin findet, -  
 „solches nach Dero Gefallen möchte gebraucht  
 „werden. Ich wünsche herzlich, daß der Bruns  
 „quel alles Segens, unser Gott, zu Dero hei  
 „ligen Bemühungen seinen kräftigen himlischen  
 „Beistand, nach seiner ewigen Liebe in Jesu  
 „Christo, durch seinen heiligen Geist mildiglich  
 „verleihen wolle; damit Dieselbigen viele zur Ge  
 „rechtigkeit führen - mögen.

S. 4. Am 24. des Wintermonats schrieb ein  
 Lehrer zu Bks. in Westphalen. „Vor einiger  
 „Zeit - (habe) ich zur Burg ein Gespräch ge  
 „habt mit zween Juden, welche zu - (Lih.) wohn  
 „haft (sind) und mit Stoffen und andern Waa  
 „ren zum Verkauf herum gehen; einer war ein  
 „Rebbi. Von ihrer gegenwärtigen und so lang  
 „gewährten Verstoßung konten sie keine Ursach  
 „anföhren, die ihnen nicht benommen wurde. Da  
 „her ich herzlich wünschte, daß sie doch erkennen  
 „möchten die Kreuzigung des Mesiae, und die

„Verheißung bald an ihnen erfüllet werden möch-  
 „te, Zach. 12, 10. Ich benam ihnen auch die  
 „- (Ausflucht) wider Jes: 53. 20. Sie  
 „bezeigten sich sehr erweckt und begierig; kamen  
 „auch des andern morgens wieder, weiter zure-  
 „den; versprachen auch mir in - (Bks.) zuzuspre-  
 „chen, 20. Ich hatte bey mir des Calvoers Ju-  
 „dencatechismus; den namen sie mit Liebe  
 „an. Es hat vor - (ohngesehr) zwey Jahren  
 „ein Jude, aus Königsberg bürtig, der in der  
 „Welt herum gelauffen, zu Felbert, einem Dorf  
 „im Bergischen, sein Bekentnis zum Christli-  
 „chen Glauben gethan: (er ist) ungesehr - dreyß-  
 „sig Jahre alt. Es scheint, daß er sich zur Ar-  
 „beit, ein Handwerk zulernen, nicht wol hat be-  
 „quemen können; und hat deswegen, um sein  
 „Brot zu haben, sich zum Stadtdiener hier bey  
 „uns - lassen annemen. Er ist auch gelehrt: liefet  
 „die hebräische Bibel; auch, wie er saget, den  
 „Talmud 2c. Vom Lyon, welcher zwar zu Achen  
 „in der römischen Kirche getauft gewesen, aber  
 „hier öffentlich sein Bekentnis gethan, habe ich  
 „Bericht geschrieben an H. J. K.

§. 5. In diesem Monat wurde auch nachste-  
 hendes aus Ccx. in Meklenburg von einem  
 Schulmann überschrieben: „Die - übersandte  
 „Jüdischen Büchlein haben zum theil gute Dien-  
 „ste gethan. Und obschon, auf Anhalten der  
 „Städte, in unserm Land nun bey einer neuen  
 „Regierung den Juden aller Handel auffer Höfen  
 „und Märkten verboten (ist:) so sind ihrer  
 „doch noch viele aufm Land, und pasiren oft  
 „durch

„durch; insonderheit hat man in Märkten den-  
 „noch Gelegenheit ihrer Ansprache. In Güt-  
 „frau sind in kurzer Zeit drey Juden bekehrt  
 „und getauft, (worden), und meine ihnen ge-  
 „schenkte Büchlein angenehm gewesen. Der from-  
 „me und aufrichtige Buchbinder P - versichert,  
 „daß der eine, so das Buchbinden, durch Für-  
 „sorge des Magistrats, lerne, sehr artig, und  
 „from sey. Der neulichste lernet - (das) Schnei-  
 „der (Handwerk) und der dritte - (wird ein)  
 „Schlachter.

§. 6. Es wurde in diesen Monat etwas be-  
 getragen aus Magdeburg, Osterwik, und  
 Essen: ferner aus Cöthen, Zadersleben,  
 Weddis, Tondern, Kirchberg bey Giessen,  
 der Burg im Herzogthum Bergen, und Aug-  
 spurg. Eine regierende Fürstin lies mir einen Luidor  
 zustellen: eine adeliche Dame gab zwey Gul-  
 den, eben so viel ein Fräulein; ein Herr von  
 Adel funfzig Gulden, ein anderer zwey Gulden;  
 ein Bürgermeister zwey Ducaten, ein Regiments-  
 feldscher einen Rthaler, ein Kaufmann einen Du-  
 caten, ein Reitvogt einen Rthaler: ein Consi-  
 storialrath zwey Rthaler zwanzig Groschen, ein  
 Hofprediger einen Rthaler sechs groschen, ein  
 Inspector einen halben Luidor: noch fünf Pre-  
 digiger verehrten auch etwas; der erste zwey Du-  
 caten, der andere einen, der dritte eben so viel,  
 der vierte einen Rthaler zwey und zwanzig Gro-  
 schen, der fünfte einen Gulden.

Das dreyzehnte Kapitel,  
betreffend 1749. den Christmonat.

S. 1.

**I**m ersten des Christmonats schrieb ein Herr  
 von Adel zu Chq. „Hiernächst muß E. H.  
 „anzeigen, wie - (in Ban.) ein Jude, Namens  
 „L. A. getauft worden; der in der heiligen Taufe  
 „se die Namen C. G. R. angenommen. Er  
 „sol hundert Thaler Pathengeld erhalten haben;  
 „und ihm von dasigem Magistrat - (auf Lebens-  
 „zeit) ein eigenes Haus geschenkt worden seyn;  
 „so er mir selbst gesaget. Nur Schade, daß -  
 „(Et.) ihn, wie ich erfahren, mit einer Cana-  
 „niterin (noch weltlich gesinneten Person)  
 „verheirathen wil; vermuthlich in der Absicht,  
 „ihn dadurch vor einem Rückfal von der äusser-  
 „lichen Kirche zu bewahren. Er ist verschiedene  
 „mal bey mir gewesen, und habe ich ihn red-  
 „lich gesinnet befunden, ic. Er hat von den von  
 „E. H. mir gütigst communicirten jüdisch-deut-  
 „schen Tractätlein einige erhalten. Noch ist vor  
 „ohngefähr vier Wochen ein aus Rotenburg  
 „an der Fulda gebürtiger und schon vor etlichen  
 „Jahren zu - (Et.) getaufter Jude, Namens  
 „G. E. L. bey mir gewesen. Er hat ein vor-  
 „treffliches Erkenntnis, und verstehet die Ebräische  
 „Sprache gründlich; schien aber sich in seinem  
 „Wissen zu spiegeln. Er gehet zu den von Adel  
 „auf dem Land um etwas zucolligiren; da er sich  
 „denn nachmals, wie er vorgibt, in - (Bci.)  
 „niederlassen, und sich vom Psefferkuchenbacken,  
 „welches

„welches er während - (Zubereitung) zur  
„heiligen Tauffe erlernt, (hat,) nähren wil.

§. 2. Aus Tranquebar in Ostindien bekam  
von den dortigen Königlichen Dänischen Missio-  
narien ein am 12. des Hornungs datirtes Schrei-  
ben; darein folgendes mit eingeflossen war:  
„Unser Schif Copenhagen ist gegenwärtig  
„über Cochim, als den Hauptort der Hollän-  
„der auf der Pfefferküste, nach Europa expedirt  
„worden. Selbiges ging den 8. Febr. unter Se-  
„gel. Da wir nun die von dem sel. H. Dal mit  
„dem Juden - (N.) auf Cochim angefangene,  
„und vor wenigen Tagen durch Erhaltung eines  
„mündlichen Grusses von ihm erneuerte Corre-  
„spondenz forzusetzen, auch einige Ebräische  
„jüdischdeutsche und arabische Tractätlein mit sen-  
„den wolten: so befunden wir, (daß wir) von  
„ersterer Art weiter keinen Vorrat haben; inzwi-  
„schen haben wir das, was wir noch gefunden,  
„diesemal mitgesandt. E. H. wollen dahero  
„die Gürtigkeit haben, und uns bey Gelegenheit  
„abermals einige Ebräische und etwa nur ein paar  
„jüdischdeutsche Büchlein zusenden; damit wir sel-  
„bige künftig gelegentlich versenden können.

§. 3. Am 5. des Christmonats wurde mir die-  
ser Brief eines Lehrers zu C. eingehändiget: „Ich  
„bin zuvörderst sehr verpflichtet, daß, da meines  
„Sohns wegen, meiner damaligen Einsicht nach,  
„Schwierigkeiten machte, E. H. es nicht allein  
„nicht übel genommen, sondern ihn auch, da  
„die Sache sich näher aufgekläret, zum Gehül-  
„fen des H. Sch. wirklich angenommen. Mein

„herzlicher Wunsch gehet dahin vor dem HErrn,  
 „daß er dem Instituto nützliche Dienste mit der  
 „Zeit leisten möge, ic. (Es) ist der (Cate-  
 „chumenus) Nachmann - angenommen wor-  
 „den; der sich auch bis hieher so verhält, daß  
 „wir gute Hofnung von ihm haben. Dieser Za-  
 „gen ist einer, der von den - (Römischcatholi-  
 „schen) in Brünn getauft worden, namens  
 „Tugendreich, hier angekommen; und gibt vor,  
 „(sein Vorhaben sey,) Evangelisch zuwerden.

§. 4. Am 10. lies mir ein gewisser Gelehrter  
 einen geschriebenen Aufsatz von drey Bogen ein-  
 händigen, welcher also betitult ist: „Neue und  
 „theils noch wenig entdeckte Gründe und Stelien  
 „Alten Testaments: zur Ueberzeugung des gewis-  
 „Verdammlichen Unglaubens der Juden gegen Je-  
 „sum; hergegen (zur) Bestärkung der Wahr-  
 „heit der Religion (iziger Christen) an ihr selbst  
 „- aber auch zu Abwendung des jüdischen Aer-  
 „gernisses vom widerchristlichen Versal der iewi-  
 „gen Namechristenheit und ihrem gleichjüdischem  
 „Gericht.

§. 5. Am 13. des Christmonats schrieb eine ver-  
 wittwete Landrätthin zu SSS: „Ich sende,  
 „in herzlichster Liebe zu diesem Werk des HErrn,  
 „einen Luidor; O HErr! erwecke, die es übrig  
 „haben, daß sie nicht ermüden, auch zu diesem  
 „- (Werk) ihr Scharflein beizutragen; weil  
 „wir ja nichts bessers können auf Interesse thun,  
 „als was zu Beförderung des Reichs Jesu Chri-  
 „sti wird angewandt. Gott, mein Gott, du  
 „wollest (mich) deine Magd würdigen, so lang  
 „ich

„ich lebe, und mir so viel allemal schenken, daß  
 „zu diesen (Instituto könne) mein Schärfflein  
 „legen. Das Lob und die Ehre soll deine seyn.

§. 6. Auf einem Zettul hatte Sie noch diese  
 „Worte gesetzt: Ich vermelde (folgendes) mit  
 „vielen Freuden, 2c. Da ich mit einer christli-  
 „chen Witwe gesprochen von den Jüdischen Nach-  
 „richten; so war Sie dadurch erweckt, mir ei-  
 „nen Luidor zu geben; so ich mit vielem Vergnü-  
 „gen sende. Ich sagte: sie möge mir auch ein  
 „Sprüchlein dalen, zu ihrer aller Ermunterung  
 „schencken. Da zog Sie aus meinem Spruchka-  
 „sten Num. 365. Zu derselben Zeit wird man  
 „die Mißthat Israel suchen; und es wird kei-  
 „ne da seyn, Jer 50. 10. Ich freuete mich be-  
 „sonders weil in meinem Schreiben, so am 15.  
 „des Wintermonats an E. H. - (geschrieben,  
 „ich) wünschte; Gott möchte doch welche erwe-  
 „cken, die (zu) diesem - Werk Beitrag thun  
 „mögten: (und) daß es Gott auch in dieser  
 „Woche erfüllet (hat).

§. 7. Am 15. des Christmonats meldete sich  
 bey mir zur Annehmung der lehre Christi Beer  
 Jacob aus Prag. Er war im Würzburgi-  
 schen durch einen Proselyten erweckt worden.  
 Nach Empfang einiger Büchlein, nam er seinen  
 Weg nach Hannover. Am 16. las in einem  
 Schreiben des Predigers M. in C. dieses:  
 „Uebersende E. H. - einen Kethaler (zum Insti-  
 „tuto;) und bitte, mir gelegentlich ein Jüdisch-  
 „teutsches Neues Testament zu übermachen. Denn  
 „es hat sich allhier ein Jude aus Mähren einge-  
 „sunden

„sunden : der von Jesuiten in Brunn getauft  
 „worden ; der aber sich jetzt in der Evangelischen  
 „Lehre wil unterrichten lassen ; und zu dem End  
 „auch ein Verlangen bezeiget , das Neue Testa-  
 „ment in seiner Muttersprache zu lesen. „ Am  
 24. wurde das Festprogramm ausgeheilet , wel-  
 ches , in Namen der Universität , Herr Dr. Baum-  
 garten , als damaliger Decanus der Theologi-  
 schen Facultät , aufgesetzt , und darin von dem  
 Geschlechterregister Christi , daraus von Jus-  
 den oft Einwirfe entlehnt werden , ausführlich  
 und mit gewöhnlicher Gründlichkeit gehandelt  
 hatte.

§. 8. In diesem Monat emping , auffer dem  
 gemeldeten , einen Beytrag aushiesiger Stadt,  
 Franckenförde bey Treuenbriem , Branden-  
 burg , Colberg , Cappel unt Wesel : ferner  
 aus Glücksbrunn im Thüringer Wald , Ize-  
 hoe , Wilsler , Erpach und Biberach. Aus  
 Isehoe und Wilsler wurden gesbikt fünf Gulden,  
 und aus Biberach zwölf Rthaler zwölf Groschen:  
 eine Obristlieutenantin schenkte zwey Rthaler, eine  
 Stifftsfräulein einen Luidor, ihre Fräulein Schwe-  
 ster einen Ducaten , eine Klosterjungfer einen  
 Luidor, eine Witwe einen Gulden, eben so viel  
 eine Jungfrau ; ein Hofrath acht Rthaler zwey  
 Groschen, ein Commissarius zwey Rthaler, der  
 Inspector eines evangelischen Ministerii zwey Gul-  
 den; ein Garnisonprediger drey Rthaler, nebst  
 einen Luidor von einem verstorbenen Prediger ;  
 ein anderer Prediger einen Rthaler drey und  
 zwanzig Groschen acht Pfennige, noch ein ande-  
 rer

rer einen Rthaler zehn Groschen, und ein Schol-  
college zwey Rthaler.

Das vierzehnte Kapitel,  
betreffend 1750. den Jenner.

§. 1.

Am 7. des Jenners 1750. sandte dem vor-  
maligen reisenden Mitarbeiter Ma. iehi-  
gem Prediger zu r. auf sein Verlangen, hundert  
unter die Juden zuvertheilende Büchlein. Der  
Prediger zu Chk: schrieb: „melde, daß nunmehr  
„10 meine jüdische Tractätlein alle vertheilet sind.  
„Und weil ich mir mit Juden noch immer viel zu  
„thun mache; so würde mir es lieb seyn, wann  
„dieselben - mich wieder mit einer Anzahl verse-  
„hen wolten.“

§. 2. Am 14. des Jenners wurde für die Biblio-  
thek angeschafft der zweite Band der Bodenscha-  
zischen kirchlichen Verfassung der heutigen  
Juden, welcher deren dritten und vierten Theil in  
sich fasset und von den Lehrsätzen wie auch von  
der übrigen Lebensart derselben handelt; war im  
vorigen Jahr ans Licht gekommen.

§. 3. Die Vorrede des Herrn D. Huths zu  
diesem Werk handelt von der Befestigung des  
Glaubens aus der Erhaltung der Juden in ihrer  
gegenwärtigen Zerstreung. Er lässet unter  
andern diese Worte mit einfließen: „So weit  
„die Juden durch die ganze Welt zerstreuet sind;  
„so weit sind sie eine Stimme des göttlichen Gna-  
„den.“

„denberufs zu dem Evangelio Jesu Christi. Ein  
 „großer Theil des Orients seuffzet unter dem Joch  
 „der Ungläubigen: und es sind so viele Theile  
 „von Asia und Africa, in denen die Stimme des  
 „Evangelii nicht weiter gehöret wird. Doch ist  
 „nicht leicht ein Land ohne Juden. Ihre Lehr-  
 „sätze, ihre Absonderung, ihre Sitten, ihre Ge-  
 „meinschaft mit den Zerstreueten durch die gan-  
 „ze Welt, und so viele andere Dinge sind wol  
 „vermögend genug, ihre Nachbarn, unter denen  
 „sie wohnen, aufmerksam zu machen; und da-  
 „hin zu vermögen, daß sie die Schriften des Alten  
 „Testaments etwas begieriger aufschlagen. Die-  
 „ses Licht der Prophetischen Zeugnisse bleibet nicht  
 „ohne Kraft; wo man sich zuvor des Lichtes der  
 „Vernunft gehörig gebrauchet hat. Die in der  
 „Finsternis dahin wandlen, sind auch desfalls we-  
 „gen des Antrags der allgemeinen Gnade ohne  
 „Entschuldigung.

§. 4. Ein hiesiger Freund meldete: ein Predi-  
 ger in Schlesien, namens Schr. habe ihm ge-  
 schrieben, wie er finde, daß die Juden alda fleißig  
 das Licht am Abend mit sich tragen. Es  
 wurde mir auch folgendes mitgetheilet, das einer  
 der nach Ostindien abgehenden neuen dani-  
 schen Missionariën aus Kensington geschrieben:  
 „In - (Adr.) höreten wir auch von den grossen  
 „Bewegungen unter den Juden. Die Juden  
 „theilen sich in zwey Hauffen. Der eine glaubet,  
 „Messias sey wahrhaftig gekommen, erklären  
 „deswegen unter sich das - (Alte Testament,)   
 „wie wir, daß man keinen Unterschied mercket;  
 „nur

„nur zweifeln sie noch einiger massen, ob Jesus  
 „von Nazareth der Messias sey; oder besser, der  
 „Handel hält sie auf.

S. 5. Am 20. des Jenners berichtete ein Pre-  
 digter zu Afr. „habe zu vermelden nicht unterlas-  
 „sen können, daß sich vor Weinachten ein Juden-  
 „mägden bey uns zum Christenthum angegeben.  
 „Ihrer Aussage nach, ist Sie aus C. eine hinter-  
 „lassene Tochter des vormals gewesenen Hofjudens,  
 „M. K. ic. (Sie erwehnet;) Sie habe auch  
 „schon viele Vorschläge zu heyrathen gehabt: aber  
 „bisher nicht gewolt; weil Sie schon etliche Jah-  
 „re mit den Gedancken, eine Christin zuwerden,  
 „umgegangen. Einen Bruder habe Sie; der sey  
 „noch bey Lebzeiten des Vaters ein Christ (wor-  
 „den,) ic.

S. 6. Aus Afr. meldete am 21. ein Kaufmann:  
 „Wir haben hier einen Judenjungen von - ohn-  
 „gefähr zwanzig Jahren: der hart lernet; aber  
 „desto eivriger ist er darauf, daß er bald getauft  
 „werde. Am 22. wurde in Jüdisch-Teutschen Druck  
 „das Buch Hiob fertig; der Verlag bestehet in  
 „tausend Exemplaren. Am 29. gingen acht Büch-  
 „lein ab an den Prediger zu Eig. im Mansfel-  
 „dischen.

S. 7. In diesem Monat kam ein Beytrag zum  
 Behuf unsers Instituti aus Neuruppin, Slieth  
 bey Prenzlau, Ruggow in Hinterpommern  
 und Wernigerode: ferner aus Mächterstädt  
 im Gothaischen und aus Cassel. Ein Staats-  
 minister verehrete fünf und funfzig Rthaler, ein  
 Inspector einen Rthaler sechs Groschen, ein Pre-  
 digter

80 Kap. 15. betr. 1750. vom 1. bis 18. des Hornungs.

diger drey Rthaler, ein anderer einen Rthaler sieben Groschen vier Pfennige, noch ein anderer einen Rthaler, wiederum einer einen Gulden, eine ungenannte Person einen Ducaten.

Das funfzehnte Kapitel,  
betreffend 1750. vom 1. bis 18.  
des Hornungs.

§. 1.

Am 2. des Hornungs suchte ein Jude aus Bremke bey Göttingen, irrender weise, in meiner Wohnung einen leiblichen Arzt; er empfing drey Büchlein. Am 3. wurden einem auswärtigen Staatsminister, auf dessen Verlangen, anderthalb hundert Bücher und Tractätgen geschickt; welche derselbe Juden wolte reichen lassen.

§. 2. Am 5. begleitete ein Doctor der Arzeneykunst zu Hamburg seinen gewöhnlichen Beytrag, einen Ducaten, mit dieser Aufschrift: „Wie ich in meinem Theil GOTT für viele Gnade, Hülfe und Segen zu dancken Ursach habe; also hoffe: Dieselben werden in weit mehrerer Erfahrung sehen, daß GOTT ausnehmend helfe denen, die sich auf ihn verlassen, und in seinem Namen, ohne Absicht auf den Lohn, im Glauben einfältig arbeiten, und nur auf die Güte und Gnade des HERRN des Weinberges harren; erkennende, daß es schon Gnade genug sey, von einem solchen HERRN in Arbeit und Dienst angenommen zu seyn.“ Ein Schneider eben dafelbst

selbst hatte diesen Zettul bengelegt: „Uebersende  
„zwey Ducaten: einen an die armen Schaafe  
„vom Hause Israel; der grose Gott bekehre sie  
„zu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen, daß  
„sie mit allen frommen Christen seelig werden,  
„Amen! und einen an die - Gemeine (der aus  
„den Heidenthum bekehrten) zu Madras,  
„ic. Am 9. des Hornungs wurde im Druk fertig  
„die Fünfte Probe eines Repertorii judaici. (\*)

§. 3. Am 13. des Hornungs wurde ausgedruckt  
das Achte und zwanzigste Stück der Relation  
von einer weitem Bemühung, Jesum Chris-  
tum, als den Heiland des menschlichen Ge-  
schlechtes, dem jüdischen Volck bekannt zu  
machen. Dessenlich wurde aus Wien ge-  
meldet: „des wegen verschiedener Verbrechen vor  
„einiger Zeit hingerichteten Juden, Süßekinos,  
„Weib und drey Töchter haben die römischcatho-  
„lische Religion angenommen, und sind am 24.  
„dieses (des Jenner) in der Metropolitankirche  
„getauft worden; die Frau Gräfin von Uhlesfeld  
„und Frau von Kettler haben die Patenstellen ver-  
„treten. Am 14. meldete ein Lehrer der Univer-  
sität zu Are. daß, ohnerachtet die Zal der daselbst  
studirenden nicht stark sey, sich doch von Zeit zu  
Zeit immer etliche und zwanzig Zuhörer zu seiner  
Unterweisung im Jüdischdeutschen einfänden.

§. 4. Am 16. des Hornungs sprach bey mir  
ein der Profelyt, Jacob Abraham Wittenber-  
ger,

(\*) S. 1749. Jenner 18.

4. Stük.

F

Ger, und empfing zwey Büchlein. Er brachte mir eine Schrift, welche bey Gelegenheit seiner Lauffe gedruckt worden, und diesen Titul hat:  
„Kurze Nachricht von dem vorhergegangenen Un-  
„terricht und dem darauf erfolgten Taufactu ei-  
„nes gebornen Judens, Jacob Abraham Albo,  
„aus Belgrad in Ungarn; davon der letztere den  
„8. Jan. 1750. in der Kirche zu Wittenberg,  
„bey volkreicher Versammlung, gehalten worden,  
„auf Begehren und zur Erbauung vieler from-  
„men Herzen, ausgefertigt von M. George  
„Pfortenhauer (\*).

§. 5. Darin stehet unter andern folgendes:  
„Der Jude heist Jacob Abraham Albo; er ist,  
„nach unserm Calender gerechnet, den 9. Febr.  
„1721. zu Constantinopel von Jüdischen El-  
„tern, deren Vorfahren, wegen der gegen das  
„Ende des 15den Jahrhunderts, wider sie in  
„Portugal und Spanien angestellten grausamern  
„Inquisition, in das Türckische Gebiete gewichen  
„waren, geboren, und zu Belgrad erzogen.  
„Sein weiterer Lebenslauf ist zwar mit mancher-  
„ley besondern Umständen verknüpft; allein wir  
„gedencken von selbigen nur dessen, was zu un-  
„serm Zweck gehöret. Wir melden also nur so  
„viel, daß gedachter Jacob Abraham Albo, im  
„Monat August des vergangenen 1749sten Jah-  
„res, mit von hiesigen löbl. Obrigkeiten geprüf-  
„ten und richtig befundenen Pässen versehen, hie-  
„her nach Wittenberg gekommen sey, und selm  
„Ver-

(\* ) Diac. II. an der Pfarrkirche zu Wittenberg. Ge-  
druckt bey Johann Wilhelm Boffogel.

„Verlangen, in die christlutherische Kirche  
„aufgenommen zu werden, gehöriges Orts ent-  
„deckt habe. Nachdem obrigkeitlicher Seits zu  
„seinem leiblichen Unterhalte die Veranstaltung  
„getroffen, so wurde auch für das Geistliche die  
„benöthigte Sorge getragen. Unser hochver-  
„dienter Herr Generalsuperintendent, D. Carl  
„Gottlob Hofmann, brauchte nach seiner bekan-  
„ten Einsicht und Klugheit, alle mögliche Behut-  
„samkeit, und suchte diesen Convertendum ge-  
„nau zu erforschen. Dieweil er aber an demsel-  
„ben nichts entdecken konte, welches ihn gänzlich  
„abzuweisen verdächtig gemacht hätte; so trug er  
„mir, da mich, nach der im hiesigen geistlichen  
„Ministerio hergebrachten Gewohnheit, nemlich  
„die Convertendos nach der Kenne zu informiren,  
„die Ordnung traf, endlich auf die Unterweisung des-  
„selben zu übernehmen. Ich unterzog mich der-  
„selben im Namen und in der Furcht des HErrn.  
„Und wie ich dabey auch an meinem wenigern  
„Theil zuvörderst nichts unterließ, was zur Prü-  
„fung und Erforschung der Redlichkeit meines  
„Catechumeni dienen konte; also sonn ich auch  
„nach, wie ich ihm den Unterricht am leichtesten,  
„und mir, bey meiner übrigen häuffigen Amtsar-  
„beit, am bequemsten machen möchte. Ich be-  
„sah hierbey für gut, die nöthigsten Gründe zu  
„seiner Unterweisung in catechetischen Fragen zu  
„verfassen, und schriftlich aufzusetzen. Der Er-  
„sela hat gewiesen, daß der HErr diesen gefassten  
„Entschluß nicht ohne Segen seyn lassen: sinte-  
„mal Also auf diesem Wege, durch Gottes Gna-

„de zu einer solchen Erkenntnis unserer Christluthere-  
 „rischen evangelischen Glaubenswarheit gelanget;  
 „womit sowohl unser Ehrwürdiges Ministerium,  
 „bey dem, dem alten Gebrauch nach, mit ihm  
 „angestellten Privatexamen, als auch die ganze  
 „Gemeine, bey dem vor seiner Lauffe in der  
 „Kirche öffentlich abgelegten Glaubensbekän-  
 „nis, vollkommen zufrieden gewesen. Schon  
 „dieser göttliche Segen, den der Herr nur in  
 „Ansehung unsers verlornen Schaafes vom  
 „Hause Israel auf die erwehnten Fragen gelegt  
 „hat, könnte den Druck und die öffentliche Heraus-  
 „gabe derselben rechtfertigen. Allein es sind noch  
 „mehrere Ursachen, um welcher willen sie mit  
 „Recht den Platz einnehmen, den sie bald in die-  
 „sen wenigen Blättern haben werden. Ich rech-  
 „ne hieher erstlich das Verlangen vieler frommen  
 „und rechtschaffenen Herzen; hernachmals aber  
 „auch, und vornemlich die Beförderung des  
 „Werks der Erbauung, welche, zumal bey den  
 „jetzigen verderbten Zeiten, da die Unwissenheit  
 „und Bosheit sich immer mehr und mehr ausbrei-  
 „ten, auf alle mögliche Art zubewerkstelligen ist.  
 „Insonderheit wird, was unsere Fragen anbe-  
 „trifft, und die in denselben abgehandelte Haupt-  
 „lehre daß nemlich Jesus von Nazareth der war-  
 „haftige Messias sey, niemand leugnen können,  
 „daß es, leider! vielen unter denen, die Christi  
 „Namen nennen, an hinlänglicher Erkänntnis  
 „derselben mangle. Endlich dienet auch die Be-  
 „känntmachung dieser ganzen kurzen Nachricht dar-  
 „zu, allem künftigem Betrug, so viel möglich,  
 „vorzu-

„vorzubauen. Denn ob wir gleich zu unserm Al-  
„bo bis hieher ein gutes Zutrauen haben, und  
„auch haben können: so hat die Erfahrung zur  
„Gnüge gelehret, daß viele von den so genannten  
„befehrten Juden, wenn sie die Bosheit begehen und  
„sich an andern Orten haben wollen wieder tauffen  
„lassen, dadurch an der würllichen Volziehung dieses  
„boshastigen Vorhabens gehindert worden, daß  
„man von ihrer Taufe eine gedruckte Nachricht aus-  
„fertigen lassen; wie solches auch mit einem Anno  
„1730. alhier geschehenen Exempel, wenn man  
„weiläufigt seyn wolte, bestätigt werden könnte,  
„ic. Die erste Anleitung haben, nach seiner Er-  
„zählung, ihm zwey Hällische Studiosi gegeben,  
„- welche, vermöge des Callenbergischen  
„Instituti in die Türckey gereiset, ic. (\*)

Das sechszehnte Kapitel,  
betreffend 1750. vom 19. bis 28.  
des Hornungs.

§. 1.

**W** am 19. des Hornungs wurde im Druk fertig  
die Sechste Probe eines Repertorii ju-  
daici

(\*) Nicht nur der Umstand von der Reise nach der  
Türckey ist ungegründet; sondern auch das meiste,  
was er weiter erzehlet hat. Als ich ihm davon  
Vorhaltung that; wolte er es damit entschuldigen,  
daß man, was er von Dännemarck erwehnet, mit  
dem, was er von der Türckey angeführet, ver-  
menget habe: welches aber nicht gläublich ist. Hat  
sich nachhero, ohne Abschied zunehmen, von Wit-  
tenberg wieder entfernet; und eine Person, wel-  
cher er die Ehe versprochen, sitzen lassen.

daici (\*). Am 20. berichtete ein Prediger zu  
 r. „(Dieses Schreiben) betrifft blos den Rab-  
 „bi Nathan David aus Mietau in Curland, ic.  
 „(Er ist) aus - (Samogierhen) gebürtig;  
 „sein Vater ist noch am Leben daselbst; er aber  
 „hat sich zu Mietau in Curland niedergelassen:  
 „und da er einstens, etwan vor sechs Jahren,  
 „eine Reise nach Hamburg gethan; haben ihm  
 „in Travemünde, hinter Lübeck, die Prediger  
 „so beweglich zugeredet, er solle ein Christ wer-  
 „den, daß er (wie er sagte,) es nicht habe ver-  
 „gessen können. (Er erzehete weiter):) inson-  
 „derheit habe er sich wegen der langwierigen Ge-  
 „fangenschaft gedrungen gefunden nachjuden-  
 „ken; und ohgleich ein Rabbi geantwortet; - die  
 „erstern Erlösungen (seyen) durch Menschen be-  
 „werkstelligt worden; die - (letzte) aber werde  
 „Gott selbst schaffen: und da die erstern nicht lang  
 „gedauret; so werde die - (letzte) Erlösung de-  
 „sto länger, ja bis in Ewigkeit fortdauern: und  
 „deswegen bleibe sie so lang aus - (so bleibe)  
 „ihm aber doch die Frage noch übrig: warum  
 „Gott so viele Menschen könne sterben lassen,  
 „- (welche) die - (Erlösung) nicht erleben  
 „ic. (Er) hörete nicht ohne Bewegung die  
 „Gebeter, des (Rabbi) Joseph Enochs (an,  
 „als ich sie ihm vorlas,) ic. (Er entschlos  
 „- (sich, daß er) seinen Gang nach Lübeck  
 „und dem dabey liegenden Travemünde richten  
 „wolle; woselbst, wie vorgedacht, die Herren  
 „Prediger ihn beweglich ermanet, und vor sechs  
 „Jahr

(\*) S. untern 18. des Jenner's 1748.

„Jahren versprochen hätten, ihn unterzubringen  
„und fortzuhelfen, ic. (Er ist) kränklich;  
„wie er denn stark am Stein laboriret, ic. Er  
„ist auch der Sprach wegen sehr unverständlich,  
„und verstehet das Hochteutsche nicht gar zu wol;  
„daher es schwer halten wird, ihn zu unterrich-  
„ten. Wenn er ja endlich getauft wird: so wird  
„er an dem Ort seiner Aufnahme lebenslang un-  
„terhalten werden müssen: denn handeln kan er  
„nicht, zu einer Profession ist er zu alt, und zur  
„Arbeit wegen der Steinschmerzen ungeschickt.  
„Daher sehe ich zum voraus, er wird schwerlich  
„irgendwo aufgenommen werden, oder hernach  
„doch ein beständiger Bettelproselht werden. Ach  
„Gott! es ist ein grosser Jammer. Abweisen  
„kan man doch mit gutem Gewissen solche arme  
„elende Leute nicht; und zum Unterhalt ist auch  
„schlechte Anstalt (in der Christenheit). Gott  
„lässet wol) dergleichen - (datum zu), uns  
„in der Christenheit dadurch zu prüfen, wie wir  
„uns gegen Arme Dürstige und Elende verhalten.  
„Der da um unsert willen arm worden ist, daß  
„er uns reich mache, wolle uns und alle - (die-  
„jenigen), welchen solche Leute vor Augen  
„kommen - (willig,) und geschickt machen zu  
„allerley gutem Werk zu seinem Lob und Preis!  
„Amen.

§. 2. Am 21. des Hornungs wurde öffentlich  
die Anzeige von Rom gethan: „Der Cardinal  
„Gentili überreichte neulich dem Pabst ein Werk  
„des Herrn Monaldini - (wider das Ju-  
„denthum) welches er dem Pabst dedicirt hat.

S. 3. Am 26. sprach bey mir ein Ignatius  
 Wilhelmi. Er erzehlete: er sey aus Tche-  
 hausen, einem römischcatholischen Flecken an  
 der Donau. Er sey vor anderthalb Jahren in  
 Costniz getauft worden; da er sich aber an der  
 Bilderverehrung gestossen: und der seinigen Zu-  
 reden dazu gekommen; sey er nach Amsterdam zu  
 den Juden zurückgekehret. Er habe aber im Ju-  
 denthum ein unruhiges Gemüth gehabt: habe sich  
 derothalben wieder wegbegeben; und sich nach  
 Ludwigsburg, ferner nach Franckfurt an Mayn  
 gewendet, ic. Er hatte das hochteutsche  
 Licht am Abend bey sich. Ein Prediger zu r.  
 schrieb: „Da gestern der jüngere Herr Graf von  
 „Edz. mit mir sprach); committirten dieselben,  
 „mich zu erkundigen, ob das Zeugnis des Rabbi  
 „Jachiel von Bucha - an die Juden (im Jü-  
 „dischreurschen) für Geld zu haben sey? Es  
 „haben der Herr Graf die (hochteutsche) Ue-  
 „bersetzung davon gelesen: und da Sie es für  
 „manche unter den Juden für sehr überzeugend  
 „zu seyn erachten, und auf Ihrer vorhabenden Rei-  
 „se nach - (Abt.) manche Gelegenheit mit Juden zu  
 „sprechen zu überkommen vermeinen: so möchten  
 „Sie gern einen kleinen Vorrath von diesem Tract-  
 „ätlein zum Ausstreuen unter den Juden be-  
 „sitzen ic.“ Ich habe noch an diesem Ta-  
 ge hundert Stücke von solchen Tractätgen über-  
 schickt: und zwar ohnentgeltlich; zumal da dieses  
 hochgräfliche Haus seit vielen Jahren zu gewissen  
 Zeiten einen milden Beytrag zu diesem Instituto  
 einzusenden pfeget.

§. 4. Der Profelyt, Ignatius, bekam drey Büchlein. Ich empfang von dem unterm 20. erwehnten Rebbi Nathan David ein hebräisches Brieflein, darin kamen unter andern die Worte vor: „das verlange ich - daß - (Er) das Neue Testament in hebräischer Sprach mit der Erklärung wolle drücken lassen: so wird sich Jacob freuen und Israel frölich seyn: denn wenn ich es (eines Stückes desselben, nemlich des Evangelii Lucã mit Anmerckungen im Hebräischen) auf dem Weg ansichtig werde; so wird mein Leib und Seele erquikt.

§. 5. Am 28. des Hornungs wurde öffentlich aus Rom gemeldet: „Von Malta wird berichtet, daß der Grosmeister dem Juden, Joseph Cohen, welcher die Zusammenverschwörung der Türckensclaven zuerst entdecket hat, nachdem er vorher (oder vielmehr, welcher schon vor solcher Entdeckung) ein Christ geworden, ein in der Stadt gelegenes ausmeublirtes Haus geschencket; so dann ihm vier und zwanzig Scudi monatlich zu seinem Tisch, nebst einer jährlichen Pension von fünfshundert Scudi, ausgesetzt: welches er und seine Nachkommen beiderley Geschlechts zu genieffen haben sollen.

§. 6. In diesem Monat lief, ausser dem gemeldeten, ein Beytrag ein aus dem Meissenischen, Sesserode bey Nordhausen, dem Mecklenburgischen, Braunschweig, Göttingen,

90 Kap. 16. betr. 1750. vom 19. bis 28. des Jorungs.

**Quackenbrück und Bremen.** Eine hohe Standesperon lies an statt der wenigen Kosten wegen etlicher jüdischeutschen Blätter, welche Dieselbe in der Buchdruckeren unsers Instituti hatte abdrucken lassen, drey Ducaten übersenden; eine Hochgräfliche Standesperon lies mir neun Rthaler fünf Groschen zustellen; eine Consistorialrätthin gab einen Luidor, ein Professor einen Ducaten, ein Prediger vier Gulden, ein anderer einen Rthaler neunzehn Groschen, noch ein anderer zwey Gulden, ein Rector vier Rthaler, ein Kaufmann einen Luidor.

Das siebenzehnte Kapitel,  
betreffend 1750. den Merz.

S. 1.

**Am 3.** Merz schrieb der Prediger zu Cil. „Ben lesung einiger Nachrichten von dem „Malabarischen und jüdischen Instituto, habe „mich erwekt befunden, zu jedem jährlich einen „Rthaler zu conferiren. Da es aber unterblieben; komts bensammen, nach der Zal meiner „Amtsjahre, nemlich dreyzehn Rthaler zu jedem „Werk.

S. 2. Ich bekam zur Bibliothek des Instituti, sieben Englische Tractate, welche die Londonische Societät der Beförderung der Erkenntnis Christi übersandte. Sie betrafen den Fortgang der Unternehmungen besagter Societät überhaupt

Haupt (\*), und besonders derjenigen, welche auf die Einwohner des Herzogthums Walles gerichtet ist (\*\*); ferner das Geschäfte einer Societät in Irland zum besten der dortigen Protestantischen Schuljugend (\*\*\*) , das Buchstabiren und Lesen, auch den Unterrichte der Jugend im Christenthum (\*\*\*\*), den Gebrauch des Heiligen Abendmals; (\*) nützliche Sprichwörter; (\*\*) und die Ursachen, warum ein Protestant nicht zur Römischen Kirche übertreten könne. (\*\*\*)

§. 3.

(\*) A Sermon preached in the Parish - Church of Christ - Church London, on Wednesday May the 3d, 1749. being the Time of the yearly Meeting of the Children, educated in Charity - Schools, etc. by Samuel Squire, etc. 1749.

(\*\*) Welch Piety continued: or a farther Account of the circulating Welch Charity Schools, from Michaelmas 1747, to Michaelmas 1748. etc. 1749.

(\*\*\*) A sermon preach'd before the Society Corresponding with the Incorporated Society in Dublin, for promoting English Protestant Working - Schools in Ireland, at their General Meeting in the Parish - Church of St Mary le Bow, on Tuesday, April 4th, 1749. by Samuel Nicols, etc. 1749.

(\*\*\*\*) The Child's Christian Education, the third Edition, by the rev. Mr. Fischer, etc. 1749.

(\*) Prayers, Thanksgivings and Meditation, to assist the devout Christian in his preparation for, and Attendance at the Lord's Supper etc. 1746.

(\*\*) Moral Essays: or the Wisdom of all Nations, being the Proverbial Sayings, Maxims, and Sentences of the greatest and wisest philosophers etc. by Henry Dixon, etc.

(\*\*\*) A Protestant's Reasons, why he cannot turn Papist:

S. 3. Am 6. Merz wurde das Hohelied Saalomouis, und damit zugleich das ganze Alte Testament, im jüdisch-deutschen Druck geendiget. Am 12. wurde öffentlich aus Copenhagen berichtet: „Gestern wurde ein Jude, namens Moses Jacob Schiff, aus Hamburg bürtig, mit Frau und Kindern, zusammen fünf Personen hier getauft. Herr Josias Lorch verrichtete die Taufhandlung. Die Vorbereitungsrede hatte die Worte Luc. 12, 1-10. und die Hauptrede vor der Taufhandlung Apostelgesch. 2, 36-38. zum Grunde.“ Als zeitiger Decanus der Theologischen Facultät, verfertigte, im Namen der Universität, eine lateinische Schrift: darin der Ermunterung zur gottseligen Begehung des Ostersfests eine Abhandlung vorgefetzt ward von dem, was die Juden über 1. Mos. 1, 14. und 24. vom Messia gelehret, und wie solche Lehren im Neuen Testament aufgekläret zu finden seyn. Diese Schrift wurde am 25. dieses durch den Druck gemein gemacht. Eine alte Jüdin bekam R. Jaubiels Büchlein.

S. 4. In diesem Monat kam, auffer dem angeführten, ein Beytrag aus Franckenfelde bey Treuenbriken und aus Aurich: ferner aus Erffurt, einem Ort bey Mühlhausen, Friedland, Oldenburg und Saarbrück. Eine Hochadeliche Wittwe verehrte einen Luidor, eben so viel eine Generalsuperintenden-

Papist: being a full Answer etc. to a Paper etc. called A Roman catholick's Reasons, why he cannot conform to the Protestant Religion; the second edition. 1749.

dentin, ein Lehrer neunzehn und einen halben Gulden, eine ungenante Person zwey Ducaten, ein Generalsuperintendent einen Rthaler, ein Prediger zwey Rthaler, ein anderer einen Rthaler.

Das achtzehnte Kapitel,  
betreffend 1750. vom 1. bis 16. April.

§. 1.

Am 2. April bekam dieses Schreiben von dem Rector in Btt. „(Bin erweckt worden) dem in Halle angefangenen heilsamen „Instituto judaico reislicher nachzudencken; sonderlich, nach dem daher immer merklicher sich „äußernden Hauptnutzen und Segen, der hierdurch intendirt wird, und in Ueberzeugung der „Juden von der Wahrheit unserer christlichen „Religion, wie auch ihrer völligen Gewinnung „und Errettung ihrer Seelen bestehet. Denn „weil die Hartnäckigkeit und Abscheu der Juden vor Christen und christlichen Büchern bekant ist; „so haben die wenigsten glauben wollen, daß man „bey ihnen Eingang finden, und also seinen Zweck „erreichen würde. Dagegen denn solche Exempel vortreflich zu statten kommen, wenn man „gewahr wird, daß Juden nicht aus unlautern „Absichten, sondern lediglich aus dringendem „Gewissenstriebe, nach völliger Ueberzeugung, zum „Christenthum übertreten; zumal, wenns solche „sind, die bey ihrer eigenen Nation den Ruhm der „Heiligkeit oder Gelehrsamkeit, dabey auch genugsame „Auskommen gehabt, ehe sie das Juden- „thum

„thum verlassen. Es wäre zu wünschen, daß  
 „solche vorhandene Exempel aus den bisherigen  
 „Fortsetzungen und Relationen, oder andern ge-  
 „wissen Nachrichten, besonders colligirt (und)  
 „ediret würden, mit einer Vorrede; darin obbe-  
 „rührter Einwurf so vieler Christen beantwortet  
 „würde; als zu welchen Beweis von der Mög-  
 „lichkeit und Wirklichkeit der wahren lautern und  
 „ungeheuchelten Bekehrung der Juden solche  
 „Exempel dienen etc. Oder vielleicht zeigt auch  
 „das sechsfache Register, welches mir noch feh-  
 „let, über die Fortsetzungen des Berichts, sol-  
 „che Stellen und Exempel schon an; dergleichen  
 „ich in der Fortsetzung p. 10. sq. p. 68. sq. p.  
 „77. sq. gefunden habe. Alsdenn wüßte aber  
 „nicht, ob solcher besonderer Extract und Colle-  
 „ction dieser Exempel noch nöthig wäre; es wä-  
 „re denn um derer willen, so diese Berichte selbst  
 „nicht haben; welches E. H. Erwegung und  
 „Gutfinden überlasse. Ich nam mir vor, so viel  
 „Zeit von meiner Arbeit abzubrechen, und, bey  
 „Nebstunden, alle Fortsetzungen und Rela-  
 „tionen von diesem Instituto noch einmal mit Bes-  
 „dacht durchzugehen. Da fiel mir vor allem in die  
 „Augen die Anno 1732. gedruckte Neue sum-  
 „marische Nachricht, als ein ordentlich ein-  
 „getheilter Extract der vorgängigen drey Fort-  
 „setzungen des ersten Berichts etc. Nachdem ich  
 „dieselbe zweymal aufmerksam durchgelesen hat-  
 „te; resolvirte ich mich, dieselbe noch einmal  
 „Punct vor Punct, durchzugehen, meine dabey  
 „habende Gedanken und Ueberlegungen zu Pa-  
 „pier

„pfer zubringen und ihnen gelegentlich zu über-  
„senden; welches denn hiemit in beygelegten  
„Blättern geschieht.

§. 2. Am 4. April besuchte mich der Profesyr,  
Johann Friedrich Vogler. Er erwehnte: er  
sey aus dem Schleswigischen, habe vorher  
Levin geheissen, sey zu Hamburg in der Michae-  
lis Kirche am 7. des Wintermonats 1741. ge-  
tauft worden; wohne in Hamburg, und habe ei-  
ne Familie; nach und nach haben sich sein Vater  
und neun Kinder tauffen lassen; seine Mutter  
sey währenden Unterricht gestorben. Er bekam zwey  
Bücher. Am 7. wurde öffentlich aus Warschau ge-  
meldet: „aus Caminiee wird berichtet, daß,  
„nach einer besondern alda gehaltenen Commis-  
„sion, den dasigen zeither wohnhaft gewesenen  
„Juden, vermöge der gedachter Stadt verliche-  
„nen Rechte und Freiheiten, anbefolen worden,  
„aus der Stadt und Vorstadt zuweichen; wel-  
„ches sie auch innerhalb 24 Stunden bewerkstel-  
„ligen müssen. Am 13. wurden dreyßig Büch-  
„lein nach Franckenbar in Ostindien für Juden  
„geschickt: und nach der Tanne für einen gewis-  
„sen Juden das jüdischdeutsche Evange-  
„lium Lucä, welches von demselben verlange  
„worden.

§. 3. Am 16. April sandte nach Ungarn  
„zwölf Büchlein zum Gebrauch der Juden: ein  
„Ungarischer Studiosus zeigte an, er wolte sich  
„suchen geschickt zumachen, daß er einmal mit den  
„Juden

„Juden in seinem Vaterlande Gespräche von der  
 „Lehre Christi halten könnte. Ein christlicher Po-  
 „liticus, und alter Freund, schrieb aus der  
 „Grafschaft Cdg: Seit meinem - erfolgten  
 „Abschied von - (p.) habe wol dem gesequeten  
 „Instituto judaico auf die Maase nicht dienen  
 „können, als bey meines seeligen Herrn, des theu-  
 „ren Herzogs - Lebzeiten zuthun im Stande ge-  
 „wesen: doch habe auch nachhero an diesem Werk  
 „Gottes, wie billig, allen Antheil genommen.  
 „Und da mir aufgetragen ist aus unsern wöchent-  
 „lichen (privat) Collecten (Christlicher  
 „Freunde) den dismal demselben zukommenden  
 „Antheil von 5. thal. 17. gl. an E. H. zu über-  
 „machen: so bewircke solches beygehend mit Freu-  
 „den und herzlichem Wunsch, daß der gute  
 „und wahrhaftige Gott das Licht seines Evange-  
 „lii immer heller in der Welt werden lassen wol-  
 „le; damit Heiden und Juden dadurch erleuch-  
 „tet zum Gehorsam des Glaubens an Iesum  
 „Christum, den einigen Weltheiland, gebracht  
 „und durch denselben selig werden mögen. Ich  
 „lebe hier zwar, als ein Fremdling, auffer her-  
 „schaftlichen Diensten: doch stehe, Gottlob!  
 „noch in meinem alten Famulitio communi; wel-  
 „ches mir jederzeit ein angenehmes und angele-  
 „gentliches Departement gewesen; daher sind mir  
 „die Nachrichten aus dem Reiche unsers Gottes  
 „auch annoch nicht indifferent.

Das

Das neunzehnte Kapitel,  
betreffend 1750. vom 17. bis 30. April.

S. 1.

Am 17. April fand sich hier ein der Profelge Peter Lambert Dame, vorher Levin Schwab genant; welcher zu Düren im Herzogthum Jülich am 9. des Jenner 1746. durch die Tauffe ein Mitglied der Römischen Kirche worden war, nun aber in die Evangelische einzutreten verlangte. Er bekam fünf Büchlein. Am 17. April lief dieses ein von dem Cartheten zu Ecu. in der Oberlauentz: „Es sind schon wieder ein paar Jahre verflossen, daß ich nicht im stand gewesen, etwas zu Dero so wichtigem und gesegnetem Instituto einsenden zu können. Doch sey der HErr hochgelobet, daß Er es bishero so wunderbar erhalten; und noch immer hier und dar Felsen geschlagen und Quellen erwecket, die da haben zur Fortsetzung eines so nöthigen und löblichen Werkes müssen und wollen von dem Ihrigen etwas zufließen lassen. Meine bisherige Quellen sind meistens verstopfen: indem der Tod manche verstopfet; wie denn verwichenes Jahr eine hohe Wolthäterin, - in ihre Ruhe selig eingegangen; die sonst manches zu diesen Anstalten contribuiret, und die noch lestens vor ihrem End einen Ducaten mir dazu übersendet. Doch, Gottlob! Jesus ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit; und der kan immer neue Brunnen eröffnen: der kan und

4. Scit. S „wird

„wird sein Werck nicht liegen lassen, - (sondern  
 „wird) sich der Armen zu Zion, seines Volkes  
 „und (seiner) Blutsverwandten noch ferner er-  
 „barmen, und die verlornen Schafe von dem  
 „Haus Israel herzu führen: da er ja, als der  
 „gute Hirte selbst sein Leben hat gelassen; und  
 „noch auf der finstern Strassen treulich sucht,  
 „was sich verirret. etc. Ich übermache ihnen  
 „denn den oben gedachten Ducaten, nebst meinem  
 „gewöhnlichen zwey Schärlein, wozu ich noch  
 „einige kleine Brocken bekommen, in dem in-  
 „liegenden Doppelducaten; mit dem innigsten  
 „Wunsch, daß der almächtige und segensvolle  
 „Herrland diese kleine Gaben wolle so segnen, daß  
 „es von allen vier Theilen der Welt vermehrt, und  
 „mit einer reichen Beute von vielen gewonnenen  
 „Seelen, möge zu seinem ewigen Preis und zu  
 „unserer bleibenden Freude zurück kommen. Er  
 „stärke ihre Hände, gebe ihnen Muth, zu getro-  
 „stem Ausharren in ihrem vom HErrn angefan-  
 „genen und bishero schon sehr besiegeltem Werck  
 „ic. Wenn sie ihre Fortsetzungen weiter ediren:  
 „so bitte ich mich nicht zu vergessen, und noch et-  
 „liche darüber zu geben; denn ich habe doch noch  
 „einige Dexter, denen ich sie mittheile.

§. 2. Am 24. April wurde öffentlich aus Rom  
 berichtet: „Das Beispiel der andächtigen Pil-  
 „grimme in dem Heil. Dreysaltigkeitshospital,  
 „und die Liebsbezeugung der Cardinäle, Gvada-  
 „gni, Ressonico, Lante, Tamburini, York und  
 „Corfi

„Corfui, welche sie an den Pilgrimmen beweisen, haben einen Juden, den die Neugierigkeit in solches Hospital gelocket, dergestalt gerüret, daß er auf der Stelle den Entschlus gefasset, ein Christ zu werden. Man hat ihn dennach in das Haus der Catechumenen geschickt; und seit dem ist auch eine Jüdin, die er zu heyrathen versprochen, dahin gesendet worden, daß sie dem Exempel ihres Bräutigams folgen möchte.

§. 3. Am 29. April empfing dieses Schreiben des Predigers zu Chr. im Erffurtischen: „es reuet mich - nicht, daß, vor nunmehr zwey Jahren, einen Polnischen Juden und noch jungen Menschen, der mit Gewalt auf seiner Reise von den Ungarischen Recruten ist weggenommen, und catholisch ist getauft worden wider seinen Willen, so er mit Thränen, wie wol sehr unbedeutlich, zuverstehen gab, in liebe und aus herzlichem Mitleiden aufgenommen, mit etwas Gelde versehen, und an Herrn P. A. in Eschenberga gewiesen habe: welcher nachhero, durch Hülffe der Herzogin in Langensalze, nach Leipzig auf der Post gebracht worden; und vor kurzem persönlich dem Herrn P. A. berichtet hat, wie - (er) nunmehr bey Franckfurt an der Oder sich in guten Umständen befinde zc. Ich habe - (bey einem andern Exempel, da sich ein Jude, Isaac Matthes, ein Mensch von zwanzig Jahren, aus Assenheim bey Hanau, zum Christenthum gemeldet, der Grund seiner Entschliessung aber

G 2

„nicht

„nicht viel taugte) so viel gelernt, (1) daß  
 „man bey dergleichen Leuten, deren Absicht man  
 „nicht kennet, ob sie redlich ist, auf den rechten  
 „Punct und (auf die Entdeckung der) Ur-  
 „sache ihres Ausgangs aus dem Judenthum zuerst  
 „dringen müsse, ic. (2) Habe angemerckt, (daß,)  
 „desto besser hinter den rechten und eigentlichen  
 „Grund der Sache - zukommen, man auf ihr  
 „Verhalten genau mercke, auch andere redliche  
 „Personen mercken lasse, und allerley Proben mit  
 „ihnen mache, ic. (3) daß man auch oft mit  
 „solchen, wie mit kleinen ungezogenen Kindern  
 „umgehen müsse; so wol in der Information, als  
 „auch mit ihrer Geldausgabe und Reinlichkeit im  
 „äußerlichen; weil sie sonst jedem ein Anstoß sind.  
 „- (4) mus man sich ihr heuchlerisches Vorge-  
 „hen und - (affectirte) Einfalt nicht blenden  
 „lassen; und wenn man solches gemercket, auch  
 „mit - (Ertheilung der Arrestate) nicht so  
 „(leicht zu fahrend) seyn, - ihrer bald los zu  
 „werden, und andere redliche Leute zuberriegen. (5)  
 „Bey dem allen aber hat man sie gleich wol, als  
 „unsern Nächsten, zulieben, Proben mit ihnen  
 „vorzunehmen, auf ein redliches Herz und Ge-  
 „wissen zudringen, aufs nachdrücklichste und in  
 „aller Liebe sie zustrafen, und dennoch (ihnen  
 „auch) wol zuthun; in der christlichen Absicht,  
 „daß sie vielleicht hiedurch zur gründlichen Er-  
 „kenntnis ihrer Sünden und wahren Bekehrung  
 „etwa noch möchten gebracht werden.

§. 4. In diesem Monat kam, auffer dem gemeldeten, ein Beytrag aus Mellen in Hinterpommern: ferner aus Hamburg, Delmenhorst, Nürnberg, dem Wirtenbergischen, Augsburg. Aus Nürnberg wurden sieben und dreyßig Rthaler übersandt: ein Prälat schickte einen Doppelcarldor, ein Assessor zwey Ducaten, ein Prediger einen Ducaten, ein Handelsherr zwey Ducaten, eben so viel ein anderer, ein anderer Freund einen halben Gulden, ein Vorsinger einen Gulden, ein Schumacher eben so viel, ein Dienstmägdgen einen halben Rthaler, ein Ungenanter einen Ducaten.

Das zwanzigste Kapitel,  
betreffend 1750. den May.

§. 1.

Am 1. May wurde mir eine Lateinische Dissertation des hiesigen Herrn Magister Christian Gottfried Hasens gebracht, welche den Mesias im Hiob vorstellet. Am 4. empfing diese Nachricht aus Nürnberg: „Den Ebräischen Lucam werde ich einem Proselyten, namens Matthäi, so vor 18 Monaten hier getauft worden, und ehedessen ein jüdischer Schulmeister in Fürch gewesen, und sich - nebst seinem fünffjährigen Söhnlein hter aufhält, schencken. Weils er solches von einem andern Proselyten,

„namens Christlieb, zu lesen auf eine Zeit bekom-  
 „men; so hat er mich darum gebeten, weiln er es  
 „gar hoch ästimiret.“ Der Profelyt, Johann  
 Friedrich Gutherz besuchte mich. In einem  
 Attestat, das er vorzeigte, stund: er habe sonst  
 Selig Salomon geheissen; sey ein gelehrter  
 Hausrabbiner gewesen; im Jahr 1743. aus Mäh-  
 ren nach Breslau gekommen, ohne einige  
 menschliche Ueberredung oder Veranlassung, nach-  
 dem er lang ein über dem verspürten Ungrund  
 der jüdischen Lehren und Satzungen zweifelhaftes  
 Gewissen gehabt: er sey am 21. Jenner 1744.  
 getauft worden, und beflissen, dem Evangelio  
 würdiglich zu wandeln, und sein eigen Brot unter  
 allerley bedrängten Umständen zuessen. Er selbst  
 sagte: es habe der Herr von Seidlitz in Senf-  
 fersdorf, als er in Schlesien Handelswegen he-  
 rum gegangen, ihm das Licht am Abend ge-  
 geben; das sey der Anfang des guten Saamens  
 in ihm.

S. 2. Am 6. May meldete ein Lehrer zu Noe.  
 „Die verwitwete Frau N. hat mir für dismal  
 „- (einen halben) Ducaten eingehändiget, um  
 „denselben an E. H. zu dem Jüdischen Institu-  
 „to zu übermachen. Diesem habe mein Scherstein  
 „benzuzufügen nicht unterlassen wollen; welches  
 „der Herr tausendfältig vermehren wolle! Ich  
 „freue mich öfters in der Stille über den Segen  
 „Gottes zu Dero eivrigen Bemühungen, die  
 „verlohrne Schaafte vom Haus Israel zu retten,  
 26. Jhr

„Ist haben wir auch eine junge Jüdin in  
„der Information.

§. 3. Bey noch fortwährendem Theologischen  
Decanat, mußte auch, zu Beförderung einer  
gottseligen Feyerung des Pfingstfestes, im Na-  
men der Universität eine kleine Schrift aufsetzen.  
Ich habe darin die unterm 24. März erwähnte  
Abhandlung fortgesetzt, und dabey 1. Mos 1, 2.  
zum Grund gelegt. Diese Schrift kam am 16.  
May aus der Presse. Am 24. besuchte mich wieder der  
Profelnt Gutherz aus Breslau, und wurde  
mit zwölf Büchlein beschenkt.

§. 4. Am 27. May schrieb der Prediger zu  
Eiy. E. H. „wolle unser aller treuester Heiland  
„es zum besondern Segen anschreiben, daß Sie  
„der guten Hand Gottes wahrgenommen, und  
„mir die letzte Beylage zum Briefwechsel - gesen-  
„det haben. Meine Hände wolten bey nahe mü-  
„de werden am Werk des HERN; und mein  
„Herz ist geraume Zeit mit einer Art des Sagens  
„umgegangen, aus dem Grund, wie der Messias  
„selber klaget Jes. 49, 4. Aber, siehe! so höre  
„ich in demselben Büchlein eine gar merkwürdi-  
„ge Probe von der alles Denken übersteigenden  
„Sünderliebe unsers grossen Hirten der Schafe.  
„Dies, von mir ununterbrochener Arbeit am -  
„(Mittwochen) darein that, brach endlich gestern  
„- (am ersten Festtage) Abends, - (nach gee-  
„digten Arbeiten) also aus, daß ich auf einem  
B 4 „Sitz

„Sis die ganze Beylage absolvirte; ohnerachtet  
 „Kopf und Augen ziemlich müde geworden. Ich  
 „hatte drey mal gepredigt, dabey eine sonderliche ca-  
 „sual Predigt und 80 Confitenten und Communi-  
 „canten gehabt. Doch war mir das Werk des  
 „Herrn in den merkwürdigen Fußstapfen gar  
 „sehr - (anmuthig: es) gereuet mich nicht;  
 „vielmehr muß rühmen: hat eine Nachricht mich  
 „erbauet, so ist es diese sonderlich gewesen. Sie  
 „werden mir dahero meine - (Bicte) nicht ab-  
 „schlagen; da von derselben Beylage mir noch  
 „etliche Exemplarien ausbitten, und dieselben  
 „aller Orten, wohin nur kommen kan, gern aus-  
 „streuen wil; indem dafür halte, es könnte sol-  
 „che viele zum Nachdenken bringen. Nach  
 „Plauen, Wertheim, Erfurth, Frank-  
 „furth, und denn hier im Voigtland an die Her-  
 „ren - in Lobenstein, Schlags, und Gera,  
 „(nach) Altenburg - (und) Naumburg  
 „- könnte und dächte sie zu senden.

S. 5. Am 29. May bekam zwey Tractate des Herrn  
 Professor Chryсандers zu Kinteln; deren einer  
 diesen Titul hat: Entwurf der Uebereinstim-  
 mung des Pabstthums und iezigen Juden-  
 thums (\*). Gleich anfangs hat er diese Veran-  
 lassung gemeldet: er habe in einem Schreiben des  
 Pater Kenningers zu Maynz die Worte gelesen:  
 es wer-

(\*) Helmstädt 1750.

es werde eher zuerwehlen seyn, ein Jude als ein Lutheraner zu seyn: und auch aus einer Schrift Speners angeführet, daß Römischcatholische zu einem Juden, welcher ein evangelischer Christ geworden, gesagt: es würde besser gewesen seyn, wenn er ein Jude geblieben wäre. Der andere Tractat hat diese Aufschrift: Unterricht vom Nutzen des Judentums, der besonders Studiosos Theologia anreizen kan, sich dasselbe bekant zu machen. (\*) Es ist darin diese Stelle (\*\*)

„Mit dem Uebertritt zur Christlichen Religion ist bey Judenkindern der Verlust ihres elterlichen Erbtheils, und aller Hülfe von den ihrigen verbunden, u. Wenn nun unter den Christen, bey so manchem entberlichen Aufwande, doch so wenig Anstalten sind, solchen Nothleidenden den nöthigen Unterhalt zu verschaffen; so halten viele deswegen die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf, und verharren in ihrem unseligen Zustand. Eine Sammlung freywilliger Steuern zu Anlegung etlicher Proselytenhäuser, darin sie, unter guter Aufsicht, durch angewiesene Arbeit ihr Brot verdienen könnten, würde sehr dienlich, Gott gefällig und der Christlichen Religion rühmlich seyn Es könnten Straf gelder, welche solche Juden, die lästerten, erlegen müsten, auch einige Einkünfte

G 5

(\*) Wolfenbüttel verlegt J. E. Neuberger 1750.

(\*\*) S. 52.

„künfte aus den Klöstern und andern Gestiften  
des Alterthums dazu mit angewendet werden.

§. 6. In diesem Monat bekam, auffer dem angeführten, einen Beytrag aus Brandenburg, Dambek und Bombek in der Altenmark; aus Soest und Sassendorf dabey: ferner aus Ischepen, Naumburg, Warmedorf in Meissen, Elbingen und Copenhagen. Eine Hochadeliche Witwe vercherte zehn Rthaler, eine andere fünf, ein Herr von Adel einen Gulden, eine Predigerwitwe eben so viel, zwey ungenante Personen einen Rthaler zwanzig Groschen: so sandten auch sechs Prediger ihre Gaben; der erste vier Rthaler, der andere einen Ducaten, der dritte eben so viel, der vierte zwey Rthaler, der fünfte einen Ducaton, der sechste einen Rthaler.

Das ein und zwanzigste Kapitel,  
betreffend 1750. vom 1. des Brach-  
monats bis zum 11. des  
Heumonats.

§. 1.

Am 5. des Brachmonats kam an ein Schreiben der Königlichen Dänischen Missionarien zu Tranckenbar vom 27. des Weinmonats 1749. aus welchem hier nur folgende Worte mittheile: „Wir haben alles unbeschädigt erhalten,  
und

„und sollen mit den übersandten Büchlein zu wu-  
„chern suchen. Schon einige Jahre haben E. H.  
„Relationes vom jüdischen Instituto wie auch  
„nach Cabo geschickt; von wannen uns die teut-  
„schen Freunde berichtet, daß sie dieselben mit  
„Vergnügen gelesen, 1c. „ Am 12. wurde im Druck  
fertig die **Siebente Probe eines Repertorii ju-  
daici:** (\*) Am 16. des Brachmonats bezeugte ein be-  
kannter Theologus und Superintendent zu Ebn.  
in Thurfachsen, bey Gelegenheit der Empfehlung  
eines Studiosi, durch eine freundliche Zuschrift  
in lateinischer Sprache, sein Wohlgefallen an unsern  
bisherigen Bemühungen, und ermunterte uns  
durch hergliche Wünsche.

S. 2. Am 16. kam der alte **Hamburgische**  
**Profesyt, Schwed,** sehr kränklich auf einer Krüp-  
pelfarre, die man von Ort zu Ort hatte fortzuschaffen  
lassen, hier an. Er wurde, wider seinen Willen,  
(indem ihm die Bettelen auf dieser Fahrt besser  
anstand, als Ruhe und Genus einer nothdürf-  
tigen Pflege) auf Befehl E. Hochedlen Magi-  
strats ins hiesige Lazaret gebracht, und darin bis an  
sein Ende hinlänglich verpfleget. Er war ein Schu-  
macher, und nebst andern Lastern der Trunckenheit  
ergeben: und nun etliche und siebenzig Jahre alt.  
Einem alten Candidaten war aufgetragen, ihn  
zugewisser Zeit zubesuchen, und ihn zu seinem  
Ende

(\*) S. unter 1748. Jenn. 18.

Ende zubereiten zuhelfen. Am 23. wurde ausgedruckt die Achte Probe eines Repertorii judaici. Am 23. bekam des Herrn Professor Chryсандers zu Rinteln jüdisch-teutsche Grammatik (\*).

S. 3. Am 27. des Brachmonats lief dieser Brief des Profelyten E. F. ein, aus Plettenberg in der Grafschaft Mark: „Ich habe es „längst für meine Schuldigkeit erachtet, auch es „sehr gewünschet, E. H. von meiner geringen „Person und Zustand gehorsamst Nachricht zugeben. „Weilen ich aber mich bishero unter „den Römisch-catholischen befunden; so ist es mir „nicht möglich gewesen. Nachdem es aber der „Gott aller Gnaden gefüget, daß ich nunmehr „ins Brandenburgische - (Gebiet) und zwar „in die Grafschaft Mark in der Stadt Plettenberg, „angelanget: alwo mich der H. - Pastor „L. in seine Behausung aufgenommen, ich auch „gestern mit vieler Erbarmung mich des heiligen „Abendmals bedienet; und dann E. H. ohne mein „Erinnern leicht erachten können, daß, wie alle „Christen, ich also (auch, und) als - ein Con- „versus um so mehr, mancherley Versuchung un- „terworffen (sey:) als habe nicht umhin gekont, „zu Stärkung meiner Seelen und zu besserer „Grün-

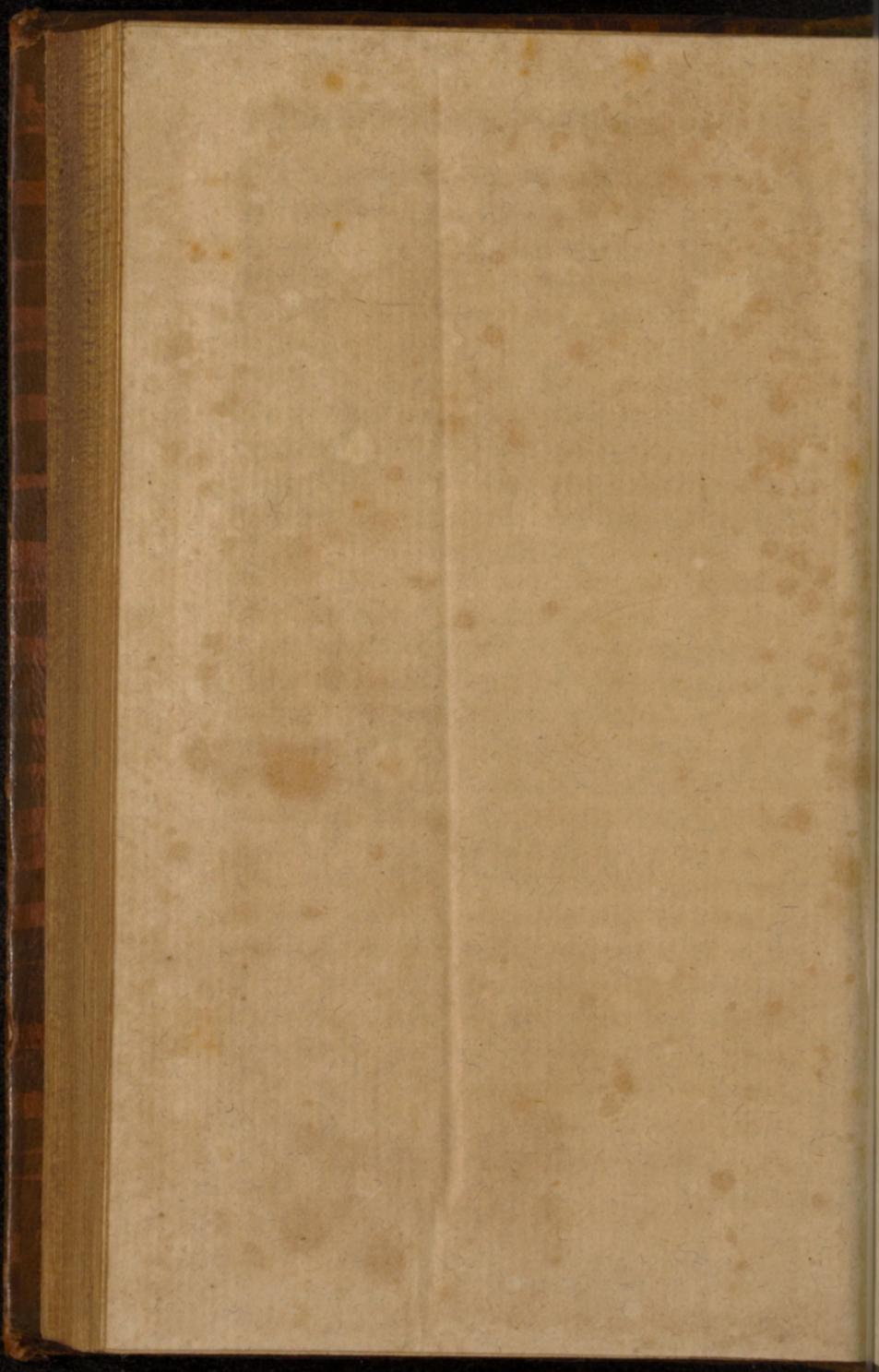
(\*) Leipzig und Wolfenbüttel, verlegt J. E. Meissner 1750. 4. 1 $\frac{1}{2}$  Bogen.

„Gründung in dem angefangenen rechtschaffenen  
„Christenwesen, die von E. H. herausgegebene  
„Jüdisch-Teutsche Bücher ganz ergebenst auszu-  
„bitten. Ich trage darnach um (so) vielmehr ein  
„Verlangen: weilen nicht allein hier, sondern  
„auch in allen hiesigen Gegenden, sehr viele Ju-  
„den wohnen; worunter auch viele von meinen  
„Blutsverwandten sich befinden; (da es sich)  
„so gut (begibt), daß ich bald von diesem -  
„(bald von) jenem Juden - Zusprache habe.  
„Vielleicht möchte es dem lieben Gott, nach  
„dem unergründlichen Reichthum seiner Gnade,  
„gefallen, daß nicht nur ich dadurch merklich  
„gestärket, sondern auch andere Juden, als  
„welchen ich Dero Schriften in die Hände zu  
„geben gesonnen, erleuchtete Augen des Ver-  
„ständnisses erhalten, und mit mir gleicher Gna-  
„de theilhaftig werden möchten. Damit aber  
„E. H. sich erinnern können, wer ich sey; so  
„melde ganz gehorsamst, daß ich in meinem  
„Judenthum, da ich auch bey E. H. gewe-  
„sen, ich den Namen Mayer geführt, -  
„(und) im Witgensteinischen geboren (bin),  
„2c. Wie ich in Halle gewesen, hat mich  
„der alte Informator - (Leichner, etliche  
„Tage hindurch unterwiesen und erma-  
„net). Ich (bin) in Breitenhagen in  
„dem Amt Rosenburg von dem - seligen (Pa-  
„stor) Hindenburg - getauft (worden),  
„2c. Meine - (Hanchierung ist) die Chi-  
„rurgie.

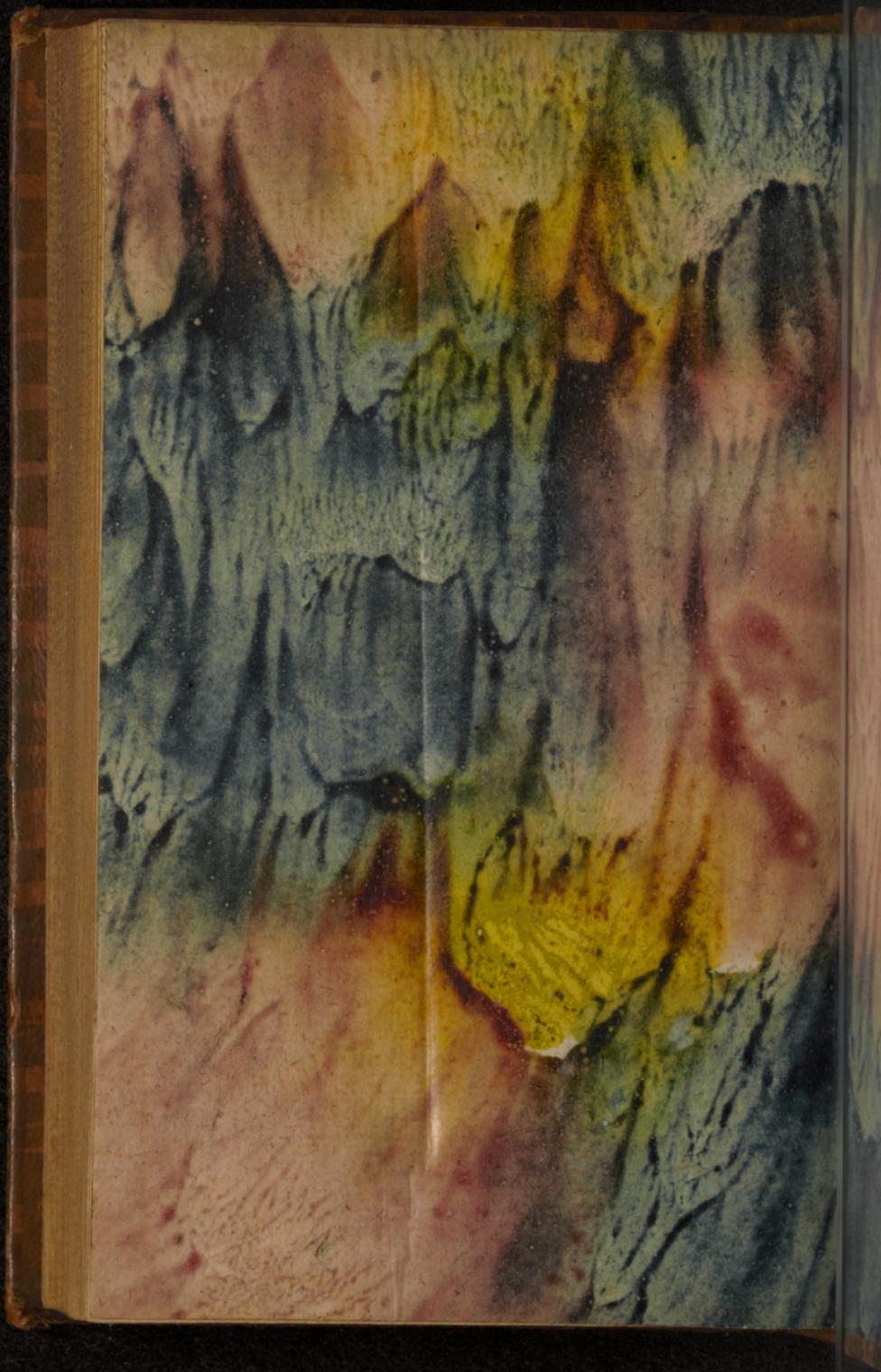
§. 4. In diesem Monat wurde etwas zu unserm Instituto eingeschickt aus Berlin und Cüstrin, wie auch aus Erfurt und Riga. Ein Geheimter Rath verehrte zehn Rthaler, eben so viel ein Herr von Adel, eine Obristlieutenantin fünf Rthaler, und ein Lehrer vier Rthaler einen Groschen sechs Pfennige. Am 3. des Heumonats, wurden Büchlein nach Pletzenberg in Westphalen geschickt, welche besager Chirurgus aus jüdischem Geschlecht seinen Anverwandten und andern Juden mittheilen wolte.









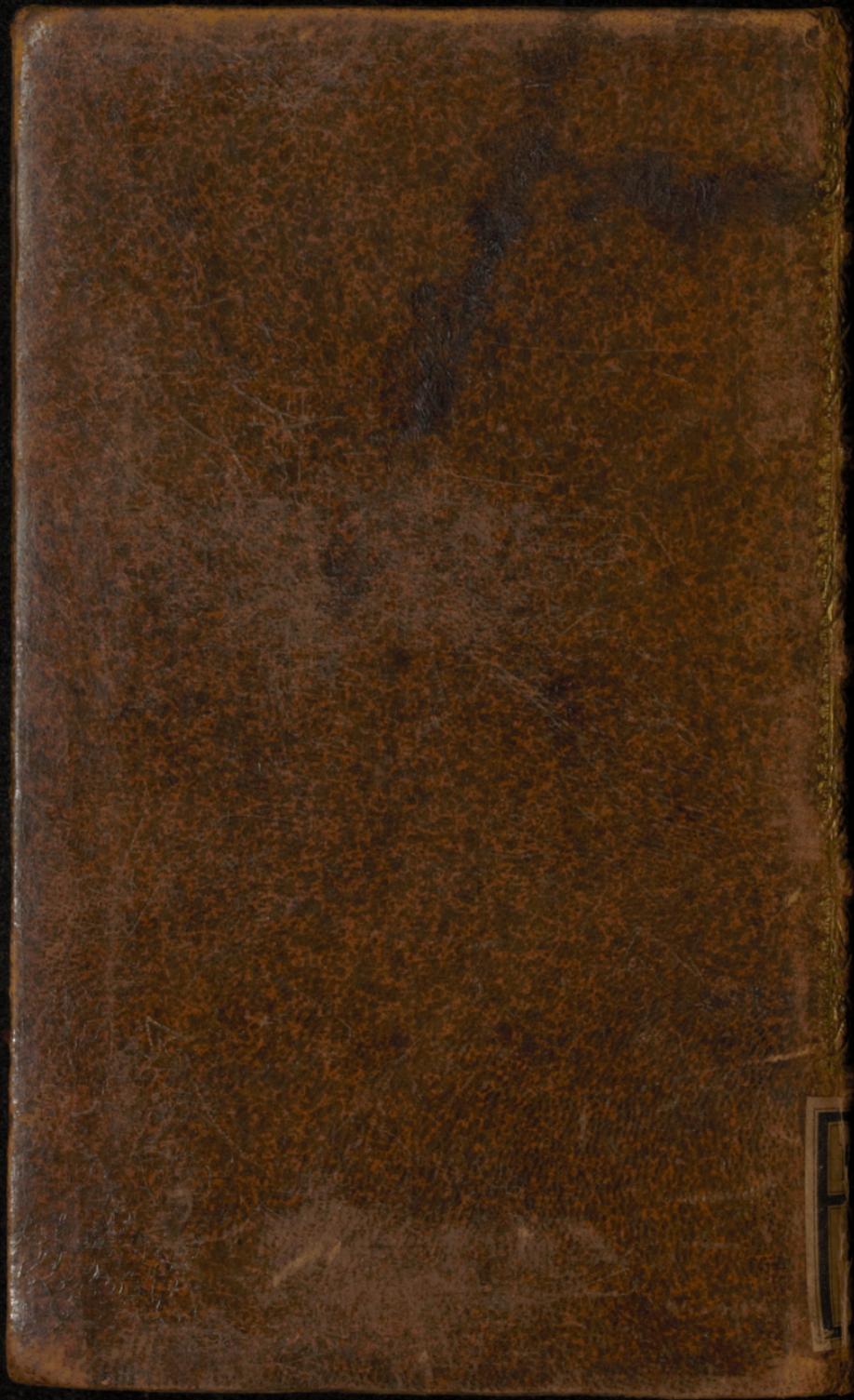




Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1699211450/phys\\_0125](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1699211450/phys_0125)

DFG



11



chm. bis H. Zeum. 107

ten Büchlein zu wu  
e Jahre haben E. H.  
Instituto wie auch  
vannen uns die teut.  
dass sie dieselben mit  
n 12. wurde im Druck  
eines Repertorii ju  
nonats bezeugte ein be  
erintendent zu Con.  
heit der Empfehlung  
freundliche Zuschrift  
Bolgefallen an unsern  
und ermunterte uns

alte Hamburgische  
änklich auf einer Krüp  
Ort hatte fortschaffen  
wider seinen Willen,  
auf dieser Fahrt besser  
ienus einer nothdürf  
E. Hochedlen Magi  
racht, und darin bis an  
get. Er war ein Schu  
stern der Trunkenheit  
nd siebenzig Jahre alt,  
war aufgetragen, ihn  
, und ihn zu seinem  
Ende

1711